Harzer Monatshefte.

Vereinsblatt und officielles Organ des Harz-Klubs und des Harzer Bäder-Verbandes.

Zeitschrift für Kunde der Vergangenheit und die Interessen der Gegenwart im Harze.

Inhalt:

I. Amtlicher Theil des Harz-Klubs.

Protokoll-Auszug, Vorstands-Versammlung vom 8. Mai in Goslar. — Amtliche Bekanntmachung. — Wortlaut der Eingabe betr. Roßtrappen-Aufzug.

II. Amtlicher Theil des Harzer Bäder-Verbandes.

Bekanntmachung des Vorstandes.

III. Nichtamtlicher Theil.

Im Ilsethale, Gedicht von Herm. Stodte. — Die Harzer Höhlen, ihre Ausfüllungen und ihre Thierreste. II. Von Dr. J. H. Kloos, Professor an der techn. Hochschule in Braunschweig. (Mit 2 Abbildungen.) — Hahnenklee, Harznovellette von M. Eichler. — Ein Braunschweiger Waffenschmied, historische Novellette von C. Oehlmann. (Schluß.) — Harz-Plauderei: Berliner Harzverein. — Eggeröder Forsthaus und Forsthaus Hundsrück. — Harzturnmarsch der Berliner Turnerschaft. — Betreffend Beschwerden. — Der Mönchsteich des Klosters Michaelstein. — Monats-Umschau im Harze: I. Höfe, Fürstlichkeiten, Residenzen; II. Kunst und Wissenschaft; III. Harzer Sitten und Gebräuche: Pfingsten im Harz; IV. Städte, Dörfer, Ortschaften; V. Handel, Gewerbe, Industrie und Verkehr; VI. Landwirthschaft, Forsten, Jagd. — Aus dem Vereinsleben des Harz-Klubs. Nachrichten vom Harzer Bäder-Verband, Kurort Grund. — Witterungsbericht aus dem Harze vom Königl. Gymnasiallehrer Stern-Nordhausen. — Bücherschau. (Mit 4 Abbildungen.) — Briefkasten. — Anzeigen.

Juni **1892.**

Druck und Verlag von Albert Limbach (Inh. Bodenburg & Böttger), Braunschweig.
Debit für den Buchhandel: Bock & Co. (Inh. Wilh. Danert) Braunschweig.

Harzer Monatshefte.

Vereinsblatt und officielles Organ des Harz-Klubs und des Harzer Bäder-Verbandes.

Zeitschrift für Kunde der Vergangenheit und die Interessen der Gegenwart im Harze.

Abonnement: Durch die Post und alle Buchhandlungen vierteljährlich Mk. 1.

Insertionspreis: Die halbe Zeile 40 Pf., die ganze Zeile 80 Pf. — Einzel-Nummern 50 Pf.

Verantw. Redacteur: F. Bombach in Braunschweig.

Verlag von Albert Limbach (Inh.: Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

Debit für den Buchhandel: Bock & Co. (Inh.: Wilh. Danert) Braunschweig.

3. Jahrgang. Juni 1892. Heft 6.

Amtlicher Theil des Harz-Klubs.

Protokoll-Auszug
der
Sitzung des Central-Vorstandes des Harz-Klubs
am
8. Mai 1892
in Goslar, Hotel Hannover.

Anwesend waren 12 Mitglieder, während am Erscheinen theils durch Krankheit, theils durch dienstliche Geschäfte behindert waren die Herren Eisenbahn-Direktor Schneider-Blankenburg, Rektor Hey-Halberstadt, Bürgermeister Wendt-Ballenstedt.

Den Vorsitz mußte daher Herr Oberförster Reuß-Goslar übernehmen und die Verhandlungen leiten.

Bewilligt wurden an Zuschüssen:

1. dem Zweig-Verein Ellrich . . . . . Mk. 100.— für den Weg zum „Rothen Schuß";
2. dem Zweig-Verein Seesen . . . . . „ 100.— für den Weg zum Hasselberg mit der Maßgabe, daß der Verein die noch nöthigen 310.— Mark aus eigenen Mitteln aufzubringen habe;
3. dem Zweig-Verein Stecklenberg . . . „ 100.— für Erhaltung der Ruine Stecklenberg.

Der Schatzmeister legte die Rechnung für das Jahr 1891 vor, die im Jahresbericht im Auszuge veröffentlicht werden wird; bewilligt, aber noch nicht abgehoben sind in Summa 3689 Mk. Die betheiligten Zweig-Vereine werden dringend gebeten, die projektirten Arbeiten baldigst zur Ausführung zu bringen, vor allen Dingen aber die vorschriftsmäßige Bezeichnung der Touristen-Wege erster Ordnung zu bewerkstelligen, zumal Unterstützungen zu anderen Zwecken aus der Centralkasse nur dann gezahlt werden, wenn diese Wege bezeichnet sind. Nach § 5 der „Grundsätze für einheitliche Bezeichnung der Touristenwege erster Ordnung" sind die Entfernungen der Wegestrecken in Kilometern festzustellen und anzugeben. Bis jetzt sind diese Angaben nur von wenigen Vereinen gemeldet, es erscheint aber dringend nothwendig, zumal auf der diesjährigen Routenkarte diese Wege eingezeichnet sind, das Verzeichniß nach dieser Richtung baldigst zu ergänzen und die Ermittelungen an Herrn Oberförster Reuß-Goslar einzusenden.

Die achte Hauptversammlung wird am 11. September d. J. in Lauterberg abgehalten werden. Einladung mit genauer Tages-Ordnung wird den Zweig-Vereinen rechtzeitig zugesandt werden. Etwaige Anträge für dieselbe sind nach § 11 der Satzungen bis spätestens 1. August an Herrn Eisenbahn-Direktor Schneider-Blankenburg einzusenden.

Der Jahresbericht wird in unveränderter Weise vom Schriftführer H. C. Huch-Quedlinburg bearbeitet und herausgegeben werden. Nach Beschluß der Haupt-Versammlung in Ballenstedt ist jeder Zweig-Verein verpflichtet, „bis zum 1. August ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß seiner Mitglieder, sowie einen Bericht über seine Thätigkeit" an den ersten Schriftführer H. C. Huch einzusenden. Der Bericht darf den Raum einer Druckseite nicht überschreiten. Die technische Her-

1592
20/2/93

stellung des Berichts erfordert es unbedingt, daß an diesem Termin der Einsendung festgehalten werden muß. Der Vorstand hat beschlossen, daß Seitens des Schriftführers lediglich eine rechtzeitige Erinnerung durch unser Organ, aber keine weitere Einmahnung bei säumigen Zweig-Vereinen zu erfolgen hat und haben es sich mit der Einsendung im Rückstande bleibende Zweig-Vereine selbst zuzuschreiben, wenn davon Mittheilung im Jahresbericht gemacht wird. Der Schriftführer hat zudem das Recht, ihm zweckmäßig erscheinende Aenderungen und Kürzungen der Berichte im Einverständniß mit dem Vorsitzenden vorzunehmen.

Eine Petition der Zweig-Vereine der Oberharzer Bergstädte um Wiedereinstellung zweier Züge wurde der Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg zur thunlichsten Berücksichtigung zugesandt.

Ein Gesuch, dahinzielend, Schritte zu thun gegen den ablehnenden Bescheid einer Kreisdirektion wegen Nichttertheilung einer Concession, glaubte der Vorstand ablehnen zu müssen, da er nicht in der Lage sei, die entscheidenden Gründe für das Vorgehen der Behörde prüfen zu können, hat indessen dasselbe den betheiligten Zweig-Vereinen überwiesen.

Um die alljährlich sich wiederholende Einbringung von Anträgen, die von der Haupt-Versammlung abgelehnt waren, zu vermeiden, wird der nächsten Haupt-Versammlung eine Ergänzung der Satzungen vorgelegt werden, wonach derartige Anträge nur mit Genehmigung des Vorstandes innerhalb dreier Jahre wieder eingebracht werden dürfen.

Ein Antrag des „Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins, Section Braunschweig,"

zur Errichtung einer meteorologischen Station erster Ordnung auf dem Brocken Sammlungen in unseren Zweig-Vereinen zu veranstalten,

wurde abgelehnt.

Dem Wunsche der Haupt-Versammlung in Wernigerode Rechnung tragend, für die in diesem Jahre vorzunehmende Wahl des Central-Vorstandes eine andere Bezirkseintheilung vorzunehmen, wurde beschlossen, den Harz in 15 Bezirke einzutheilen, wovon deren jeder einen Vertreter in den Vorstand vorzuschlagen hat; außerdem wurde die Zahl der Vertreter der Zweig-Vereine außerhalb des Harzgebietes im Vorstande von 3 auf 4 erhöht. Ferner sollen, um die Continuität der Verwaltung zu sichern, von der Haupt-Versammlung, unabhängig von jedem Bezirk, der erste Vorsitzende, Schriftführer und Schatzmeister auf eine Amtsdauer von 4 Jahren gewählt werden. Die Vorschlagspflicht für diese Aemter liegt dem jeweilig abgehenden Central-Vorstande ob. Die Zahl der Vorstandsmitglieder würde sich danach von 15 auf 22 Mitglieder erhöhen und die Zusammensetzung folgende sein:

Erster Vorsitzender, erster Schriftführer und Schatzmeister, unabhängig von jedem Bezirk, ferner 19 Vertreter für folgende Bezirke:

dem 1. Bezirk sind zugewiesen die Zweig-Vereine Seesen, Lautenthal,
„ 2. „ Goslar,
„ 3. „ Harzburg,
„ 4. „ Wernigerode, Elbingerode, Ilsenburg,
„ 5. „ Blankenburg, Altenbrak, Wendefurth, Treseburg,
„ 6. „ Quedlinburg, Thale, Friedrichsbrunnen, Stecklenberg, Suderode,
„ 7. „ Ballenstedt, Gernrode,
„ 8. „ Harzgerode, Güntersberge, Stolberg, Roßla,
„ 9. „ Neustadt, Ilfeld,
„ 10. „ Hasselfelde, Benneckenstein, Tanne, Stiege,
„ 11. „ Walkenried, Sachsa, Ellrich, Zorge, Hohegeiß, Wieda,
„ 12. „ Lauterberg, Herzberg,
„ 13. „ Osterode, Grund, Lerbach,
„ 14. „ Clausthal, Zellerfeld, Wildemann, Altenau,
„ 15. „ Braunlage, Andreasberg,

den Zweig-Vereinen im Süden des Harzes bis jetzt
Halle und Nordhausen: ein Vertreter,
im Nordosten des Harzes mit den Zweig-Vereinen
Aschersleben, Halberstadt, Magdeburg, Oschersleben und Staßfurt: zwei Vertreter,
im Nordwesten des Harzes mit den Zweig-Vereinen
Hannover, Braunschweig, Northeim, Hamburg: ein Vertreter.

Die Wahl selbst hat der Wahlordnung gemäß zu geschehen.

Die Beiträge an die Central-Kasse müssen bis zum 15. August an Herrn Kämmerer Hertzer-Wernigerode abgeführt sein, da die Vertreter der Zweig-Vereine nur nach Maßgabe der gezahlten Beiträge an der Abstimmung in der Haupt-Versammlung Theil nehmen können.

Die Routenkarte für 1892, wesentlich verbessert durch Eintragung sämmtlicher Touristen-Wege erster Ordnung, ist erschienen und vom Schriftführer anzufordern, ebenso wie Vereinsabzeichen und Wegschilder.

gez.: H. C. Huch, Quedlinburg, 1. Schriftführer. gez.: Reuß, Goslar, 2. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Diejenigen Zweigvereine, welche mit der Feststellung und Angabe der Wegelänge der Abschnitte der Touristenwege erster Ordnung („Grundsätze" § 5) noch im Rückstande sind, werden hierdurch dringend ersucht, die bez. Erhebungen vorzunehmen und die Angaben bis zum 1. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzusenden. Bis dahin nicht eingegangene Zahlen können in den Neudruck des „Verzeichnisses der Touristenwege erster Ordnung" nicht aufgenommen werden.

Goslar, den 14. Mai 1892.

Der Central-Vorstand des Harz-Klubs.

J. A.: gez. Reuß,
2. Vorsitzender.

Auf die zahlreichen Anfragen wegen der **Eingabe des Harz-Klub-Vorstandes** gegen die geplante

Erbauung eines Aufzuges im Bodethal

geben wir nachstehend den Wortlaut des Schriftstückes.

3 Anlagen

Dem Königlich Preußischen Staatsministerium beehrt sich der unterzeichnete Vorstand des Harz-Klubs nachfolgende Bitte ganz gehorsamst zu unterbreiten:

Wie aus den anliegenden Aktenstücken hervorgeht, beabsichtigt die Firma Schmidt, Kranz & Co. in Nordhausen am Roßtrappefelsen im Bodethal einen hydraulischen Aufzug zur Beförderung von Personen aus dem Bodethale nach der Roßtrappe anzulegen.

Wir und mit uns der mehr als 5000 Mitglieder umfassende Harz-Klub erblicken in dieser Anlage, welche an der Stelle errichtet werden soll, wo der sog. Schurreweg im Bodethal beginnt, eine schwere Schädigung der eigenartigen wilden Naturschönheit des Bodethales. Wir bitten deshalb Königliches Staatsministerium ganz gehorsamst, Anordnungen zu treffen, daß die polizeiliche Baugenehmigung zur Errichtung des Aufzuges nicht ertheilt werde.

Goslar, den 25. März 1892.

Der Vorstand des Harz-Klubs.
(Unterschriften).

Amtlicher Theil des Harzer Bäder-Verbandes.

Herr Dr. Kühne hat, nachdem er die Stellung des Badearztes in Spiekeroog angenommen hat, das Amt des Schriftführers des Harzer-Bäder-Verbandes zu unserem großen Bedauern niedergelegt. Der Unterzeichnete wird zunächst die Geschäfte des Schriftführers übernehmen.

Grund a. H., Mai 1892.

Der Vorstand des Harzer Bäder-Verbandes.
gez.: Dr. Freymuth.

Nichtamtlicher Theil.

Im Ilsethale.

Von Hermann Stodte.

Durch die Buchen schimmert goldig
Warm der Sonne erster Strahl,
Weckt das Leben in dem weiten,
Todtenstillen Waldessaal,
Und verschlafen reckt die Flügel
Müde noch ein Meisenpaar,
Doch der Fink bringt schon der Liebsten
Sehnsuchtsvoll ein Ständchen dar.
Will sich süßen Lohn ersingen
Mit des Liedes weichem Klang,
Denn er singt so sanft und lockend,
Ja, man fühlt's, das Herz ist krank.
Doch schon emsig bei der Arbeit
Hackt und zimmert Meister Specht.
Sein Geschäft erlaubt kein Singen,
Denn er nährt sich schlecht und recht.
Die Gebrüder Lampe hüpfen
Rund im Kreis und singen froh:
„Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
Gieb sie wieder her;
Sonst soll dich der Jäger holen
Mit dem Schießgewehr."
Und die Mutter schaut voll Freude
Dem Gespiel der Kinder zu.
Doch sie steh'n und thun erschrocken:
Wer, was stört des Hauses Ruh'?
Eilig kommt in schnellem Laufe
An der Vater voller Hast:
„Lauft, o Kinder, daß der Jäger
Euch nicht mit den Hunden faßt!"
Und im Sturm geht's in das Dickicht;
Dort sitzt sich's in guter Hut, —
Stille horchen Meis' und Finken,
Nur der Specht höhnt: „Hasenmuth!" —
Höher ist die Sonn' gegangen,
Alles lebt und ist erwacht.
Käfer, Mücken, Fliegen, Grillen
Zirpen schwirren teif' und jacht.
Und der Buchen Laub erzittert
Goldig in der Sonne Schein
Und schaut drunten in der Ilse
Rasche Wellen stolz hinein.

Drunten plätschert, stürzt und rauscht es
Ueber Blöcke hurtig, schnell,
Lustig zieh'n der Ilse Wellen,
Märchenplaudernd, silberhell.
In der Sonne funkelt, blitzt es, —
Farren an des Flusses Rand
Grüßen traulich; doch die Wellen
Hüpfen fort ins grüne Land.

So ein Frühlingsmorgen war es,
Bei der Sonne erstem Strahl,
Als wir, Burschenweisen singend,
Zogen durch das Ilsethal.
Als der Weg sich seitwärts wandte,
Zeigt' sich uns ein reizend Bild:
In der Ilse stand, die Locken
Im Gesichte lieblich wild,
Kühn ein Mägdlein. Mit den großen
Blauen Augen schaut' es bang
Zu uns her, wohl hoch verwundert
Ueber unsern frühen Sang.
Ihre kleinen Füßchen spielten
Mit den Wellen, — lustig schallt'
Jetzt ein helles „Guten Morgen!"
Zu uns durch den stillen Wald.
„Guten Morgen, liebes Nixchen!"
Grüßten wir es, „Schon so früh
Aus den Wellen aufgestiegen?
Weckt' dich unf're Melodie?"
„Hab' wohl schon viel mehr gesungen,
War wohl früher wach als ihr;
Doch ich kann nicht solche Lieder,
Mutter sang ganz andre mir."
„Sing' uns doch," so baten wir sie,
„Was die Mutter dich gelehrt;
Sicher sind es schöne Lieder,
Die wir nimmer noch gehört."
Und das Nixchen setzt' sich nieder
In dem Fluß auf einen Stein,
Und beim Singen sah es träumerisch
In die klaren Well'n hinein:

„Ein Wandersmann zog frei und frank
Durch Länder, Wald und Auen,
Er war so froh, er lacht' und sang
Und konnt' nicht satt sich schauen.
Der Wiesen Grün, des Himmels Blau,
Der stille Wald, die weite Au,
Die waren sein Sehnen und Wähnen.

Und als er war ins Ilsethal
Mit Sang und Klang gekommen,
Da ward es ihm mit einem Mal
Um's Herze so beklommen.
Er singt nicht mehr; er horcht und lauscht.
Hoch oben klingt's — die Ilse rauscht —
Die Fichten flüstern und knistern.

Den Klängen eilt er immer nach,
Die droben lieblich locken;
Er stürmet fort, — es sinkt der Tag —
Was tönt dort? Lieder? — Glocken? —
Hinan den Fels, hinauf, hinauf!
Nichts hält ihn mehr, nichts hemmt den Lauf,
Nun hört er sie wieder, die Lieder.

Hart steht er an des Felsens Rand —
Gestillt ist sein Verlangen —
Er schaut die Fee, schaut unverwandt
Mit sehnsuchtsheißem Bangen, —
Dann sinkt er hin und stürzt hinab,
Die Fee, sie lacht . . . . .“

Aber mitten im Gesange
Stockt' das Nixchen und verrieth,
Schreckerfüllt, uns nicht das Ende.
Ganz vergessend Fluß und Lied
Lief es schnell, so schnell als möglich
Durch die Wellen plätschernd fort
Und verließ uns beid' am Ufer
Ohne Gruß und Abschiedswort.
Eh's jedoch verschwand im Walde
Wandt' es sich und rief uns zu:
„Ausgeschickt hat mich die Mutter,
Futter holen für die Kuh.
Wenn ich nicht bei Zeiten kehre
Heim, dann wird die Mutter angst.“ —
„Lebe wohl und grüß' die Mutter!
Dank für's Liedel, das du sangst.“

Die Harzer Höhlen, ihre Ausfüllungen und Thierreste.

Von Dr. J. H. Kloos, Professor an der Herzogl. techn. Hochschule zu Braunschweig.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich im Vorhergehenden versucht habe, eine Uebersicht über die Geschichte der Höhlenforschung im Harz zu geben, schreite ich zu einer kurzen Darstellung der bisherigen Ergebnisse derselben. Wir können hierbei die in der Einleitung hervorgehobenen drei Gesichtspunkte, welche das Interesse erklären, das sowohl von Geologen, wie von Zoologen und Anthropologen den Höhlen entgegengebracht wird, getrennt betrachten. Diese Gesichtspunkte stehen allerdings mit einander in enger Beziehung und müssen sich gegenseitig ergänzen, wenn es sich darum handelt, eine Geschichte des Harzgebirges in einer früheren Entwickelungsperiode unseres Planeten zu schreiben. Bei Specialforschungen greifen sie jedoch so vielfach in anderes Gebiet hinein, daß eine gesonderte Betrachtung zu empfehlen sein dürfte.

Wenn man sich die unterirdischen Räume genauer ansieht, auf ihre Form Acht giebt und die Structurverhältnisse beobachtet, so wird man in den verschiedenen Abtheilungen und Höhlengängen erhebliche Unterschiede wahrnehmen. Es ist dies namentlich jetzt in den Rübeländer Höhlen möglich, wo die elektrischen Bogenlichter einen Blick auf die höchsten Wölbungen und in die dunkelsten Winkel gestatten.

Einmal erscheint die Felswand vollkommen geglättet und stark gerundet, das andere Mal ist alles eckig und scharfkantig. Häufig wölbt sich die Decke in regelmäßigster Weise über den Weg, das andere Mal steigt sie sprungweise, in Stufen und Absätzen mit fast ebenen Ablösungsflächen empor und endet ausgeprägt dachförmig. Auch in der Größe und in dem Querschnitt der Räume geben sich große Verschiedenheiten zu erkennen. Schmale schlot- und schornsteinförmige Gänge mit glatten Wänden ziehen sich, gewöhnlich unter steilen Einfallswinkeln, schräg in die Tiefe; breite niedrige Räume sind auf weiten Strecken in horizontaler Richtung zu verfolgen. Sehr häufig machen sich nur die Reste eines früheren regelmäßigen Gewölbes an den Wänden oder an der Decke bemerkbar. Dabei giebt sich dann die eigenthümliche Erosionsform zu erkennen, welche der bekannte Geologe Hochstetter einmal mit dicht aneinander liegenden Eindrücken breiter dicker Finger in einer plastischen Masse verglichen hat. (Ferd. v. Hochstetter. Die Kreuzberghöhle bei Laas in Krain und der Höhlenbär im XLIII. Bande der Denkschriften d. mathem.-naturw. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. zu Wien). Er führt dieselbe auf die Wirkung stark fließenden und Sand mit sich führenden Wassers zurück. Auf mich hat diese eigenartige Structur der Kalkwände stets den Eindruck gemacht, als hätten wir es hier mit einer durch chemische Processe entstandenen Corrosionserscheinung zu thun und sie erinnert mich immer wieder an die Oberfläche von Kalkstücken, welche einige Zeit der Einwirkung verdünnter Säuren ausgesetzt waren.

Dann bilden die Strudellöcher von umgekehrt trichterförmiger Gestalt eine auffällige Erscheinung in den regelmäßig gewölbten Räumen. Man trifft sie in jeder Größe, aber nur dort, wo die ursprüngliche Decke des ausgewaschenen Raumes einigermaßen erhalten geblieben ist. In ihren Abmessungen zeigen sie große Verschiedenheit und stets enden sie blind, d. h. im festen Fels, ohne mit Spalten in Verbindung zu stehen, daher sie

nicht durch Sicker- oder überhaupt durch Wasser entstanden sein können, welches sich abwärts bewegte, sondern ihre Entstehung der Wirkung des von unten anschlagenden Wasserstromes verdanken. Die Gewölbe sind häufig durch Nachsturz von Blöcken und Platten mehr oder weniger zerstört. Je nach der Größe des Nachsturzes haben sich dann auch mehr oder weniger ausgedehnte Blockhalden gebildet. Die ursprüngliche Form sämmtlicher Höhlengänge scheint jedoch stets das flache Gewölbe gewesen zu sein, und an manchen Stellen ist dasselbe noch mit abgerundeten Contouren erhalten geblieben. In der Form der losgelösten und nachgestürzten Blöcke giebt sich die Richtung der Spalten, Zerklüftungen und Absonderungen in den Kalksteinen und Dolomiten deutlich zu erkennen. Ja Richtung und Ausdehnung der Klüfte bestimmen auch Richtung und Größe des Höhlensystems. Denn mit einem solchen hat man es in den meisten Fällen zu thun. Mögen auch jetzt die Höhlen in einem durchlöcherten Kalk- und Dolomitgebirge getrennt auftreten, mögen auch tiefe Thaleinschnitte sich zwischen denselben ausdehnen, einst haben sie miteinander im Zusammenhang gestanden und die Thalbildung ist erst nachträglich durch vollständigen Einsturz und Zertrümmerung der oberen Höhlengänge erfolgt.

Um die Entstehung und den einstmaligen Zusammenhang der Höhlen erklären zu können, ist es nothwendig, zunächst die Zerspaltung der betreffenden Gesteine ins Auge zu fassen. Bei Rübeland ist dieselbe stark ausgeprägt, indem an den senkrecht abstürzenden felsigen Gehängen des schluchtartigen engen Thales eine Anzahl riesiger Pfeiler sich vom Plateau losgelöst haben und coulissenartig von beiden Seiten gegen den Fluß vorgeschoben sind. Aus diesen erhellt die Richtung und der Grad der Zerklüftung. Erstere verläuft in ost-westlicher Richtung aber dergestalt, daß die Spalten einmal nach Norden, das andere Mal in entgegengesetzter Richtung unter etwa 50° bis 60° in die Tiefe setzen. Sie stoßen daher dachförmig aneinander und zwar unter 60° bis 90° und bilden sowohl thalabwärts wie thalaufwärts die Begrenzung der Pfeiler.

Ganz den gleichen Verhältnissen begegnet man nun in den Höhlen. Sobald die ursprünglichen Gewölbe zerstört sind, treten sowohl die in nördlicher als in südlicher Richtung in die Tiefe setzenden Spalten deutlich in Erscheinung und die dachförmige Begrenzung der eingestürzten Räume wie die Form der von der Decke herabgestürzten Blöcke giebt in allen Einzelheiten die über Tage an den Gehängen sichtbaren Absonderungsverhältnisse wieder.

Es müssen enorme Pressungen gewesen sein, welche den in der Elbingeroder Devonmulde zwischen Thonschiefer, Grauwacke und Strömen von Diabas eingeschlossenen Rübeländer Kalkstock bis in seinen innersten Theilen zerspalten und zerklüftet haben. Ohne daß es hier möglich ist, auf die Ursachen derselben einzugehen, sei nur bemerkt, daß sie in Zusammenhang stehen mit der Bildung des Gebirges überhaupt. Die Intensität des Druckes wird begreiflich, wenn man bedenkt, daß aus der Beobachtung der Lagerungsverhältnisse über Tage hervorgeht, wie mächtige Schichtencomplexe von unzweifelhaft höherem Alter an sogenannten Ueberschiebungsklüften an dem alten Korallenstock in die Höhe und über denselben hinweggeschoben sind.[1])

Das Höhlensystem bei Rübeland nun ist nichts anders als das durch fließendes Wasser erweiterte Spaltensystem. Daher verfolgt es die gleiche ostwestliche Richtung, wobei aber die in verschiedenen Niveaus liegenden Etagen nicht genau parallel verlaufen, sondern zum Theil rechtwinklig zum magnetischen, zum Theil mehr in der Richtung senkrecht zum geographischen Meridian gerichtet sind. Wo beide um etwa 30° auseinander gehende Richtungen sich kreuzen, die Höhlengänge daher unmittelbar übereinander liegen, trifft man sowohl in der Baumanns- als in der Hermannshöhle auf eine besonders starke Bruchregion, wo gewaltige Blöcke von der Decke hinabgestürzt sind, in den Spalten festgekeilt liegen und so eine Unterlage für kleinere Blöcke und Schuttmassen liefern. An solchen Stellen finden sich auch häufig mächtige knochenführende Ablagerungen wie in der Hermannshöhle die große Höhlenlehmterrasse und in der Baumannshöhle den Rennthierschuttkegel.

Die Rübeländer Höhlen stellen im Großen und Ganzen, wie dies in den meisten Kalk- und Dolomitgebirgen der Fall ist, alte unterirdische Flußläufe dar. Eine Reihe solcher verdeckter früherer Wasserrinnen, d. h. Schwemmhöhlen, liegt in der Einfallsrichtung der Spalten übereinander. Nachträglicher Einbruch hat dieselben vereint und dabei sind sowohl die vom Kalkplateau hinabstürzenden Gieß-, vielleicht auch Gletscherbäche, als die langsam das ganze Kalkgebirge infiltrirenden und ihren Weg den engsten Kluften entlang findenden Sickerwasser thätig gewesen. Es sind namentlich die letzteren, welche den Zusammenhang der zerklüfteten Kalkmasse ganz allmählich lockern, daher die zwischen solchen erweiterten Kluften eingeschlossenen Platten, nachdem diese ihre Unterlage verloren hatten, sich ablösen und nachstürzen.

In der ersten der beiden beigegebenen Abbildungen erkennt man die Umrisse eines flachen Gewölbes, wie es einem in der Form einer Schwemmhöhle vorhandenen Höhlengange angehört.

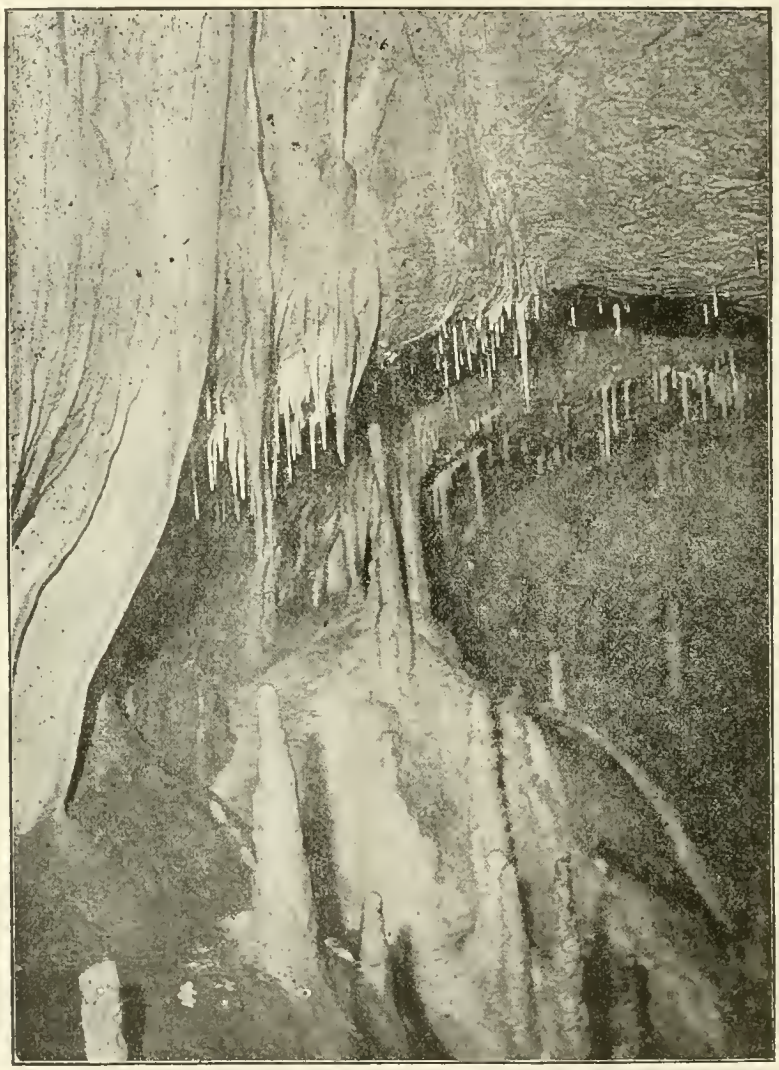
Aus dem zweiten Bilde ist die dachförmige Begrenzung einer durch Einbruch zerstörten ebensolchen Schwemmhöhle ersichtlich.[2]) In beiden Räumen hat eine starke Sinterbildung stattgefunden; das Material dazu ist dem Kalkstein selbst entlehnt und das Vor-

[1]) Wer sich über diese Verhältnisse näher orientiren will, möge hierüber nachlesen in den Arbeiten Lossen's, unseres ersten Harzgeologen, namentlich in dessen Abhandlungen über den Zusammenhang zwischen Falten-, Spalten- und Eruptivgesteinen im Harz und über Störungen längs der Grenzen des Oberdevon-Kalks (Iberger-Kalks) von Rübeland im Jahrbuch d. K. Preuß. geol. Landesanstalt zu Berlin aus den Jahren 1881 und 1886, sowie in meinem Werkchen: Entstehung und Bau der Gebirge erläutert am geologischen Bau des Harzes. Braunschweig 1889 bei George Westermann.

[2]) Die Bilder stellen Theile der Hermannshöhle dar und sind angefertigt nach den von Prof. Max Müller mittelst eines verbesserten Magnesiumblitzlichtes gemachten photographischen Aufnahmen, welche theilweise auch den Abbildungen in dem Werke über die Hermannshöhle zu Grunde liegen.

handensein von solchen bedeutenden Massen des Tropfsteins liefert den unmittelbaren Beweis für den chemischen Proceß der Kalklösung und des Wiederabsatzes, wie derselbe bei der Entstehung unterirdischer Hohlräume in hohem Grade mitgewirkt hat.

Eine solche chemische Thätigkeit des langsam fließenden Wassers ist eigentlich leichter zu verstehen als diejenige, welche bei der Bildung unterirdischer Flußläufe in erster Linie in Betracht kommt, nämlich die mechanische Wirkung stark strömender Gewässer. Es ist dies namentlich dann der Fall, wenn wir nur die engen Klüfte und Spalten in einem Kalkgebirge in Betracht ziehen, wie sie allerdings zunächst nur allein in die Augen fallen.



Durch die Vegetation und den Gehängeschutt verdeckt, treten die klaffenden Spalten weniger hervor und man findet dieselben erst bei genauerer Beobachtung und bei einem Herumklettern zwischen den Felsen und Vorsprüngen der Thalgehänge. Von ihrer Existenz geben auch die Bergstürze Kunde, welche zu wiederholten Zeiten im Rübeländer Thal vorgekommen sind. Die älteren Beamten der früher fiscalischen Hüttenwerke daselbst wissen von dem bedeutenden Bergsturz am Ende der 60er Jahre zu erzählen, welcher hinter dem Factoreigebäude, am sogenannten hohen Kleef, stattgefunden hat. Mit den Felsen und Klippen stürzten eine Menge Lehm und Knochen größerer Thiere hinab und es sind von denselben durch Grotrian, welcher auch die im Vorhergehenden erwähnten ersten Ausgrabungen in der sogenannten Sechserdingshöhle vornahm, im Jahre 1880 die Reste vom Rennthier, Edelhirsch, Urochs, Pferd, dem wollhaarigen Rhinoceros und Fuchs namhaft gemacht worden. An dieser Stelle über einem als schwarzer Marmorbruch bekannten alten Steinbruche, in welchem gegenwärtig eine Sommerwirthschaft, die Höhlenschenke, eingerichtet ist, finden sich Spalten, die weit genug und von Blöcken hinreichend frei sind, um einige zwanzig Meter weit hineinkriechen zu können.

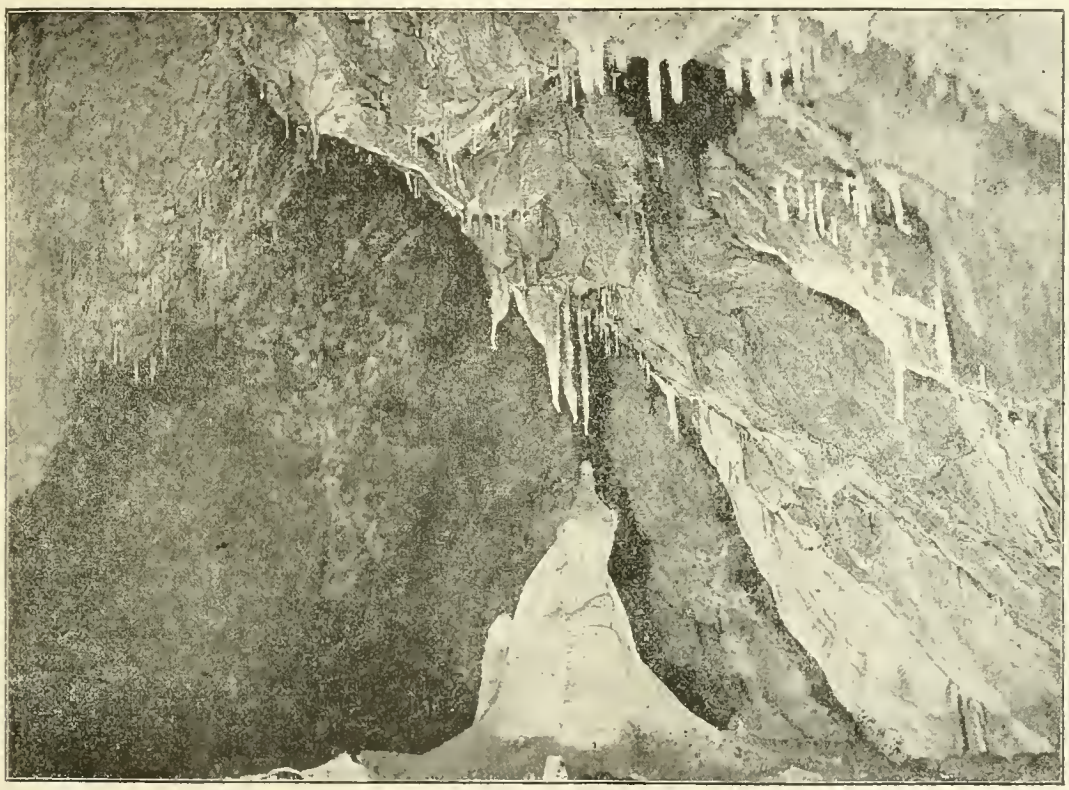
Weiter thalaufwärts in der dem Bielstein mit der gleichnamigen Höhle gegenüberliegenden Wolfsschlucht lassen sich ebenfalls eine Menge offener Spalten erkennen, welche zum Theil mit Höhlen in der Christinenklippe in Verbindung stehen und als die westliche eingestürzte Fortsetzung der Bielshöhle zu betrachten sind. Das Ende dieser Wolfsschlucht bildet eine schroffe Felspartie mit parallelen meterbreiten Spalten, die fast senkrecht (unter 85°) in die Tiefe setzen, aber alsbald von Blöcken und Schutt dermaßen erfüllt sind, daß es nicht möglich ist, weit in dieselben vorzudringen.

Auch Spalten von noch bedeutenderen Abmessungen sind an den Gehängen zu erkennen. Sie waren jedenfalls einstmals offen und konnten einem Wasserstrome freien Zutritt ins Innere des Kalkgebirges gewähren, nachträglich sind sie dann von Blöcken, Lehm und kleinem Gehängeschutt vollständig verschüttet und durch die fortschreitende Vertiefung des Thales auch trocken gelegt worden. Dergleichen habe ich schon früher von der Hasselfelder Chaussee, der Oberförsterei gegenüber, erwähnt, wo sie sich nahe der Ueberschiebungskluft finden, welche den Kalkstein nach dieser Richtung begrenzt und von den unterdevonischen Schiefern und Sandsteinschichten trennt. Sie liegen über dem östlichsten tiefen Theile der Hermannshöhle und sind als das Ende derselben in dieser Richtung zu betrachten. Ganz ähnlich sind die Verhältnisse am äußersten westlichen Ende dieser Höhle. Auf einer im vergangenen Winter bei niedrigem Wasserstande vorgenommenen Fahrt durch die tiefste Region des Spaltensystems gelang es am sogenannten Höhlenbache, d. h. am jetzigen unterirdischen Bodenarme des rechten Flußufers, noch etwa 70 Meter weiter nach Westen vorzudringen, als im Jahre 1888 die Ver-

messungen stattfinden konnten, wie sie auf den dem Werke über diese Höhlen beigegebenen Karten und Plänen wiedergegeben sind. Zum Theil im Niveau des Baches, zum Theil in demjenigen der sogenannten unteren Schwemmhöhle etwa 8 Meter höher, meistens in sehr engen Räumen weiter kriechend, gelangten wir in eine stark zerklüftete Region, wo man sich mühsam einen Weg zwischen großen scharfkantigen Blöcken suchen mußte. Die Eisbildungen, der kalte Luftstrom, der uns entgegen kam, das deutlich vernehmbare Rollen von Wagen, deuteten die Nähe des äußeren Gehänges an.

Spätere Beobachtungen, welche gleichzeitig in der Höhle und am äußeren Gelände stattfanden, haben dann der Bode, als diese noch 16 Meter höher ihren Weg durch das Thal nahm. Für eine eben solche seitliche Flußauswaschung halte ich den jetzigen Eingang zur Baumannshöhle, welche 44,5 Meter über der Bode liegt. Die Zugänge aus der Diluvialzeit, welche den großen Raubthieren als Eintrittspforte gedient haben, sind jetzt vollständig verstürzt.

Eine ähnliche Lage in den Sehnen von entweder nach Süden oder nach Norden gekrümmten bogenförmigen Thalecken haben sämmtliche Rübeländer Höhlen, und man wird sie alle durch mehr oder weniger breite und von Blöcken erfüllte Spalten nach beiden Richtungen hin bis zum äußeren Gelände verfolgen können.



den Beweis dafür erbracht, daß dieses westlichste Ende der Hermannshöhle ebenfalls unter einer mehrere Meter breiten Spalte liegt, deren Blockausfüllung hart an der sogenannten Herzklippe sich bei genauerem Zusehen deutlich gegen den begrenzenden festen Fels abhebt.

Durch diese Beobachtungen stellt die Hermannshöhle sich dar als eine 500 m lange Spaltenerweiterung senkrecht zum magnetischen Meridian in der Sehne eines nach Norden gerichteten, gegenwärtig von der Bode umflossenen Bogens, eines Vorsprunges des Kalkplateaus, der durch seinen terrassenartigen, mit saftiger Wiese bewachsenen Abfall gegen den Fluß in nicht geringem Grade zur landschaftlichen Schönheit des Rübeländer Thales beiträgt. Die jetzigen Eingänge zur Höhle sind künstlich, vom Gehänge aus durch Sprengen des festen Felsens geschaffen. Die vor der Höhle liegenden, als Pferdeställe bekannten Grotten bilden keinen natürlichen Eingang zu derselben, sondern sind nur Ausspülungen

Der Harz ist ein sehr altes, von der Erosion in längst vergangenen geologischen Perioden stark bearbeitetes, gewissermaßen abgehobeltes Faltengebirge. Die Verhältnisse in jüngeren Gebirgen von gleichem geologischen Bau, z. B. in den Alpen, deuten darauf hin, daß die jetzt verschwundenen höheren Gebirgstheile noch bedeutend stärker zerklüftet gewesen sind. Wir sind vollständig berechtigt, die aushöhlende Thätigkeit des Wassers früher noch höher anzuschlagen, wie sie sich aus den übrig gebliebenen Gebirgstheilen abmessen läßt.

Es tritt nun zunächst die Frage an uns heran, in welcher geologischen Periode hat die Höhlenbildung im Rübeländer Kalke vorzugsweise stattgefunden?, und zur Beantwortung dieser Frage müssen wir die Höhlenausfüllungen, sowie die Thierreste einer Betrachtung unterziehen. Vorab wollen wir jedoch noch einen Blick auf die übrigen Höhlen des Gebirges werfen.

(Fortsetzung folgt.)

Hahnenklee.

Harz-Novellette von M. Eichler.

Vor der Thür einer niedrigen Hütte, die ein gut Stück von den übrigen Häusern des Andreasberges entfernt halbversteckt in einer zu Thal führenden Senkung lag, stand nach hastigem Laufe ein junges Mädchen und hielt gedankenvoll den plumpen Holzriegel, der den Eingang versperrte, in der Hand, unschlüssig ob sie ihn öffnen solle oder nicht.

Nur von einem Gedanken getrieben hatte sie den Weg hierher in größter Eile zurückgelegt, nun aber, da das Ziel erreicht war, kamen ihr plötzlich doch allerlei Bedenken, ob sie wirklich die Hülfe der alten Kathrin, die das halbzerfallene morsche Häuschen bewohnte, für sich und ihre Sache in Anspruch nehmen sollte. Die Kathrin galt nämlich weit und breit offenkundig für eine Hexe, und wenn auch manche Aufgeklärten von heutzutage achselzuckend ein abfälliges Urtheil über ihre Heilkünste fällten, die sie an Menschen und Vieh ausübte, so glaubten diese dafür um so sicherer an die auf dem Besenstiel zu St. Walpurgis unternommenen Reisen der Alten nach dem Blocksberg.

Nachdenklich ruhten die Augen der Zögernden noch einige Minuten am Boden; dann flammte es wie in plötzlichem Entschluß in den lichtblauen klaren Sternen auf, und den hübschen Kopf, den ein dichter Flechtenkranz von schimmernder Goldfarbe umschlang, zurückwerfend, öffnete sie die Pforte und betrat den halbdunkeln, zugleich als Küche und als Ziegenstall dienenden Vorraum der Behausung. Sie vermochte nicht sogleich in der dunkeln Hütte alle vor ihr befindlichen Gegenstände zu unterscheiden, und erst als ein greller, gleich wieder verlöschender Lichtschein im Hintergrunde aufflammte, erkannte sie die am Boden hockende Gestalt der Alten, die sich vergeblich bemühte,ein Feuer auf dem kleinen Herde zu entzünden.

„Guten Tag auch, Mutter Kathrin," klang es ein wenig zaghaft von den frischen Lippen. „Wie geht's?"

Die Angeredete sah sich mürrisch um.

„Wer ist's denn?" fragte sie, ohne den Gruß zu erwidern, fügte aber noch ehe eine Antwort erfolgte, hinzu: „Ah—ha die Hilde! So so, was giebt's denn bei der? Wozu soll denn die alte Kathrin 'mal wieder gut genug sein?"

Das Mädchen senkte bei diesem wenig gastlichen Empfang befangen die Lider, ohne sogleich eine Antwort zu finden, und unwirsch wendete sich die Alte wieder ihrer Beschäftigung zu.

„Laßt mich helfen, Mutter Kathrin," sagte Hilde freundlich und schickte sich ohne Weiteres zur Arbeit. Die Alte brummte einige unverständliche Worte vor sich hin, stand aber auf und ließ es sich gern gefallen, daß das Mädchen, nachdem es geschickt und schnell das Feuer entzündet hatte, Kochtopf und Wasserkessel zurechtrückte. Ja etwas wie ein verstohlenes Schmunzeln glitt sogar über das gelbe, von unzähligen Runzeln durchfurchte Antlitz, als Hilde so hurtig und gewandt zugriff.

Ein Weilchen sah Kathrin ihrem Gaste schweigend zu, dann sagte sie, zwar noch mit derselben heiseren Stimme, aber doch um ein Bedeutendes freundlicher als zuvor: „Nun, Hilde, was ist's denn, das Dich zu der alten Her' der Kathrin geführt hat? Sag's nur munter an, denn Du wirst mir doch nicht weiß machen wollen, Du seist nur hergekommen, um in meiner Hütte zu schaffen!"

Das Mädchen, welches wohl merkte, daß die Stimmung anfing, ihr günstiger zu werden, wendete das frische, von der Feuersglut überstrahlte Gesicht der Fragenden zu und erwiderte leise: „Nein, Mutter Kathrin, das will ich nicht. Ich wollte — ich dachte — Mutter Kathrin, sie sagen alle, Ihr wäret so klug, Ihr könntet, wenn Ihr nur möchtet —"

„Ach larifari, dummes Gewäsch! Rück' heraus mit der Sprache; ist eins bei Euch krank, oder hat sich Eure Kuh verlaufen, oder —"

Hilde schüttelte heftig den blonden Kopf; aber sie gab keine Auskunft, so daß die Alte, deren weibliche Neugier jetzt erwacht war, ihr ärgerlich zurief: „Na willst Du's nun sagen oder willst Du's nicht? Wozu bist Du hergekommen?"

Noch ein Weilchen zögerte die Gefragte, ehe sie sich zu einer Antwort entschloß, dann aber trat sie dicht vor die Alte hin, beugte sich zu deren Ohr hinab und flüsterte mit einer Stimme, die von Angst, Schmerz und Leidenschaft zugleich durchzittert war: „Der Peter Hartzing soll die Lene freien, das stolze Ding, die mit allen zugleich schön thut und's mit keinem ehrlich meint. Seine Mutter will's und er —"

Der Rest erstarb in einem schluchzenden Seufzer und plötzlich stürzte aus den hellen Blauaugen eine Fluth von Thränen, die das Mädchen hinter den vor's Gesicht gehaltenen Händen zu verbergen suchte.

Der Mund der Alten verzog sich zu einem breiten Grinsen: „Ei sieh, also daher weht der Wind! — Ja, wenn der Peter Hartzing die Lene durchaus haben will!"

Hilde hob mit lebhafter Bewegung den Kopf: „Nein, nein, er will sie gar nicht! Er möchte viel lieber — lieber — — eine andere. Aber wenn zwei Weiber sich verbünden, einem zuzusetzen tagaus tagein, die eine mit den Augen, die andere mit dem Munde, da soll jemand wohl fest bleiben und nicht schließlich nur um des lieben Friedens willen klein beigeben."

„Magst recht haben! Das Mannsvolk ist von unbeständiger Art," nickte die Alte. „Aber was geht's Dich an, wenn ich fragen darf?" fügte sie verschmitzt lächelnd hinzu.

In Hildes Schläfen flammte es purpurn auf und von neuem begannen sich ihre Augen mit Thränen zu füllen: „Mutter Kathrin," schluchzte sie leise. „Verstellt Euch doch nicht. Ihr merkt gar wohl, was ich meine, und Ihr könnt mir auch helfen, wenn Ihr nur wollt. Habt Ihr nicht ein Tränklein oder Kraut, droben am Brocken gewachsen, das Zauber übt über die Menschenherzen?"

Die Stirn der Gebetenen legte sich bei diesen Worten in finstere Falten: „Nein, nein!" rief sie heftig, indem sie ein abwehrendes Zeichen mit der dürren

knochigen Hand machte. „Die alte Kathrin hat wohl Macht, von allerhand Jammer und Gebrest des Leibes zu helfen, aber was die Seele betrifft, da vermag sie nichts zu thun, rein gar nichts; das steht einzig und allein in der Hand derer, die als mächtige Geister in den Bergen unseres Harzes schalten und walten, sei's tief im verborgenen Schacht, wie der Bergmönch, oder wie der wilde Jäger hoch über den Gipfeln in freier Luft."

Das Mädchen senkte betrübt den Kopf; aber sie ließ sich nicht so schnell entmuthigen: „Könnt Ihr die Geister nicht für mich anrufen?" fragte sie schüchtern.

Kathrin machte ein nachdenkliches Gesicht. „Vielleicht, warum nicht; aber ich muß erst Deine Sache genau kennen. Sag' an!"

Verlegen und dann und wann stockend begann Hilde zu erzählen, daß sie und der Peter Hartzing, ein junger Bergmann, einander gut seien und daß sie beide schon ernstlich ans Freien gedacht hätten, als sich die Mutter des Burschen plötzlich in den Kopf gesetzt habe, ihr Sohn solle um die Lene freien, die reicherer Leute Kind sei als sie, die Hilde. Nun habe ihr zwar der Peter hoch und heilig versprochen, sich nicht bereden zu lassen, und sie glaube ihm ja auch; aber eine ruhige Stunde habe sie nicht mehr seitdem, zumal sie gestern gesehen, daß die Lene ihre schwarzen Augen in des schmucken Knappen Gegenwart vielmehr als nötig sei verdreht habe.

„Und, fuhr sie fort, darum möchte ich Euch bitten, Kathrin, mir ein Mittel zu verschaffen, durch das der Peter unwiderruflich der meine wird, für immer."

Die Alte hatte aufmerksam zugehört. Bei den letzten Worten des Mädchens nickte sie beistimmend; aber es dauerte doch, nachdem diese geendet, eine Zeitlang, bis sie sich zum Reden entschloß.

„Zum Hahnenklee mußt Du gehen," sagte sie endlich geheimnißvoll. „Mußt den Hahnenklee scheuern und waschen, das hat Frau Holle gern. Die brave Jungfer, die in nächtlicher Stunde hinaus zu dem Felsen wandert, der diesen Namen trägt, wird noch selbigen Jahres den freien dürfen, an den ihr Herz denkt. Hast Du einmal das Verslein gehört, das sie davon singen und sagen in den Harzbergen?"

Hilde schüttelte den Kopf, und so fuhr die Alte mit halbsingender Stimme fort:

„Frau Holle sinnt
Mit ernstem Blick,
Frau Holle spinnt,
Spinnt nichts als Glück.

Thut's Herz dir weh,
Schleiche dich sacht
Zum Hahnenklee,
In stiller Nacht.

Merke wohl auf:
Scheure ihn fein —
Dann bald darauf
Dein Lieb' ist dein.

Frau Holle sinnt
Mit ernstem Blick.
Frau Holle spinnt,
Spinnt nichts als Glück."

„Ist's wirklich wahr? Wißt Ihr ein Beispiel davon zu sagen?" fragte Hilde ungläubig aber mit hochklopfendem Herzen, als das Lied zu Ende war.

„Ei sicher! 's ist lange her, da gingen auf Frau Holle's Befehl, die ihnen helfen wollte, einmal drei Dirnen nächtlicherweile hinaus zum Walde, um den Hahnenklee zu scheuern. Zwei von ihnen aber waren feige und furchtsam und kehrten um. Nur die dritte that, was ihr geheißen, und ihr erfüllte die mächtige Frau nicht nur, was sie versprochen, sondern erschien sogar selbst nach Jahresfrist, just am Tauftage eines dicken Buben, der dem glücklich vereinten Paar geboren war, um eine goldene Wiege, bis zum Rande mit Wildemannsthalern gefüllt, als Pathengeschenk zu bringen."

Mit athemloser Spannung hatte Hilde zugehört. „Sagt mir's noch einmal, Mutter Kathrin. Was muß ich thun?" drängte sie.

„Wenn die Sonne untergegangen ist, geh' hinaus zum Hahnenklee und scheure den Felsen. Dann wird Frau Holle Dir selbst erscheinen oder Dir den Liebsten zuführen. Hüte Dich aber, Dich auf dem Wege umzuschauen oder vor vollendetem Werke zurückzukehren. Hart straft die strenge Herrin so Neugier als halbgethane Arbeit."

Das Mädchen nickte verständnißvoll. „Und glaubt Ihr wirklich, daß —"

„Würde ich Dir sonst dazu rathen? Gehörst Du auch zu den Zweiflern, die Alles bekritteln, die die machtvollen Alten hinausjagen möchten aus unseren Bergen, in denen sie doch seit Jahrtausenden gelebt und gewebt? Wenn Du nicht glaubst, daß sie Dir zu helfen vermögen, wird's nimmer von Nutzen sein, das auszuführen, was ich Dir gesagt habe."

Das Mädchen senkte nach der zornigen Rede beschämt die Lider: „Doch, Mutter Kathrin," stammelte sie. „Ich werde thun nach Eurem Rath."

„Und er ist gut, das glaube mir. Wirst's mir schon wiedersagen!"

Bei diesen Worten humpelte die Alte zu dem Herde und begann mit der hölzernen Kelle, die sie ergriffen hatte, in einem dampfenden Topf zu rühren.

„Kann ich Euch noch von Nutzen sein?" fragte das Mädchen, bereitwillig hinzutretend.

Aber Kathrin wehrte ab. „Mach', daß Du heimkommst, möchtest mir sonst die Suppe noch versalzen, wie es verliebte Dirnen zu thun pflegen!" lachte sie und wies mit dem Kochlöffel nach der Thür.

„Schon möglich, daß Ihr die Wahrheit sprecht," erwiderte Hilde leise. Schönen Dank auch, Mutter Kathrin. Ach, wenn es so geschähe, wie Ihr sagt, dann soll's sicherlich nimmer lang dauern, bis wir Beide Hochzeitskuchen essen!"

Noch ehe die Alte ihre Theilnahme an der verlockenden Aussicht kundgeben konnte, war das Mädchen verschwunden. Nachdenklich, mit gesenktem Haupte, schritt es ihrer Wohnung zu. Sollte die alte Kathrin wirklich Recht haben?

* * *

Ueber die kleine Bergstadt, die so frei und anmuthig auf der Höhe des Harzes liegt, hatte wenige Stunden später eine lichte Mondnacht ihren silbernen

Dämmerschein gebreitet, und unter ihrem Schutz wollte Hilde den Gang antreten, an den sie seit dem Besuch bei der Kathrin nicht aufgehört hatte zu denken.

Sie war wohl ausgerüstet mit dem, was sie brauchte. Ein Henkelkrug, mit Wasser gefüllt, hing an ihrem Arm, in dem sie außerdem noch Scheuertuch und Strohwisch trug. Vorsichtig spähete sie beim Verlassen des Hauses nach allen Seiten und wendete sich dann raschen Schrittes waldwärts der Richtung zu, in der der Felsen Hahnenklee liegt.

Als sie die letzten Häuser des Ortes erreicht hatte, trat dicht vor ihr aus einer schmalen Seitengasse ein Paar, ein Bursche und ein Mädchen, sicherlich Liebesleute, die im Mondenschein lustwandelten.

Um nicht gesehen zu werden, schmiegte sich Hilde an die Mauer eines Hauses, die in tiefem Schatten lag, und so gingen die Zwei, ohne sie zu bemerken, so dicht an ihr vorüber, daß sie fast ihr Kleid streiften.

Einen Athemzug lang stockte Hilde's Herzblut, als sie mit Auge und Ohr ihre vermeintliche Nebenbuhlerin, die schwarze Lene, erkannte. Sollte der Bursche neben ihr etwa —? Aber nein. Hell fiel der Mondenstrahl auf das Männerantlitz, und wie von schwerer Last befreit athmete die Lauscherin auf. Es war nicht der Peter Hartzing, wie sie gefürchtet, sondern der Franz Hellmuth, des Obersteigers Sohn, mit dem die Lene schon lange schön gethan.

Mit vergnügten Augen schaute Hilde den Beiden nach, die langsam bergabwärts schlenderten, und da sie nichts von der heimlichen Zuschauerin ahnen konnten, plötzlich mitten im Wege still standen und sich küßten.

Erst als das Paar nicht mehr zu sehen war, setzte Hilde ihren Weg fort.

Von dem Augenblick an, wo sie den Schlupfwinkel verließ, war es ihr seltsamerweise, als gleite ein gespenstischer Schatten lautlos und unheimlich, kaum zehn Schritte von ihr entfernt, hinter ihr her. Mehrere Mal war sie versucht, den Kopf zu wenden, aber noch rechtzeitig fiel ihr Kathrin's Warnung ein, sich nicht umzuschauen, und so schritt sie tapfer vorwärts.

So lange sie die Häuser des Ortes, in denen hie und da Licht schimmerte, noch sehen konnte, blieb sie beherzt. Als aber die dunkeln Waldwipfel, durch die die bleichen Mondstrahlen geisterhaft einfielen, über ihr rauschten, fing der letzte Rest von Muth, den sie sich bewahrt, zu schwinden an und es bedurfte aller ihrer Willenskraft, um nicht in ihrem Vorhaben schwankend zu werden.

Immer schneller und schneller wurde ihr Schritt.

Je mehr sie indessen eilte, desto näher kam ihr auch der seltsame Begleiter; und rastete sie erschöpft einen Augenblick, so hielt auch er inne in seinem Lauf. Wer oder was konnte es sein, das sie verfolgte? Waren die Geister zwischen Himmel und Erde, von denen Kathrin geredet, wirklich erwacht, um ihr Glück oder Verderben zu bringen?

Zuweilen zog ein düsterer Wolkenschleier über die Mondscheibe dahin und schaurig raschelte der Nachtwind in den Kronen der Föhren. Schier endlos dehnte sich der Weg, der ihr sonst nimmer lang erschienen, und als endlich, endlich das graue Felsgestein des Hahnenklees vor ihr auftauchte, brach ihr der Angstschweiß aus allen Poren.

Aber nun galt kein Zögern — nur schnell ans Werk. Sie nahm ihre letzte Kraft zusammen, ergriff, am ganzen Leibe zitternd, Scheuerwisch und Tuch und begann hurtig an dem feuchten Gestein zu reiben und zu waschen, ohne nach rechts oder nach links zu blicken.

Ganz deutlich fühlte sie dabei, daß sich dicht neben ihr ein Etwas befand, — der schaurige Verfolger, der sie auch hier nicht frei ließ. Zuweilen war es ihr sogar, als höre sie sonderbare dumpfe Töne neben sich, halb kichernd, halb seufzend, und ein eisiger Schauer rieselte ihr dabei durch Mark und Bein.

Aber durch nichts ließ sie sich in ihrer Arbeit stören; rastlos scheuerte sie die Steine, so daß ihr die Hände zu bluten begannen.

Da plötzlich — Hilde schloß, von unsäglichem Grauen erfaßt, die Augen — hörte sie deutlich und laut ihren Namen rufen.

Was würde sie erblicken, wenn sie die Lider aufschlug? Würde Frau Holle als minnigliche Fee, mit Spindel und Rocken, ein Bild häuslichen Fleißes, vor ihr stehen, oder als eine jener scheußlichen Spukgestalten, die sie zuweilen anzunehmen pflegt?

Erst als sich dicht an ihrem Ohr der Ruf in sanfteren Tönen wiederholte, wagte sie aufzuschauen.

Ein Schrei entfuhr ihren Lippen, erschreckt und zaghaft fuhr sie zurück, dann aber rang es sich jubelnd aus ihrer Brust: „Peter, Peter Hartzing, bist Du es selbst, wirklich und leibhaftig, den mir die mächtige Frau bescheert?"

Der Bursche, denn er war es, der hinter Hilde stand, schaute das Mädchen verständnißlos an.

„Um Himmelswillen, Hilde, was ist Dir?" sagte er. „Bist Du denn rein toll geworden? Seit einer Stunde bin ich hinter Dir drein gelaufen, um zu sehen, was Du nächtlicherweile hier oben im Holze willst. Nicht einmal hast Du Dich umgeschaut, und hier fängst Du an, den Stein zu waschen; ein nunütz' Geschäft —"

„Nein, Peter, nein! Hast Du nie vom Scheuern des Hahnenklee gehört? Mir hat's die alte Kathrin gerathen," rief sie frohlockend. „Der Jungfer, welche den Hahnenklee scheuert in stiller Nacht, wird der Liebste bescheert, an den sie gedacht, von Frau Holle, der Fee!"

Ein fröhliches Lachen von Männerlippen klang durch den stillen Wald.

„Daß Ihr Mädels es nicht lassen könnt, an die alten Märchen zu glauben! Hättest nimmer nöthig gehabt, Hilde, hier herauf zu laufen. Dein Schatz ist Dir sicher und treu, und so Gott will, auch bald der Deine; denn wegen der Lene brauchst Du keine Angst zu haben. Hast Du nicht gesehen vorhin auf dem Wege?"

Hilde nickte lächelnd. „Ja, ja!" rief sie vergnügt, fügte aber leiser hinzu: „Frau Holle hat dazu geholfen."

Peter schüttelte ungläubig lachend den Kopf: „Pack Deine Sachen zusammen und komm'," sagte er. „Und wenn Dir's recht ist, reden wir morgen mit der Mutter davon, ob wir das Aufgebot beim Herrn Pfarrer bestellen dürfen."

Ein warmer Blick aus Hilden's hübschen Augen lohnte dem Burschen seinen Vorschlag, und unter seinem

Schutz, ohne Furcht, ging Hilde heim, das Herz voller Hoffnung und seliger Zukunftsträume.

* * *

Nur wenige Wochen später wurde in Andreasberg eine fröhliche Hochzeit gefeiert, und an diesem Tage duftete es sogar in der ärmlichen Hütte der alten Kathrin nach Festbraten und Kuchen.

In all' dem Glück, das die kommende Zeit ihr bescherte, hat Hilde nie jene Nacht vergessen, in der sie zum Hahnenklee wanderte, und auch nie aufgehört, an den geheimnißvollen Zauber zu glauben, den das Scheuern desselben auf ihr Geschick ausgeübt.

Nach Jahresfrist wurde dem jungen Paare ein munterer Bube geboren und am Tauftage hoffte Frau Hilde ganz in der Stille, ihre hohe Gönnerin werde erscheinen und sich zur Pathin des Kindes anbieten. Als aber der Tag zu Ende ging, ohne daß die Fee erschien, fing die junge Mutter an, lustig über sich selbst und ihre thörichten Wünsche zu spotten. War sie nicht schon reich genug durch Liebe und Glück? Was wollte sie noch mehr von irdischen Schätzen?

Und während sie den kleinen rosigen Buben in den Armen wiegte, sang sie ihm leise als Schlummerlied Mutter Kathrin's altes Verslein:

„Frau Holle sinnt
Mit ernstem Blick,
Frau Holle spinnt,
Spinnt nichts als Glück!"

Ein Braunschweiger Waffenschmied.

Historische Novellette von C. Oehlmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt trat Tile muthig aus der Menge hervor, wandte sich erst an die Bürger und fragte mit lauter Stimme:

„Soll ich unsere Sache vortragen, Mitbürger?"

„Jawohl, Tile, sprecht Ihr für uns!" erklang es aus dem Volke zurück.

Tile wandte sich darauf an den Bürgermeister und begann nach einer kurzen Verbeugung gegen denselben also:

„Mit Eurem Verlaub, gestrenger Herr, ergreife ich hier das Wort, um Euch unsere Bitte vorzutragen und —"

„Macht es kurz, Tile," unterbrach ihn der Bürgermeister, „sagt mir, was wollen die ehrsamen Bürger und warum haltet Ihr die Ausführung der Strafe auf, die ein hoher Gerichtshof rechtens gefällt hat?"

„Ew. Gestrengen mögen verzeihen, aber wir sind anderer Meinung als das hohe Gericht, denn der Meister Dassel ist unschuldig verurtheilt, und wir wollen nicht, daß das Urtheil vollstreckt wird."

„Tile, Euer Verlangen und Eure Behauptungen sind kühn."

„Aber gerecht und wahr, Herr!"

„Ihr irrt Euch, Tile, und nicht der Gerichtshof! Der Dassel selbst hat sich freiwillig als schuldig bekannt."

„Und dennoch ist er nicht schuldig, Herr!" entgegnete sicher der Spielmann.

Kopfschüttelnd wandte sich der Bürgermeister von Tile ab und zu Otto, indem er sagte:

„Ihr habt gehört, Meister, um was es sich handelt, sprecht selbst zu Euren Mitbürgern und sagt ihnen, ob Ihr schuldig oder unschuldig des Verrathes seid."

Gelassen trat Otto einige Schritte vor und begann mit klarer, weithin tönender Stimme:

„Ich danke Euch, Mitbürger, für Eure gute Meinung und freue mich, daß ich vor meinem Tode Euch noch selbst das sagen kann, was Euch eigentlich meiner Bitte gemäß erst später von Sr. Gestrengen, dem Herrn Bürgermeister, gesagt werden sollte. Ja, glaubt mir, ich war und bin noch jetzt gut braunschweigisch, und ich hätte den letzten Tropfen meines Blutes freudig für meinen Fürsten und die geliebte Vaterstadt hingegeben, aber dennoch, Mitbürger, höret es von mir selbst, — dennoch bin ich an Euch zum Verräther geworden!"

Ruhig und ohne Erregung waren seine Worte erklungen und nur zuletzt machte sich ein leises, aber nur für die ganz in der Nähe Stehenden hörbares Zittern der Stimme bemerkbar.

Kaum hatte der Meister aufgehört zu sprechen, als der Bürgermeister sofort wieder das Wort ergriff und sich, an das Volk wendend, ausrief:

„Ihr habt die Wahrheit der Schuld jetzt selbst aus dem Munde des Verurtheilten gehört, deshalb gebt den Weg frei, damit der Gerechtigkeit Genüge geschehe!"

Schnell sprang aber jetzt Tile wieder vor, da er sah, daß die Worte Otto's und des Bürgermeisters doch einen gewaltigen Eindruck auf die Menge machten und die Vordersten unwillkürlich vor dem wieder hoheitsvoll vorschreitenden Bürgermeister zurückwichen.

„Glaubt ihnen Beiden nicht, Mitbürger!" begann er wieder eifrig. „Beide sind betrogen und belügen sich selbst und Euch! Ich sage es Euch nochmals, Otto Dassel ist unschuldig, und Ihr wißt ja, wie die Geschichte war, und wenn er selbst sich auch des Verrathes schuldig erklärt, so ist er doch kein Verräther und darf nicht unschuldig sterben!"

„Nein, nein, nicht unschuldig sterben, wir leiden es nicht!" erscholl es wieder trotzig aus der Menge zurück.

Erstaunt blieb der Bürgermeister wieder stehen und wandte sich drohend an Tile:

„Was Ihr da redet, Tile, ist Unsinn, und wozu Ihr die Bürger anreizt, ist Rebellion!"

„Nein, Ew. Gestrengen, nicht zur Rebellion reize ich an. Wir sind Alle bereit, Euren Befehlen zu gehorchen und stets und immer die Stadt gegen jeden Feind zu vertheidigen und zu schirmen, nur einen Mord

wollen wir verhüten, aber nicht Rebellion anzetteln oder die Gerechtigkeit aufhalten."

„Schweigt mir mit Euren Versicherungen des Gehorsams! Gebt den Weg frei, oder —"

„Nun, Herr, oder —?"

Zornig wollte der Bürgermeister eine Entgegnung auf Tiles Frage geben, als aus den hinteren Reihen der Bürgerschaft freudige Rufe laut wurden, näher und näher kam das Rufen und gar bald konnte man die einzelnen Worte verstehen, die brausend durch die Luft erklangen:

„Es lebe der Pfalzgraf!"

Der Fürst grüßte dankend nach allen Seiten und schritt schnell durch die ihm völlig Platz machende Menge. Zur Seite des Fürsten schritt aufgerichtet und stolz die Meisterin Mechtild Dassel und hinter ihnen folgten Hans Kortegast und Veit Kruse, die bleiche Luitgard durch die Volksmenge geleitend.

Als der Pfalzgraf bei dem Bürgermeister eintraf und den hinter demselben stehenden Waffenschmied erblickte, athmete er hoch auf und sagte laut zu dem Stadtoberhaupte:

„Gott sei gelobet, daß ich noch zu rechter Zeit gekommen bin, um einen Mord zu verhindern, der im Namen der hehren Gerechtigkeit geschehen sollte."

Otto hatte kaum seine Mutter erblickt, als er mit einem lauten Aufschrei auf sie zustürzte und vor ihr niedersank, indem er ausrief:

„Mutter, kannst Du mir vergeben?"

Langsam beugte sich die Mutter zu dem niedergesunkenen Sohne herunter und flüsterte:

„Fasse Dich, mein Sohn, der Fürst und ich sind gekommen, um Dich dem Leben zurückzugeben!"

„Wie, Mutter? Ich soll leben bedeckt mit Schmach und Schande? O weshalb ließet Ihr mich nicht lieber sterben, dann wäre ja Alles mit einem Schlage vorüber!"

„Nein, mein Sohn, nicht sterben, sondern leben sollst Du, leben mit mir und in den Armen Deiner Luitgard."

„Mutter!" rief Otto entsetzt, indem er schnell aufsprang und von ihr bebend zurückwich. „Mutter, treibt keinen Spott mit mir, Ihr brecht mir damit das Herz."

Dann aber sah er plötzlich die gebeugte Luitgard hinter der Mutter. Da erbleichte der starke Mann, der soeben noch dem Tode muthig in's Antlitz geblickt hatte, und indem er von den Frauen zurückwich, sagte er mit bebender Stimme:

„Luitgard — Ihr? — O, mein Gott, wann endet diese Pein?"

Mit einem leisen Wehrufe wandte er sich ab und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Luitgard aber stürzte auf ihn zu, sank vor ihm nieder und umklammerte zitternd seine Knie.

„Otto!" bat sie flehend. „Otto, sieh nicht fort von mir, wende Dich zu mir und schenk mir den Blick, nach dem ich mich schon so lange gesehnt habe. — Sieh, Otto, ich war ein schlechtes Mädchen, Stolz und Hochmuth wohnten in meiner Brust, aber Du hast mich besiegt, Du hast mir gezeigt, wie stark die Liebe ist, Du —"

Weiter aber kam sie nicht, denn Otto hob sie kraftvoll empor und, sich leicht von ihren umklammernden Armen losmachend, sprach er kalt:

„Schweigt, Luitgard! Redet nicht Worte, von denen Euer Herz nichts weiß!"

„Otto!" rief sie gellend, „so liebt Ihr mich nicht mehr? So hab ich Euch verloren für immer?"

„Treibt keinen Spott mit mir und meiner Liebe, Fräulein! Ja, ich gestehe es Euch und Allen, die es hören wollen, ich liebte Euch und liebe Euch noch jetzt, so heiß und wahr, daß ich bereit bin, in den Tod für Euch zu gehen. — Ich habe es schon einmal bewiesen, wie stark meine Liebe für Euch ist, für Euch wurde ich zum — doch nein, nein, — mein Mund bleibe geschlossen!"

Luitgard aber vollendete ruhig und klar:

„Zum Vaterlandsverräther, wolltet Ihr sagen. Sprecht es nur aus, Otto, schont mich nicht. Ich selbst habe dem Fürsten Alles erzählt, und daß ich es war, die Euch zum Verrathe verleitete."

„Luitgard! Luitgard, das thatet Ihr? O, so seid Ihr mit mir verloren!"

Jetzt wandte sich der Pfalzgraf zu ihm. „Nein, Meister! Nicht sich selbst in das Verderben gestürzt hat das Fräulein, sondern Euch durch ihre Liebe zur Wahrheit gerettet und uns Alle vor drohendem Verrathe geschützt."

„Ich verstehe Euch nicht, gnädigster Herr!"

„Glaub' es wohl, Meister, hab' es auch selbst erst spät genug verstanden! Aber sagt mir, Meister, habt Ihr wirklich die Absicht gehabt, einen Verräther aus der Stadt zu entlassen? — Beantwortet mir die Frage, damit auch endlich Se. Gestrengen, unser liebwerther Bürgermeister, mich und mein jetziges Thun verstehen kann."

„Nein, bei Gott dem Allmächtigen, ich glaubte, nur den Bruder Luitgards, nicht aber den Verräther zu retten."

„Nun gut, und glaubt Ihr denn, daß Luitgard wußte, daß ihr Bruder Ludolf ein Verräther war?"

„Mein Fürst," entgegnete Otto mit stockender Stimme, „verstehe ich Euch recht?"

„Nun, so fragt sie doch selbst!" sagte heiter der Fürst, indem er von ihm wegtrat und sich zum Bürgermeister wandte, um diesem endlich den ganzen Hergang der Sache zu erzählen.

Otto blickte mit scheuen Augen nach Luitgard, als sich aber ihre Augen trafen, sprang er schnell vor und hauchte mit vor Angst und hoffender Freude bebender Stimme nur: „Luitgard?!"

„Nein, Otto nein!" entgegnete sie und streckte die Arme nach ihm aus. „Nein, ich habe Dich nicht verrathen! Ich selbst war belogen und betrogen und wußte nicht, daß Ekbert und Ludolf Verrath gegen die Vaterstadt spannen!"

„O, so dank ich dir, mein Gott!" rief Otto, sank dann vor Luitgard auf die Knie und küßte inbrünstig ihre Hand.

„Verzeiht mein Mißtrauen, Luitgard, aber —"

„Ich habe um Verzeihung zu bitten, Otto, nicht Du. Mein ganzes Leben soll Dich von nun an die Qualen, die Du um mich gelitten hast, wieder vergessen lassen."

Otto sprang empor und fragte mit glänzenden Augen und stürmisch wogender Brust:

„Wie? — Luitgard? — Du wolltest?“ —

„Die Deine sein für's ganze Erdenleben!“ entgegnete sie selig und sank erröthend in seine ausgebreiteten Arme. So standen sie fest umschlungen. Da erhob er zärtlich ihren Kopf, Auge senkte sich in Auge und die Lippen fanden sich im ersten langen Kusse ...

Plötzlich durchdrang ein dumpfer, lang nachhallender Ton die Stille, diesem folgte bald ein zweiter und dritter, so daß schnell Leben in die schweigende Menge zurückkehrte.

„Das ist Sturm!“ erscholl es aus der Menge und es entstand ein wüstes Getümmel, da Keiner wußte, weshalb die große Glocke des St. Blasii-Domes plötzlich den Sturmruf erschallen ließ.

Da drängte sich lebhaft Bertram von Veltheim durch die Menge und rief, als er in die Nähe des Pfalzgrafen gelangt war, schon von Weitem:

„Verrath, mein Fürst! Der alte Fuchs, der Ekbert, ist mir leider zu frühzeitig entwischt, er ist zum Waibling hinüber. Aber auf zu den Waffen, der Feind greift an, hat die Befestigungen der alten Wiek genommen und ist in der Stadt.“

Kaum waren die Worte Bertram von Veltheim's von der Menge vernommen, als sie auch schon auf dem Wege war, um dem eingedrungenen Feinde entgegenzueilen. —

Otto küßte noch einmal Luitgard und die Mutter, trat dann auf den Pfalzgrafen zu und rief mit blitzenden Augen:

„Jetzt, mein Fürst, will ich beweisen, daß der Otto Dassel treu braunschweigisch allzeit ist.“ — Dann sprang er schnell auf den noch oben auf dem Blutgerüste stehenden Henker zu, entriß ihm mit kräftiger Hand das breite Richtschwert und rief: „Gieb her das Schwert, im Kampfe will ich dem unehrlichen Stahl im Blute der Feinde die Ehrlichkeit erwerben.“ Dann stürzte er fort, dem Feinde entgegen.

Auf der langen Brücke, welche die durch einen Arm der Oker getrennten Stadttheile der alten Wiek und der Altstadt mit einander verband, trafen die Braunschweiger auf die eingedrungenen Feinde. Lange Zeit wogte hier der Kampf hin und her. Die Braunschweiger wußten wohl, daß es sich bei ihnen um ihre Freiheit und um Alles handelte, was dem Bürger lieb und werth ist. Auch der Waibling strengte seine ganze Kraft an, um noch weiter in die Stadt einzudringen, da er sich sagte, daß ihm die Gelegenheit, die Stadt zu nehmen, niemals wieder so geboten werden würde.

So kam es, daß der Kampf auf das Heißeste auf der langen Brücke entbrannte und sich bald das Wasser der Oker von dem Blute zu röthen begann.

In der vordersten Reihe der Braunschweiger kämpfte Otto Dassel, die vollständig unbewehrte Brust muthig den Feinden zukehrend und mit dem breiten Richtschwerte fast mit jedem Streiche einen Waibling zu Boden streckend. An seiner Seite kämpfte Tile. Beide bluteten schon aus mehreren Wunden.

Plötzlich ersah Otto mitten in einem dichten, heranstürmenden feindlichen Kriegerhaufen die hohenstaufische Reichsfahne. Tile und noch einige Braunschweiger darauf aufmerksam machend, begann er die Waiblinge, die die Bedeckung der Fahne bildeten, anzugreifen. Furchtbar mähte in Otto's kräftiger Hand das Richtschwert und bald sah sich der Waffenschmied dem Fahnenträger gegenüber.

„Ho!“ rief er plötzlich. „Junker, Ihr liefert Euch selbst in meine Hand, um Euch den Dank für Euren Verrath abzustatten.“

Ludolf, denn dieser war der Fahnenträger, erkannte jetzt auch seinen Gegner und rief erbleichend:

„Dassel? Ihr hier?“ —

„Ja, Bube, das dachtest Du wohl nicht, daß wir uns noch einmal begegnen würden, aber der alte Gott lebt noch und machte Deinen Streich zu Schanden.“

Und damit holte er gewaltig aus, um den Todesstreich nach dem Junker zu führen. Dieser aber fing den Streich mit seinem Schwerte auf und versuchte, sich allmählich zurückzuziehen.

„Haltet mir Stand, Junker!“ rief Otto ergrimmt. „Haltet mir Stand, so Ihr kein Feiger seid, denn, bei Gott, ich würde Euch folgen bis ans Ende der Welt und keine Macht soll Euch erretten aus meiner Hand. Fallen müßt Ihr, und zwar durch mich und ein braunschweigisches Richtschwert.“

Er drang heftiger auf ihn ein und Ludolf, der nicht entrinnen konnte, ging jetzt zum Angriff über. Bei einem Streiche, den er gegen Otto zu führen gedachte, deckte er sich aber schlecht, sofort sauste das Richtschwert auf das Haupt Ludolf's nieder und zerschmetterte mit gewaltigem Schlage den Helm und den Kopf.

„Her die Fahne, Bube!“ rief Otto frohlockend, indem er sie mit der Linken den sich im Tode von dem Schafte lösenden Fingern des Junkers entriß.

„Du selbst aber,“ fuhr er, sich reckend, fort, „fahre zur Hölle!“ —

„Und Du begleite ihn auf seinem Wege!“ sagte da plötzlich neben ihm eine zischende, wuthbebende Stimme; und ehe Otto sich dem neuen Feinde entgegenwenden konnte, fuhr auch schon dessen Schwert mit großer Kraft auf sein unbewehrtes Haupt hernieder.

Doch ehe es sein Ziel erreichen konnte, wurde es durch Tile's Schwert abgefangen, so daß es nur flach auf das Haupt Otto's niedersauste. Der Schlag war jedoch noch kräftig genug gewesen, den Waffenschmied zu betäuben; er sank, die eroberte Fahne fest umklammernd, besinnungslos zu Boden.

Schnell sprang Tile über den Gefallenen und wehrte den eindringenden Ekbert von Mandelsloh von dem Gefallenen ab.

Dann schoben sich andere Kämpfer zwischen die beiden Gegner, so daß es endlich Tile gelang, den Gefallenen aus dem Kampfgewühle fortzuschaffen.

Der Sturm des Waiblings wurde nach hartem Kampfe endlich abgeschlagen und der eingedrungene Feind aus der Stadt verjagt.

* * *

Am Abend desselben Tages läuteten die sämmtlichen Glocken von Braunschweig zur Siegesfeier. Da erwachte Otto aus seiner Betäubung und sein erster Blick fiel auf Luitgard, die an seinem Lager saß.

„Luitgard!“ erklang es sanft und zärtlich von seinen Lippen.

„Otto!“ jubelte sie froh und ihr Kopf sank selig an seine Brust.

So ruhten sie lange Zeit bei einander und seine Finger spielten zärtlich in ihren dunklen Locken.

Da öffnete sich die Thür und herein trat Mechtild Dassel, und als sie sah, daß Otto zum Bewußtsein zurückgekehrt war, winkte sie lebhaft nach Außen und sprach:

„Tretet nur näher, edler Herr! Er ist erwacht und kann daher Eure Botschaft selbst vernehmen und beantworten.

Ueber die Schwelle schritt Bertram von Veltheim.

„Heil Euch, Meister!“ begann er feierlich. „Mich sendet der Fürst, um Euch und Euren Nachkommen für Eure bewiesene Tapferkeit und die eroberte Fahne den Ritteradel zu überbringen.“

Da richtete sich Otto vom Lager auf und sprach mit klarer Stimme:

„Ich danke Euch, edler Herr, aber meldet dem gnädigsten Herrn Pfalzgrafen, daß ich doch lieber ein Bürgersmann bleiben wolle und daher für die große Ehre danken müsse. — Oder,“ fuhr er, sich plötzlich besinnend, fort, „möchtest Du, Luitgard, gern wieder ein Ritterfräulein sein?“

„Nichts anderes, als —“

„Nun? als?“

„Deine Luitgard!“ erwiderte sie selig.

Langsam nahm er ihren Kopf zwischen seine Hände, drückte einen langen Kuß auf ihre reine Stirn, und flüsterte innig:

„Hab' Dank für dieses Wort, mein süßes Lieb!“

Harz-Plauderei.

* Fast jedes dieser Hefte seit dem Beginn des neuen Jahres konnte unter der Abtheilung „Vereinsleben“ Nachrichten von der Bildung neuer Harz-Klub-Zweigvereine bringen und auch das vorliegende Heft meldet von zwei neuen Vereinen, denen wir als den neuen Sprossen des Harz-Klubs wünschen, daß sie sich zu frischen grünen Zweigen entfalten mögen. Nun verspricht aber an dem Stamme ein neues Auge zu keimen, das sich zum jungen Sproß ausbilden will. Wir können davon noch nicht unter den „halbamtlichen“ Vereinsnachrichten Meldung machen, aber es wird die Harz-Klub-Genossen gewiß erfreuen, über den vielversprechenden Zukunftszweig etwas an dieser Stelle zu erfahren. Es ist nämlich in **Berlin** in jüngster Zeit ein „Berliner Harzverein“ entstanden und es werden der Schriftleitung über diesen folgende Nachrichten in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt: „Seinen Satzungen nach will der „Berliner Harzverein“ für alle Freunde des Harzes in der Reichshauptstadt (und das dürften nicht wenige sein. D. R.) einen Mittelpunkt bilden, eine gute Kenntniß dieser Harzfreunde über Harzorte und Harztouren u. dergl. vermitteln und den Harz-Klub in seinen Bestrebungen unterstützen. Als Organ sind die „Harzer Monatshefte“ gewählt und zwar sollen dieselben für Gruppen von je 4—5 Mitgliedern gehalten werden. Der Anschluß an den Harz-Klub ist für später in Aussicht genommen. Ich halte es aber für meine Pflicht, hier mitzutheilen, daß die Bestimmung der allgemeinen Satzungen des Harz-Klubs, wonach außerhalb des Harzgebietes bestehende Zweigvereine den vollen Jahresbeitrag eines jeden Mitgliedes von mindestens 3 Mark an die Hauptkasse abführen sollen (§ 4), hier Anstoß erregt hat. Vorläufig zählt der Verein erst 30 Mitglieder; er wird im Laufe der nächsten Wochen an die Oeffentlichkeit treten und dann schon wachsen. Bis dahin ist alles im Kreise von Freunden und Bekannten geblieben. Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: 1. Rapmund, städtischer Lehrer, Vorsitzender; 2. Reinhold, Fabrikant, Kassenwart; 3. Eule, Vorschullehrer, Schriftführer; 4. Deutloff, Postsecretär, Beisitzer; 5. Böttcher, städtischer Lehrer und Kantor an der Dreifaltigkeitskirche, Beisitzer. Die Sitzungen finden am letzten Freitag jedes Monats, Abends 8½ Uhr im „Münchener Hof“, Spandauerstraße 11—13, statt“. — Nun denn, fröhlichen Gruß und frisches Glückauf! Ein Mittelpunkt für Harzfreunde, eine Vermittelungs- und Auskunftsstelle für Harztouristen in der Reichshauptstadt, und vollends wenn der Verein den Anschluß an den Harz-Klub gewinnt, das ist ein Bedürfniß für Berlin und für den Harz und kann nur mit Freuden begrüßt werden! Berlin sendet jährlich Tausende seiner Bewohner in den schönen Harz; man wolle beispielsweise nur die graphische Darstellung des Verkehrs für einen Harzort auf Seite 39 des diesjährigen Februarheftes vergleichen, aus der ersichtlich ist, daß 1891 Berlin mit 375 Gästen die größte Zahl allein nach Grund gesandt hat. Ein reger Harzverein in Berlin erscheint nicht nur wünschenswerth, sondern als Nothwendigkeit, und wir zweifeln nicht im geringsten an einem frischen Gedeihen und einer einflußreichen Thätigkeit eines solchen. Im Sinne des gemeinsamen Wirkens zu den gemeinsamen Zwecken und Zielen erhoffen wir den Anschluß an den Harz-Klub und befürworten ihn unter den innigsten Wünschen für ein erfolgreiches gemeinschaftliches Arbeiten zum Wohle und Gedeihen des schönen Harzes. Glückauf! dem Berliner Harzverein!

-d- Nachfolgende Zeilen sollen den Zweck verfolgen, einen Uebelstand zu beseitigen, von dem schon viel geredet, über den schon viel geklagt ist. Um Blankenburg herum, im Kreise von etwa 3—5 Stunden Wegs, lassen sich für den Wanderlustigen recht angenehme Touren anlegen. Man geht durch Kattenstedt und Wienrode nach der Roßtrappe hinauf, oder rechts nach Trefeburg; durch das Kattenstedter Gatter nach Totenrode, Altenbrak und Wendefurt; über den Ziegenkopf nach dem Bielstein und Hüttenrode nach der Marmormühle und Rübeland; über Michaelstein durch den Klostergrund nach dem Volkmarskeller, Eggeröder Forsthaus und von da links über die Baumannshöhle nach Rübeland, oder rechts nach dem Hartenberge; endlich steigt sich's auch recht gut hinauf durch das Dreckthal oder durch den „Heiligen Grund“ nach dem Forsthaus „Hundsrück“, dann auf dem Rücken entlang nach dem Hartenberge, oder rechts hinüber durch das Mühlenthal nach Wernigerode. Gewiß recht viele und angenehme Wanderungen, die durch die schönen Thäler und Waldberge, durch frische Quellen und Fernblicke die reichste Abwechslung bieten. Alle Wege sind gut bezeichnet. Blankenburg kann stolz sein auf diese herrliche Umgebung.

Doch nun kommt der Uebelstand; er betrifft die Punkte „Eggeröder Forsthaus“, auch altes Braunschweiger Forsthaus genannt, und das Forsthaus „Hundsrück“. Beide Orte haben nämlich keine Restauration und die ist an beiden Plätzen sehr nothwendig. Warum? Weil sich bei dem Eggeröder Forsthaus allein sechs Wege, die viel begangen werden, treffen, nämlich von Rübeland, vom Hartenberge, von der Schirmtanne bezw. Dreckthal, vom Volkmarskeller, der Herzogsweg und die Hüttenröder Trift. Ist man nun stundenlang bis zu diesem stillen, friedlichen Ort gepilgert, dann spürt man wohl das Verlangen, hier angesichts der riesigen Ulmen, der schönen klaren Teiche und der hochgelegenen, silberhellen Goldbachsquelle, eine längere Rast zu halten. Aber kein Wirthshausschild winkt uns, die Thür ist verschlossen. Wie mancher hat schon von hier aus seinen Durst und Hunger weiter tragen müssen, und dann wird die Wanderung recht sauer, das Naturvergnügen ist beeinträchtigt. — Ein ebenso schöner Platz, die Ruhe selbst, ist auch Forsthaus Hundsrück. Der Weg, der hier vorbeiführt, hält die Verbindung zwischen Blankenburg bezw. Rübeland und Wernigerode. Doch auch hier lieber Wanderer, findest du keine Erquickung, es sei denn bittweise für gute Worte ein Glas Wasser.

Unser Wunsch, und der ist berechtigt, weil er das All-

gemeinwohl trifft, geht nun dahin, daß die hohen Forstbehörden Braunschweigs eine etwa dahingehende Bitte um Restaurations-Erlaubniß seitens der beiden Forstbeamten nicht abschlagen mögen. Den Zweigverein Blankenburg und den Herrn Director Schneider möchten wir besonders bitten, diesen Punkt im Auge zu behalten und anregend zu verfolgen, der Dank des Publikums würde der beste Lohn sein für diese Mühe.

* Zum Pfingstfeste, wozu wir gutes Wetter erhoffen, wird der Harzbesuch jedenfalls sehr lebhaft werden. Auch die Berliner Turnerschaft, Gauverband V, wird in einer größeren Anzahl einen fünftägigen Harzturnmarsch ausführen, der sich etwa so abwickelt: 1. Pfingsttag: Thale, Hexentanzplatz, Bodethal und Roßtrappe nach Treseburg, Altenbrak, Wendefurt nach Blankenburg. 2. Pfingsttag: Abstecher nach dem Regenstein, Zahnradbahn bis Rübeland, Hermannshöhle, Hartenberg und Wernigerode. 3. Tag: Ueber die Steinerne Renne nach dem Brocken, nach Oderbrück, Oderteich, Rehberger Graben und Andreasberg. 4. Tag: Sonnenberger Weghaus, Stieglitzecke, Altenau, Romkerhall, über die Küstenklippe und Silberborn nach Harzburg. 5. Tag: Burgberg, Echoplatz, Rabenklippe, Eckernkrug und Ilsenburg. Ab hier 3,55 Min. mit dem sogenannten Grafenzuge über Halberstadt und 9 Uhr Abends in Berlin. Eine stramme Pfingsttour, doch für Turner nicht zu große Ansprüche. Gut Heil!

* An die Besucher des schönen Harzes richten wir wiederholt die freundliche Bitte, alle Beschwerden, welcher Art sie auch sind: schlechte Bewirthung und Uebertheuerung in den Gasthäusern, Prellereien durch Führer und Lastträger, mangelhafte oder fehlende Bezeichnung der Wege ꝛc., entweder an den Hauptvorstand, Herrn Eisenbahndirector Schneider-Blankenburg, oder an den Vorstand des betreffenden Zweigvereins, in dem das Vorkommniß sich zutrug, zu melden. Eine kleine Mühe, eine Postkarte für 5 Pfg. kann manche derartige Uebel beseitigen. Doch muß wahrheitsgetreue Angabe und genaue Adresse des Einsenders vorausgeschickt werden.

-d- Recht vielen Harzbesuchern ist der stille Frieden des Klosters Michaelstein, das Malerheim bei Herrn Behnecke, bekannt und manchem schon ein dauernder Aufenthalt geworden. Leider entbehrt die Umgebung auf längere Zeit eines schönen Schmuckes: der Mönchsteich ist wasserleer. Herr Oberamtmann Dieckmann-Heimburg läßt den fruchtbaren Teichschlamm ausfahren, um ihn als guten Kompost zu verwenden. Das Teufelsbad mit dem 12 Meter hohen Wasserfall ist dadurch verschwunden und die starken Lessingseichen auf dem Teichdamm sehen ihren Spiegel, in dem sie sich täglich beschauten, vorläufig zerstört. Gedulden wir uns mit ihnen, bis sich das anziehende Bild wieder zeigt und vollendet.

Monats-Umschau im Harze.

I. Höfe, Fürstlichkeiten, Residenzen.

* S. K. H. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, und Gemahlin reisten am 5. Mai nach Berlin und nahmen an den Geburtstagsfeierlichkeiten des Kronprinzen in Potsdam Theil, wobei die drei Söhne des Regentenpaares beim Ersten Garde-Regiment als schließende Offiziere Dienst thaten. Am 7. traf das Regentenpaar wieder in der Residenz Braunschweig ein. Am Abend desselben Tages fand daselbst großer Zapfenstreich, am 8. Parade zum Geburtstage S. K. H. des Regenten statt. Am Nachmittag des 8. Mai reiste der Regent nebst der Frau Prinzessin und dem Prinzen Friedrich Wilhelm in Begleitung der Hofstaaten und der Damen und Herren vom persönlichen Dienst nach Blankenburg, wo die Spitzen der Behörden, das Offizierkorps und der Landwehrverein auf dem Bahnhofe zum Empfange bereit waren. Besonders festlich gestaltete sich die Geburtstagsfeier in Braunschweig und Blankenburg, aber im ganzen Herzogthume und im Harz, soweit er braunschweigisch ist, wurde sie festlich begangen. Es liegen zahlreiche Meldungen über Festgottesdienste, Diners, Feiern, Festcommerse, Festessen, Festschießen u. s. w. vor, die alle aufzuzählen hier der Raum mangelt. Um aber eines wenigstens zu nennen, sei das Festessen auf dem Burgberge (Ernst Behnecke) bei Harzburg herausgegriffen, das unter den Klängen der Kurkapelle sich bis zum frühen Morgen ausdehnte und äußerst glänzend und fröhlich verlaufen ist. — Der Aufenthalt des prinzlichen Hofes in Blankenburg hat mit dem 28. Mai geendet, wo S. K. H. nebst Gemahlin und dem jüngsten Prinzen über Berlin zum Sommeraufenthalt nach Schloß Camenz in Schlesien abgereist sind.

H. **Ballenstedt.** Seit Anfang Mai weilen auf dem hiesigen Residenzschlosse JJ. HH. der Herzog von Anhalt, die Herzogin, der Erbprinz nebst Gemahlin und Prinz Eduard. Der Aufenthalt der Regentenfamilie wird bis Mitte Juni dauern. Ende dieses wird die Herzogin-Wittwe zu Anhalt-Bernburg, welche seit zwei Monaten in Meran weilt, nach dem hiesigen Residenzschlosse zurückkehren.

II. Kunst und Wissenschaft.

* **Kyffhäuser.** Im Beisein des Protectors, des Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, fand am 10. Mai die feierliche Grundsteinlegung zu dem von den deutschen Kriegervereinen geplanten und begonnenen Kyffhäuserdenkmal für Kaiser Wilhelm I. in feierlicher und festlicher Weise und in der bereits (S. 119 des vorigen Heftes) mitgetheilten Festordnung statt. Die Betheiligung der Bevölkerung war ganz außerordentlich stark, aus der näheren und ferneren Umgebung waren die Kriegervereine fast vollzählig erschienen, ferner die meisten Turn- und Gesangvereine. Sämmtliche größeren deutschen Kriegervereine waren durch Abordnungen vertreten. Nach dem Empfang des Fürsten trug zunächst der Gesangverein von Frankenhausen den Gesang: „Friedrich Rothbart" von Geibel vor, dann folgte die glänzende Festrede des Schriftführers des Deutschen Kriegerbundes, Dr. Westphal, die mit folgenden Worten schloß: „Auf dem Kyffhäuser, mit dem fromme Sage das Sehnen des Volkes nach Einigung der Nation und stolzer Kaiserherrlichkeit verknüpft hatte, soll sich das Standbild Kaiser Wilhelms erheben, der das Reich erneuert hat, auf dem Kyffhäuser errichten es seine ehemaligen Soldaten zum Zeichen, daß es das Volk in Waffen war, mit dessen Hülfe er die große That vollbrachte, und zur steten Mahnung, daß Wehrhaftigkeit und Vaterlandsliebe, daß das Festhalten an den Segnungen einer starken Monarchie in seinem Sinne in unserem Volke erhalten bleiben möge bis in ferne Zeiten. Auf dem Kyffhäuser soll unser Kaiser Wilhelm-Denkmal erstehen, ein Zeichen der Liebe und Verehrung der Lebenden, eine Mahnung für die kommenden Geschlechter!" — Der Redner verlas dann die in den Grundstein zu versenkende Urkunde, die folgenden Wortlaut hat:

„Das deutsche Volk, Jahrhunderte lang durch Uneinigkeit zerrissen und in politische Ohnmacht versunken, errang neue Macht und Ansehen durch Kaiser Wilhelm I., den Hohenzoller, Preußens König. Unter Seiner Führung erhoben sich Deutschlands Fürsten und Volk einmüthig gegen den welschen Angreifer, nach siegreichem Kampfe wurde ein neues Deutsches Reich gebildet und die Kaiserwürde, erblich im erlauchten Hause der Hohenzollern, erneuert. Treue, Liebe und dankbare Verehrung des ganzen Volkes lohnte den fürstlichen Helden, der das Sehnen nach Einheit und Größe des Vaterlandes gestillt hatte; besonders schlugen ihm, dem Allerhöchsten Kriegsherrn, die Herzen seiner Soldaten in Treue und Ehrerbietung entgegen. Nach seinem Heimgange weihen ihm als Ausdruck ihrer Gesinnungen dies Denkmal die deutschen Kriegerverbände. Das Denkmal soll sich erheben auf freier Bergeshöhe, auf Schwarzburger Erde, auf dem Kyffhäuser, an welchen die Volkssage die Hoffnungen auf die Wiedergeburt des Vaterlandes geknüpft hatte. Auf dem Kyffhäuser, in welchem nach der Sage Kaiser Friedrich der Rothbart der Erneuerung des Reiches harrte, soll Kaiser Wilhelm der Weißbart erstehen, der die Sage erfüllt hat. Das Denkmal soll die Erinnerung an den ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches wach erhalten. Das Denkmal soll künden

von der Mitwirkung der deutschen Krieger an der Wiederaufrichtung des Reiches und es soll eine Mahnung für die kommenden Geschlechter sein, festzuhalten an der Treue zu Kaiser und Reich, an der Vaterlandsliebe und an den Einrichtungen des monarchischen Staates, dessen Segnungen die neue Größe des Reiches zu verdanken ist. Unter der machtvollen Regierung Kaiser Wilhelms II. wird dieses Denkmal errichtet. Den Beginn des Werkes hat Fürst Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt als Landesherr des Denkmalsortes unter seinen Schutz genommen. Nach dem Hinscheiden dieses edlen Fürsten wird der Denkmalsbau weiter geführt unter dem Protectorate des Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt. Was die Herzen der Erbauer dieses Denkmals bewegt hat, möge auch unter den Nachkommen fortleben! Heil Kaiser und Reich! Deutschland, Deutschland über alles! So geschehen im Jahre des Heils, Ein Tausend acht Hundert und zwei und neunzig, am 21. Jahrestage des Frankfurter Friedens."

Unterschrieben war die Urkunde von dem Fürsten Günther und sämmtlichen Mitgliedern des Denkmalsausschusses. — Während der Einfügung des Urkundenkastens in den Grundstein sang die Liedertafel aus Nordhausen den „Deutschen Schwur" von Wildenbruch. Dann wurde der feierliche Akt der Grundsteinlegung zunächst von dem Fürsten, den Ehrengästen und Ausschußmitgliedern und dann von den Vertretern der größeren Kriegerverbände durch die üblichen drei Hammerschläge vollzogen. Der Fürst begleitete die seinigen mit folgenden Worten: „Erst Kampf, dann Kron', erst Mühe, dann Lohn. Immer grad aus, recht und klar, war mein Wahlspruch immerdar. Immer für Kaiser und Reich." Dann hielt der Fürst von dem Fürstenzelte aus folgende Ansprache:

„Das Werk, zu dem wir heute den Grundstein legen, ist der Vergangenheit geweiht. Es soll uns mahnen an die Großthaten des hehren Gründers des Deutschen Reiches. Aber auch der Gegenwart wollen wir dabei gedenken. Des Kaisers Liebe zu seinem deutschen Volke ist nicht mit ihm ins Grab gesunken, sie lebt fort im Herzen seines erlauchten Enkels, des Kaisers Wilhelm II. Getrost dürfen wir in die Zukunft blicken, wenn wir treu und fest seiner Führung folgen in guten wie in bösen Tagen! — Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch! hoch! auf immer und ewig hoch!" —

Nachdem das brausende Hoch verklungen war, ertönten die drei ersten Verse des Chorals: „Lobe den Herrn" von Neander, dann folgte die Weiherede des Oberpfarrers Nesse, nach der zum Abschluß der Feier der vierte Vers desselben Chorals gesungen wurde.

* Am 15. Mai ist das im vorigen Hefte S. 122 beschriebene Höhlenmuseum der Harzer Werke in Rübeland eröffnet worden. Die Parterreräume des hübschen, villenartigen Häuschens dienen zum Eintrittskartenverkauf, während sich in den eine Treppe hoch gelegenen freundlichen Räumen die Knochensammlungen aus den Höhlen, in verschiedenen Kästen geordnet, befinden. In der Mitte dieses Raumes ist ein Höhlenbär-Skelett (Ursus spelaeus) zusammengesetzt aus den bei der Ausgrabung der Hermannshöhle aufgefundenen Knochen, umgeben mit Prachtstücken der verschiedensten Höhlenbärenknochen. In Kasten 1 bietet sich dem Beschauer: Einziges im Zusammenhange gefundenes Skelett eines Höhlenbären; Kasten 2: Schädel von Höhlenbären in allen Altersstufen; Kasten 3: Unterkiefer von Höhlenbären in allen Altersstufen; Kasten 4: Vorder- und Hinterbeinknochen in allen Altersstufen; Kasten 5: Becken, Schulterblätter, Brustbeine, Rippen, Fußwurzelknochen und Zehenglieder; Kasten 7: Knochen, die Spuren von Zerstörung durch Feuer zeigen; Kasten 8: abnorm gebildete Knochen von Höhlenbären; Kasten 9: versinterte Höhlenbärenknochen, sämmtlich aus der Hermannshöhle. Außerdem allerlei Knochenreste verschiedener Thiere, sowie verschiedene Thierreste aus der neuen Baumannshöhle. Gleichzeitig ist eine sehr geschmackvoll zusammengesetzte Ausstellung vieler Erze, Erzeugnisse und Kunstgegenstände der Harzer Werke vorhanden, ferner Gnomen und Berggeister, Darstellungen der Erzverarbeitung, des Bergbaues u. s. w. Die Wände des Pavillons sind mit Zeichnungen vom Bergbau und mit Photographien aus der Hermannshöhle ausgeschmückt und es wird, wie wir hören, auch eine Reliefkarte der Hermannshöhle ausgestellt werden. Es ist bereits öfters in diesen Heften erwähnt worden, daß die Knochenausstellung unter der Leitung des Herrn Professor W. Blasius aus Braunschweig von dem Museumsassistenten Herrn Grabowsky-Braunschweig in vorzüglicher Weise geordnet ist, während die Anordnung des Baues und die Einrichtung desselben vom Director Thorn ausgeht. Zu erwähnen ist ferner, daß neben dem Pavillon ein kleines Gebäude errichtet ist, das als Laboratorium den Herren Professoren bei der weiteren Durchforschung der Höhlen dienen wird. — Es ist durch das Rübeländer Höhlenmuseum zweifellos ein neuer Anziehungspunkt für den Harz, für Rübeland im besonderen geschaffen, dessen Begründern uneingeschränkter Dank sicher ist.

III. Harzer Sitten und Gebräuche.

* Das Juniheft des vorigen Jahrganges brachte S. 131—134 einen trefflichen Aufsatz von Fritz Ortwein: Auf der Suche nach „Pfingstbräuchen im Harz und in den angrenzenden Landschaften". Im vorliegenden Junihefte bieten wir unsern Lesern einen ebenso beachtenswerthen Aufsatz, der den ebenerwähnten vervollständigt, sich lediglich auf Harzer Pfingstbräuche beschränkt und aus der Feder eines mit den Harzer Sitten und Gebräuchen durch Leben und Umgang im Harze wohlvertrauten Harzer Kindes stammt. Während der obengenannte Aufsatz im vorjährigen Pfingstheftе sich auch mit den Bräuchen der „angrenzenden Landschaften" beschäftigte, ist in der nachstehenden Schilderung Bezug genommen worden auf die „angrenzenden Feste" (Walpurgis, Maifeier, Himmelfahrt), um ein einigermaßen vollständiges Bild der alten Frühlingsbräuche im Harze zu geben. Für weitere Vervollständigungen zu den kulturhistorisch hochinteressanten Bräuchen im Harze wird die Schriftleitung jederzeit dankbar sein, jede Anregung und Mittheilung mit Freuden entgegennehmen.

Pfingsten im Harz.

Endlich hält der lange Sonderzug auf der Harzstation; die schnaubenden und zischenden Locomotiven sind mit Birkenzweigen geschmückt: es ist Pfingsten. Tausende von fröhlichen Menschenkindern, die in der Großstadt sich das Wort: „Pfingsten in den Harz!" gegeben, haben es möglich gemacht, den schönen Harz, dessen Wälder noch das lichte Frühlingsgrün zeigen, aufzusuchen. In dichten Schaaren drängt sich die Menge Kopf an Kopf, bunt zusammengewürfelt vom Bahnsteig fort, um sich draußen über die Richtung und den Weg nach den nächsten sehenswerthen Punkten durch Einheimische oder (was bequemer ist) durch die Schilder mit der grünen Tanne belehren zu lassen. Dann hastet es weiter, denn noch Hunderte schlagen denselben Weg ein. Beim ersten Gasthause macht sich bereits der Durst geltend, man erobert sich mit Mühe im Garten noch ein Plätzchen, zieht mit dem Menschenstrome von Ort zu Ort weiter, oder aber, wenn Regenwetter eintreten sollte, kneipt man sich irgendwo fest und erreicht Abends mit Mühe und Noth den Bahnhof wieder. Und wenn dann in dem richtigen von den vielen Sonderzügen sich noch ein Plätzchen fand, der Familienvater, die Häupter seiner Lieben zählend, keins vermißt, der Bräutigam nicht in diesem Abtheil und die Braut in einem anderen sitzt, und des Sonderzuges lange Wagenreihe rasselnd wieder der Großstadt zudampft, dann findet sich auch die Gelegenheit, um weidlich auf die Harzer Wirthe und ihre hohen Preise zu schimpfen, an Allem was der Tag brachte, herumzumörgeln und schließlich kommt nahe der Heimath der Gedanke zum Durchbruch, daß der Harz mit seinen Thälern zwar schön sei, aber nur nicht zu Pfingsten, wo Tausende und aber Tausende von Großstädtern dort abgeladen werden. Und doch ist dieses „Pfingsten in den Harz!" alt, sehr alt. Es ist gewissermaßen die Fortsetzung der Maienfahrten unserer Vorfahren nach den Opferplätzen am Harz. Die christliche Pfingstfeier, das Fest wie es kalendergemäß gefeiert wird, hat mit dem Zuge nach dem Harz, der uralt ist, überhaupt nichts zu thun, nur daß weise kirchliche Organisatoren es ihrerzeit verstanden haben, viele Gebräuche der Maienzeit (des Maienfestes unserer Vorfahren) auf das kirchliche, meist in den Maimonat fallende Pfingstfest zu verlegen.

Aus einzelnen Resten der arg beschnittenen, oft unmöglich gewordenen Pfingst- oder richtiger Maifestbräuche lassen sich für den, der die Spuren in den einzelnen Orten des Unterharzes verfolgt, Umfang und die Einzelheiten der Maifeier erkennen.

Wenn im Harz die letzten Reste des Schnees von den Bergen aus den Felsschluchten der Thäler von der Lenzsonne „weggeleckt" (Harzer Ausdruck hierfür) sind und das erste lichte Maiengrün Linden und Birken und Wiesen schmückt, welcher Zeitpunkt mit dem sogenannten „alten Maifest" (d. i. der 12. Mai, der nach dem alten Kalender der 1. Mai war) ungefähr zusammenfällt; dann wurde in den Orten des Harzes das Maifest gefeiert, dessen Gebräuche sich heute auf Himmelfahrt, Pfingsten und das ortsübliche Volksfest (Freischießen) vertheilen, aber auch in einzelnen

Orten noch zusammen am 2. Pfingsttag gefeiert werden. Im allgemeinen hält die Harzer Bevölkerung trotz der langbestehenden Verschiebung noch am „alten Mai“ fest und alle Härzer können, fragt man sie, bis heute nicht begreifen, daß am 1. Mai „Maitag“ sein soll, da es doch zuweilen vorkommt, daß am jetzigen 1. Mai noch Schnee vorhanden ist, was am „alten Mai“ seltener ist.

Der Zeitpunkt der früheren Feier fiel also ungefähr dahin, wo die drei „kritischen“ Tage des Maimonats, die sogenannten „drei strengen Herren“ Mamertus, Pantratius und Servatius vorüber waren und kein winterliches Wetter mehr zu erwarten stand. Haben äußere gesetzgeberische Einflüsse die Spuren der Maifeier auch verschoben und verwischt, so lassen sie sich an den Orten des Unterharzes etwa von Ballenstedt bis nach Ilsenburg hin, also von der Grenze des Mansfeldischen Dialekts bis zur Grenze, wo sich bei Harzburg die westlichen Engern von den östlichen Ostfalen mundartlich trennen, die Bräuche des Maienfestes (Pfingstfestes) noch deutlich erkennen. Der Drang, das Maienfest feiern zu können, das die christlichen Priester verboten, das liebste Fest des Jahres nicht entbehren zu müssen, hat unsere Vorfahren bis an die Grenzen der Gauen, bis an die Ansiedelungen derjenigen Stammesgenossen getrieben, die sich, als die heimathliche Sippe zu groß geworden war, nachdem sie in der Heimath geheirathet, eine neue Heimath in den Wäldern des Harzes gegründet hatten, und hier in den Bergen (deren Orte meist auf die Namensendung „rode“ schließen) wallfahrten noch bis zum heutigen Tage auf mit Maien (Birken) geschmückten Leiterwagen die Brautpaare und die im letzten Jahre verheiratheten jungen Ehepaare in die Thäler der Heimath. Das Fest ist heute noch das volksthümliche Fest der Minne und der minniglichen Treue. Pfingsten hält der Bursche in den Harzorten um die Braut an; Pfingsten ist der Bursche alter Sitte gemäß verpflichtet, mit dem Mädchen, das er Winters aus den Spinnstuben nach Hause begleiten durfte, zu tanzen (welcher Brauch sich hier und dort bis auf „Freischießen“ verschoben hat). Dieser Pfingstbrauch ist es, wenn Brautpaare und junge Eheleute in der ersten Pfingstnacht eine sogenannte „freie Nacht“ machen und hinausziehen auf die dazu üblichen Berge, in dunkler Nacht singend und jubelnd, wenn sie auf der Bergkuppe sich lagern und freudig die aufgehende Sonne begrüßen, um dann mit Maien geschmückt heimzukehren ins Dorf im Thale; wenn den Mädchen in der Pfingstnacht Häckfel und Dornen vor die Hausthür gestreut werden, die die versprochene Treue nicht hielten, und wenn trotz des Verbots und des von der Polizei geforderten Nachweises ehrlichen Erwerbes der Bursche es möglich zu machen sucht, seiner Liebsten „Maien“ vor die Thür zu setzen. Es finden sich diese Bräuche zwar auch anderwärts in deutschen Landen; ein annäherndes Bild der Maienfeste unserer Vorfahren kann man aber gewinnen, wenn man alle die am Unterharze und sonst noch erkennbaren Spuren, die sich durch kirchliche Vorschriften und durch die äußere Nothwendigkeit, das ursprüngliche Maifest erst dann feiern zu können, wenn der Musikdirigent der nächsten Stadt die nöthige Musik stellen kann, auseinander gezogen haben, aus den verschiedenen Orten zusammenträgt. Versuchen wir es einmal:

Es ist Pfingsttheiligabend, es ist der Tag, an dem nach den letzten strengen Tagen die Maienzeit begann. Die junge Welt, die Winters am Herdfeuer eng zusammengesessen, die Paare, die „sich gut“ sind, ziehen hinaus auf die Gemeindewiese (die „Gemeine“ oder „Maine“ kurzweg heißt der Platz noch heute in Hüttenrode, ist auch noch wirklich der Sammelplatz der Dorfjugend) und lagert sich unter der Dorflinde, wo der Spielmann die Fidel streicht. Man fährt in den Wald, heute meist am Vorabend des Freischießens und dahin, wo der Herr Oberförster den Birkenstamm, die „Maie“ angewiesen hat, einst dort, wo der schon lange vorher ausersehene Stamm stand; man fällte den Baum*) und lud ihn, dieweil das Trinkhorn kreiste (heute wird das mitgenommene Achtel Bier ausgetrunken) auf den Wagen. Dann geht es singend und unter Hornrufen und Liedern (heute Ziehharmonika oder Hornquintett) heimwärts der „Gemeine“ zu, wo das ganze Dorf und auch die Festgäste, die von entfernten Orten kamen, versammelt sind. Während die Burschen den Stamm der Birke schälen und die unteren Zweige entfernen, knüpfen die Mädchen, die einem Burschen „gut“ sind, bunte Bänder, die Preise für das Armbrustschießen oder das Würfelspiel der folgenden Tage, in die Krone der Maie, die dann aufgerichtet wird. (Heute noch in Kattenstedt, Wienrode, Hüttenrode am Vorabend des Freischießens, da irgend eine hohe Obrigkeit vergangener Jahrhunderte angeordnet hatte, daß Pfingsten und Maifest auseinander zu halten seien). In manchen Dörfern dürfen nur die Mädchen Bänder in die „Maie“ knüpfen, die versprochen sind, und es geschah oft und geschieht auch heute noch der Verspruch unter der „Maie“. Heute noch hört man in den Harzdörfern, fragt man danach, wie lange ein Brautpaar zusammen „geht“, meist die Antwort: „No, seit Frischeiten, bi et Maienplanten!“ An anderen Orten wieder knüpfen alle für gesittet geltenden Mädchen von 16 bis 30 Jahren Bänder in die Maie, überall aber sind die unverheiratheten Mädchen über 30 Jahre von der Feier ausgeschlossen; ihr Beitrag zu den Kosten wird von dem „Komitteh“, den drei hübschesten Bräuten des Ortes (ursprünglich den Priesterinnen?) nicht angenommen; der Spielmann (das Musikcorps) bringt den unverheiratheten Mädchen am letzten Tage des Festes kein Ständchen und ob sie auch noch so viel Eier loben und bemerkbar machen, daß „der Schinken angeschnitten“ wird, man zieht mitleidlos an der Thür der spröden „Jungfer“ vorüber. — Ueber dem Einpflanzen der Maie ist es dunkel geworden, man geht ins Dorf, an des Hauses Heerd zurück; gegen Mitternacht aber wird es auf den Straßen des Dorfes wieder lebendig, hier und dort huscht eine jugendliche Gestalt, männlich und weiblich, dem nahen Walde zu, hoch auf der Bergeskuppe findet man sich wieder zum Rügegericht. Heute noch wird es in Orten auf dem Harz, z. B. in Wieda und Braunlage gehalten; aber fragt man danach, so erhält man keine Antwort. Nur zufällig sagte einmal vor Gericht ein Bursche aus, „es sei am Abend des „Ziegenbocksmatens“ gewesen“, aber als man ihn ausfragen wollte, was es damit für eine Bewandtniß habe, schwieg er. Doch weiß man darüber, daß die ganze Gesellschaft auf der Bergkuppe sich schweigend versammelt, daß alle Brautpaare des Ortes und alle jungen Eheleute, die im letzten Jahre geheirathet haben, dort zugegen sind und ferner, daß drei Mädchen die öffentlichen Ankläger sind, die alle gegen die Treue und gute Sitte verstoßenden Vorgänge im letzten Jahre zur Sprache bringen; die Angeklagten dürfen sich verantworten und dann wird abgestimmt; die Verurtheilten verlassen den Ring und dürfen sich an der ferneren Maifeier nicht betheiligen; die Leitung des Rügegerichts ruht in den Händen dreier Ehemänner, die seit Jahresfrist verheirathet sind und sich bekanntermeise mit ihrer Ehehälfte noch nicht ernstlich gezankt haben, auch sonst rechtschaffen und ehrenhaft sind. Das Rügegericht, das nachweislich in Wieda noch gehegt wird, findet sich in irgend einer Form fast noch überall, entspringt dem tiefen Sittlichkeitsgefühl des Harzer Volkes, erstreckt seine Rechtsprechung aber entgegen dem süddeutschen „Haberfeldtreiben“, nur auf Vorgänge zwischen Braut und Bräutigam und das Verhältniß junger Eheleute zu einander. Heute noch wird vor dem allgemeinen Volksfeste anrüchigen Mädchen bedeutet, sie würden, falls sie sich am „Maienholen“ betheiligten, „abgetanzt“ werden. In Wienrode stehen beim Freischießen die Mädchen heute noch in den Tanzpausen im Kreise um die Maie, und wehe — wenn Jemand den Ruf einer nur antasten wollte. — Ursprünglich wurden die Verurtheilten durch heimliche Urtheilsvollstrecker an ihrer Hausthür gekennzeichnet. Solche Mädchen erhielten Häckfel und Dornen, solchen Burschen wurde ein Ziegenbock oder Kreuz mit Farbe oder Kohle ans Hofthor gemalt, die vom Rügegericht auf dem Berge verurtheilt waren; den übrigen Mädchen aber pflanzte man, wenn die aufgehende Sonne das Gericht auf dem Berge auseinander sprengte, Maien vor die Thür. Heute sieht die Forstbehörde das Maienholen mit Recht als Forstfrevel an, und manchem Mädchen wird unverdienterweise Häckfel gestreut, in manchen Orten am 1. Mai, in anderen wieder am „alten Mai“, meist aber in der Pfingstnacht. — An den Pfingsttagen bestreuen im ganzen Harz die Kinder den Zugang zum elterlichen Hof mit den ersten Wiesenblumen. In Hasselfelde, in Warnstedt und auch sonst noch findet am 2. Pfingsttage (sonst Freischießen) der Pfingsttanz um die Maie auf der Gemeindewiese im Freien statt. Jeder Fremde ist gastlich aufgenommen. Früher lehnte sich das Preisschießen um die bunten Bänder in der Maie (unsere heutigen Freischießen, die Tage im Jahre, wo auch der ärmste Tagelöhner und Bergmann Werktags feiert) als Theil des Maifestes an den Tanz um die Maie an. Während ferner üblich ist, daß die Hochzeit eines jungen Paares am „Maitag“ stattfindet, finden sich hier und dort noch Spuren, die den Ursprung der „Maienfahrten“ erkennen lassen. Aus manchen Dörfern schieden am Maitag alle die jung verheiratheten

*) Hoch oben auf dem Harz, z. B. in Hasselfelde, Tanne, Trautenstein, wo es keine Birken mehr giebt, nennt man auch die Fichte, die zu diesem Zweck gebraucht wird, „Maie“.

Paare, die im letzten Jahre geheirathet hatten, sich von der Maifeier auf der „Gemeine“ aus, und vereinigten sich zu einer „Maienfahrt“. Im Unterharze war dieses Ziel überall und seit Jahrhunderten der Roßtrappefelsen im Bodethale; in Börnecke, in Neuwerk, Hüttenrode und vom Huy her fahren jetzt noch Jahr um Jahr diejenigen, die im letzten Jahre Hochzeit hatten, am 2. Pfingsttage nach der Roßtrappe. Der Brauch ist alt und läßt wohl darauf schließen, daß dort geopfert wurde. Wahrscheinlich war die Opferstätte jener alte heidnische Ringwall, den man heute die Winzenburg nennt, trotzdem dort nie eine Burg gestanden hat. Heute noch trifft der Blick der großstädtischen Pfingsttouristen die Landleute, die sich am Wege im Walde gelagert haben und ihre mitgebrachten Vorräthe verzehren, während die Wagen abseits halten. Diese Landleute kennen nichts Schöneres, als die herkömmliche Pfingstfahrt im ersten Jahre der Ehe. — Hierbei möchte ich noch eines sich hieran anlehnenden Brauches Erwähnung thun, der wohl ursprünglich auch ein Maifest- oder Pfingstgebrauch gewesen ist. In einigen Bodedörfern müssen am letzten Freischießentage die Frauen, die im ersten Jahre der Ehe stehen, beim Klange der Fiedel durch die Bode bis ans gegenüberliegende Ufer und wieder zurück gehen; es entzieht sich auch kaum Eine dem alten Brauch. Die jungen Mädchen stehen am Ufer und werfen rechts und links Steine in die Fluten, damit die durch das Wasser Watenden auch tüchtig naß werden. Nahen sich aber die Männer, so bekommen diese die Steine. In Neuwerk ist der Brauch noch bis vor einigen Jahren, d. h. dem Zeitpunkt, wo viel fremder Zuzug (durch die Diabas-Steinbrüche) in den stillen Ort kam, geübt worden. Sollte hierbei vielleicht ein Anklang an die alten Gottesgerichte vorhanden sein? — Was gelegentlich die Walpurgisnacht mit ihrem Hexenspuk anlangt (vgl. das vorige Heft S. 117), so ist es allerdings herkömmlich, daß die Burschen, die ihrem Mädchen eine Maie holen wollen, oder die an den heimlichen Rügegerichten theilnehmen, auf die Frage, wohin sie wollen, heute ausnahmslos die ausweichende Antwort „Nach dem Brocken“ geben. In Wirklichkeit aber sind es nur aus weiterer Ferne kommende Touristen, die am 1. Mai sich schon auf den Brocken, dessen Zugänge meist noch vergletschert sind, wagen. Die oben geschilderten Gebräuche sind viel älter als die heilig gesprochene Aebtissin von Heidenheim, nach der die katholische Kirche den Walpurgistag nannte; die Kirche hat es seit dem 15. Jahrhundert verstanden, das Hexenwesen mit der Maifeier unserer Vorfahren zu verquicken, hat das Maienfest auf Pfingsten verschoben und schließlich dann das weltliche Fest wieder von dem kirchlichen Feste getrennt, trotzdem aber sind die Spuren in den Volksfesten der Dörfer, in den Pfingstbräuchen noch zu erkennen. Dem Ruf des Pirrol legt der Volksmund den Vers unter: „Pfingsten — Bier holen — aussaufen — mehr holen!“ — Alle diese Gebräuche und Sitten sind Reste der fröhlichen Maienfeste, die unsere Vorfahren feierten.

VI. Städte, Dörfer, Ortschaften.

Blankenburg. Die Anwesenheit S. K. H. des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, betreffend, siehe unter I. — Am 15. Mai tagte hier der Provinzial-Verbandstag der Baugewerks-Innungen des Herzogthums Braunschweig.

Clausthal. Die hiesige Freimaurerloge hat durch Gründung eines Krankenpflege-Instituts eine nachahmenswerthe Einrichtung getroffen. Zwei als Krankenpflegerinnen sich eignende arme Witwen erhalten jährlich je 100 Mk. und haben dafür bei vorkommenden Fällen Krankenpflegedienste zu leisten. Für jede Tagwache haben sie 1,25 Mk., für jede Nachtwache 1,75 Mk. zu beanspruchen. Die Einrichtung findet hier allgemeinen Beifall und Benutzung.

Elbingerode, 7. Mai. Am 26. Juni d. Js. wird hier ein großes Skat-Preisringen im Kurhotel Waldhof stattfinden. An der Spitze des Comitees steht Herr E. Schnelle von hier. Man erwartet große Betheiligung von auswärts.

Goslar. In einer Vorstandssitzung des Vereins für die Hebung des Fremdenverkehrs wurde mit Freude davon Kenntniß genommen, daß der Magistrat den Borchers'schen Thurm am Breitenthor nebst Terrain angekauft habe. Man darf wohl hoffen, daß dadurch die Herstellung dieses alten Denkmales für Goslar gesichert ist. Nach Erledigung weiterer Angelegenheiten wurde eine von zahlreichen Unterschriften begleitete Bittschrift verlesen, welche schleunige Einrichtung eines Kurparts am Zwinger zum Gegenstand hatte. — Im Verlage der Buchhandlung Angerstein erscheint unter der Schriftleitung der Herren Lic. Dr. Leimbach, Gymnasial-Director, und A. Crome, Pastor zum Frankenberge, der „Harzer Sonntagsbote,“ ein Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung, das seit dem 15. Mai als „Harzer Sonntagsblatt“ verschiedenen Blättern unentgeltlich beigelegt wird. — Betreffend Versammlung des Harz-Klub-Vorstandes und Ausstellung des Bilderablecans für Scheveningen siehe unter Vereinsleben.

Harzburg. Wie in anderen Kurorten des Harzes beginnt auch hier der Fremdenverkehr sich zu regen. Anfang Mai traf die Frau Prinzessin Anna zu Hohenlohe-Ingelfingen nebst Tochter und Begleitung, aus Oberschlesien kommend, zur 6- bis 8wöchigen Kur hier ein und nahm in der Heilanstalt des Dr. Berliner Wohnung.

Nordhausen. Der 200jährige Geburtstag des Chronisten unserer Stadt, des Pastors Friedrich Christian Lesser, wurde am 12. Mai festlich begangen. Der Geschichts- und Alterthumsverein brachte eine Gedenktafel an der Kirche St. Jakobi, in welcher Lesser gepredigt, an, auch ist eine Festschrift erschienen. Der Neubau der Jakobikirche (1649) ist vorzugsweise Lessers Verdienst, auf dessen Verwendung auch der Herzog von Braunschweig 5000 Kubikfuß behauener Quadersteine von der verwüsteten Klosterkirche zu Walkenried zum Bau der Kirche gab. Lesser legte bedeutende Sammlungen an in Kupferstichen, Holzschnitten, Münzen, Handschriften und Büchern, schrieb 66 Bücher und war außerdem bei der Herausgabe von 24 Werken betheiligt. Lesser starb 1754 und liegt in der Jakobikirche hier begraben. Vergl. den Aufsatz über F. Ch. Lesser im vorigen Hefte S. 112—114. — Unsere Stadt soll eine elektrische Straßenbahn erhalten, die von Süden nach Norden, vom Bahnhofe durch die Hauptverkehrsstraßen bis zum Eingange des Geheges gehen soll. Es haben bereits Erhebungen über Terrainverhältnisse und über die voraussichtliche Einträglichkeit stattgefunden. — Mit dem Abbruche der alten Stadtthore, die oft zwei- und dreifach hintereinander in der alten Stadtbefestigung lagen, ist bereits im Anfange unseres Jahrhunderts, kurz nach dem Ende der Reichsfreiheit, der Anfang gemacht worden. Die letzten Thore, die den Weg alles Irdischen wanderten, waren Anfangs der fünfziger Jahre das doppelte Sundhäuserthor, Ende der Fünfziger das Altenthor und Anfangs der Siebziger der mächtige Thorthurm des Barfüßerthors, der die Barfüßerstraße von dem Altendorfe trennte. Jetzt ist nun auch das letzte dieser Bauwerke an die Reihe gekommen, das Grimmelthor, erbaut an Stelle seines baufällig gewordenen Vorgängers im Jahre 1750, wie der Schlußstein des äußeren Thorbogens ausweist. Es diente, so lange wir in den sechsziger und siebziger Jahren Garnison hatten, als Hauptwach- und Arrestlokal, verengte aber die Grimmelstraße dermaßen, daß der Verkehr sehr geschädigt wurde.

Osterode. Auf der Hüttenspitze über Osterode will man einen Aussichtsthurm mit einem Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißstein erbauen. Den Baufonds sucht man durch Veranstaltung von Concerten und einer Lotterie zu stärken.

Quedlinburg. Um das Zustandekommen des hier zu errichtenden Siegesdenkmals zu ermöglichen, beabsichtigt man eine Lotterie oder einen Bazar zu veranstalten. Auch wird zu demselben Zwecke die Aufführung von Paul Heyse's Schauspiel „Kolberg“ geplant. Die Aufführungen sollen im September d. J. stattfinden; es werden sich an ihnen Bürger aus allen Ständen betheiligen.

Stiege. Wie schon früher berichtet, steht das hiesige Schloß, das zuletzt dem Forstmeister des Oberforstbezirks Stiege zur Dienstwohnung diente, seit Einziehung dieser Beamtenstelle unbenutzt da. Die Direction der Forsten zu Braunschweig beabsichtigt, das uralte Gebäude öffentlich meistbietend zu verkaufen. Eine entsprechende Vorlage ist der gegenwärtig tagenden 21. ordentlichen Landesversammlung des Herzogthums Braunschweig bereits zugegangen: Verkauf des Schlosses Stiege nebst Zubehörungen an die Wittwe Marie Eißfeldt und deren Söhne (Braunschweig) zum Preise von 33500 Mk.

-s. **Stolberg.** Es wird beabsichtigt, auf dem Hunrod im Interesse des Fremdenverkehrs der Stadt einen Aussichtsthurm in einer Höhe von 25 m aufzuführen. Nach den angestellten Ermittelungen wird derselbe einen überraschend schönen Ausblick auf die goldene Aue, das Kyffhäusergebirge, den Harz u. s. w. er-

öffnen. Der Bau soll in einfacher Zusammensetzung von Holz oder massiv aufgeführt und die 1500 beziehungsweise 2000 Mk. betragenden Kosten aufgebracht werden durch Beiträge aus der Bürgerschaft Stolbergs, durch Beiträge von auswärtigen Freunden der Stadt, durch Unterstützung seitens hiesiger Vereine, durch Beiträge vom Harz-Klub und dessen Zweigvereinen. Daß der Plan warme Unterstützung seitens auswärtiger Freunde und Gönner der Stadt Stolberg findet, geht daraus hervor, daß dem Bürgermeister Dr. Pampel am 20. Mai aus Leipzig und Golz 110 Mk. mit dem Wunsche überwiesen worden sind, daß der gute Zweck erreicht werden und der „Eiffelthurm" bald stehen möge. — Am 20. Mai hat der Vorstand des Harz-Klub-Zweigvereins Stolberg (Vors. Rector Magnus) die neuerbaute Schutzhütte auf dem Hunrod der öffentlichen Benutzung übergeben.

Thale. Den vielen Verehrern der Roßtrappe werden sich in diesem Jahre einige dankenswerthe Neuerungen bieten. Erstens hat der Hotelwirth Sonntag seine reichhaltige Sammlung von Alterthümern aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit in einem besonderen Raume, der ehemaligen Verkaufshalle, museumartig ausgestellt; dann wird der Zugang zur Bülowshöhe bedeutend bequemer gemacht, der Weg um anderthalb Meter erhöht und verbreitert, die Treppe und Brustwehr oben erneut werden. Die Anregung hierzu gab der Generalmajor v. Bülow in Berlin (ein Enkel des ehemaligen Oberforstmeisters), der eine Summe hierzu anwies, zu der der Verschönerungsverein zu Thale und Herr Sonntag je ein gleiches Theil steuern, mit welcher Summe der Forstfiskus die Anlage ausführt.

— In der „Bkbg. H. Z." vom 4. Mai befindet sich ein aufsehenerregender Aufsatz eines Blankenburger Fachmannes, der sich O zeichnet, über „Die geplante Teichanlage im Bodethale". Der Verfasser beleuchtet den auch in den früheren Nummern der „Harzer Monatshefte" mehrfach erwähnten Arneckeschen Plan der Thalsperre kritisch und sagt u. a., wenn es wahr sei, daß die Firma Siemens & Halske oder eine andere große Gesellschaft sich ernstlich mit dem Project befassen will, daß dann, aber auch nur dann gehofft werden könne, daß dasselbe zunächst durch wissenschaftlich geschulte und erfahrene Ingenieure so eingehend und ernstlich geprüft und vorbereitet werden wird, wie es zum Gelingen eines so bedeutenden Unternehmens nothwendig ist, das Herr Arnecke seinerseits zuerst öffentlich angeregt zu haben allerdings das Verdienst hat. Ob dann von dem ursprünglichen Plane Arneckes noch viel übrig bleiben wird, erscheint dem Verfasser deshalb zweifelhaft, weil 1. der von A. projectirte Sammelraum zu klein ausfällt; 2. liege die von A. geplante Thalsperre zu nahe am Austritt des Flusses und bringe für die Industrieanlagen des oberen Bodethales keinen Nutzen; 3. wird das Gefälle nur zum geringsten Theile ausgenutzt; 4. der Umstand, daß nach A. das Wasser direct aus dem unteren Ausfluß des Mauerdammes in die Turbinen gelangen soll, erscheint, weil die Anlage versanden kann und mit dem Heruntergehen des Wasserstandes das Gefälle und die Wasserkraft abnehmen muß, bedenklich, auch reiche die größtmöglichste Wassermasse nicht zu dem von A. geplanten Zwecke aus, sondern es müßten mehrere Wassersammler angelegt werden; 5. wird dem Project der Vorwurf gemacht, daß es an Einseitigkeit bei der technischen Ausnutzung der Wasserkraft leide; 6. sei der Mauerdamm im Fundament 13 Meter zu schwach fundamentirt und es erscheine nicht empfehlenswerth, das von A. entworfene Project oberhalb des Bodekessels auszuführen. Dagegen hält in seinen weiteren Ausführungen der Verfasser es für zweckmäßiger, im oberen Bodethale mehrere Wassersammler nach bewährten Harzer Mustern anzulegen und von Altenbrak aus bis zum Roßtrappefelsen einen Stollen durch das Gebirge zu treiben, der, etwa 6000 Meter lang, eine Wasserkraft schafft, die 6300 Pferdekräfte nutzbar machen und alles in allem etwa 2 Millionen Mark kosten würde. Da es aber an Industrien, welche diese Maschinenkraft nutzen können, fehle, dürfe man sich in Bezug auf das Project nicht zu sanguinischen Hoffnungen hingeben. — Diesem neuen Project hängt übrigens der Verf. mit leidlicher Offenheit das Zugeständniß an, daß durch den Stollenbau das untere Bodethal wegen Wassermangel eine Verödung und Beeinträchtigung der landschaftlichen Schönheit zu beklagen haben würde. Er meint zwar gleichzeitig, daß sich dafür „annähernder Ersatz" schaffen ließe, indessen ... Es scheint wohlgethan, die Augen offen zu halten ... dem Bodethale drohen neue Entstellungen.

V. Handel, Gewerbe, Industrie und Verkehr.

— **Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn.** Die Betriebsergebnisse für den Monat April d. J. waren folgende: Befördert wurden 19090 Personen (1891: 17496), und 25240 Tonnen Güter (1891: 22758). Die Einnahmen betrugen im Personenverkehr 11280 Mk., im Güterverkehr 44610 Mk., an Extraordinarien 6700 Mk., in Summa 62590 Mk., somit 8210 Mk. mehr als im selben Monat des Vorjahrs. Die Einnahme bis Ende April betrug 233590 Mk., 15830 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahrs. — Generalversammlung am 27. Mai: Dividende $4^1/_2$ pCt.

— Von der Direction der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn ist anerkennenswerther Weise jetzt eine allgemeine Erleichterung des Personenverkehrs nach Rübeland dadurch geschaffen worden, daß von Halberstadt, Derenburg und Blankenburg aus auf sogenannte Fahrtartenbücher ermäßigte Fahrpreise eintreten und die Gültigkeitsdauer der Fahrtarten auf die ganze Saison ausgedehnt wird — nur müssen immer 10 Fahrtarten zugleich gelöst werden. Mit Fahrtartenbuch beträgt z. B. der Fahrpreis 3. Klasse von Blankenburg nach Rübeland und zurück nur 1 Mk. — Diese Ausdehnung der Fahrtartenbuch-Einrichtung auf die Harzbahn ist an Stelle der Vergünstigung für die Mitglieder des Harz-Klubs getreten.

Harzburg. Der Geschäftsabschluß vom ersten Vierteljahr d. J. des Spar- und Vorschußvereins e. G. m. u. H., schließt in Debet und Credit mit je 851846,88 Mk. ab. Die Einnahmen an Zinsen betrugen 5548,90 Mk., die Ausgaben 448,67 Mk., sodaß ein Reingewinn von 5100 Mk. erzielt wurde. Der Verein zählte am Schlusse des ersten Vierteljahrs 207 Mitglieder.

Hasselfelde. Am 1. Mai fand die Einweihung der Strecke Güntersberge-Hasselfelde der Unterharzbahn Gernrode-Hasselfelde statt. Gegen 2 Uhr Nachmittags am letzten April brachte die Locomotive „Hasselfelde" den Extrazug mit den Festgästen, dem Eisenbahnvorstande, den Vertretern der anliegenden Städte und zwölf anhaltischen Abgeordneten. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe Hasselfelde fand das Festmahl mit zahlreichen Trinksprüchen statt; bei diesem Festmahle überreichte Geh. Oberjustizrath West aus Dessau dem Regierungsbaumeister Wächter aus Berlin, der die Hauptarbeiten für den Bahnbau gefertigt, die Ernennung zum herzoglich anhaltischen Baurathe. Es folgte unter Vortritt der Blankenburger Militärcapelle ein Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt nach dem Hotel „Zum Könige von Schweden", wo ein Festcommers abgehalten wurde. Ein Sonderzug führte Abends 9 Uhr die auswärtigen Gäste wieder heimwärts. Am 1. Mai Morgens 4 Uhr 50 Min. fuhr der erste fahrplanmäßige Zug von hier ab und um 11 Uhr 11 Min. lief der erste Zug ein, der trotz des kalten, regnerischen Wetters eine Anzahl auswärtiger Personen mit sich brachte. Es fahren hier täglich 5 Züge ab und 3 Züge kommen an.

— **Neue Omnibuslinie nach dem Brocken.** Von Elbingerode aus wird vom 1. Juni bis 15. September eine Brocken-Omnibuslinie errichtet mit folgenden Fahrzeiten: Von Elbingerode im Anschluß an den aus Blankenburg 5^{39} Morgens abgelassenen Harzzug um 7^{30} Morgens, von Schierke (Brocken-Scheideck) 9^{33}, Ankunft auf dem Brocken 12 Uhr Mittags. Vom Brocken 2^{35} Nachm., von Schierke 4^{00} und in Elbingerode 6^{00} zum Zuge 6^{15} nach Blankenburg. Von Rothehütte aus verkehrt der Omnibus 3^{30} Nachm. und trifft 5^{10} in Schierke, 7^{15} Abends auf dem Brocken ein, von wo die Abfahrt 8^{20} Morgens zum Zuge 12^{41} Mittags von Rothehütte nach Blankenburg, und 11^{08} nach Tanne erfolgt. — Die Omnibuswagen von Rothehütte verkehren vom 15. Juni bis 15. September.

H. **Ballenstedt.** Die regelmäßigen Sonderzüge von Magdeburg und Oschersleben nach Ballenstedt werden in diesem Sommer am 19. Juni, am 3., 17., 31. Juli, am 14. und 28. August, Morgens 6 Uhr 30 Min. von Magdeburg abgelassen werden und Abends kurz vor 7 Uhr von hier zurückfahren.

Auf der Harzbahnstrecke Langelsheim-Lautenthal-Wildemann-Clausthal sind in jüngster Zeit drei neue Eisenbahnpersonenwagen eingestellt, die mit Mittelgang versehen und auf das Bequemste eingerichtet sind. Um den Reisenden gleichzeitig den Reiz des durchfahrenen Gebirgs- (Innerste-) Thales

vor Augen zu führen, sind bei den Wagen die Aussichtsvorkehrungen besonders berücksichtigt, wenn auch nicht in dem Umfange, wie es bei einzelnen Wagen der Harzzahnradbahn Blankenburg-Tanne der Fall ist.

VI. Landwirthschaft, Forsten.

Halberstadt. Der landwirthschaftliche Verein für Halberstadt und Umgegend, der gegenwärtig 415 Mitglieder zählt, hat auch für die am Himmelfahrtstage hierselbst beginnende allgemeine Geflügelausstellung wiederum wie vor zwei Jahren zwei Ehrenpreise, 15 Mk. für den besten Stamm Hühner und 10 Mk. für den besten Stamm Schwimmvögel unter Ausschluß der Händler bewilligt. Die für den 31. Juli d. J. anberaumte Sommerversammlung muß mit Rücksicht auf das an diesem Tage stattfindende Rennen zu Quedlinburg auf Sonntag, den 7. August d. J., hierselbst (Schützenwall) verschoben werden.

Hasselfelde. Am 12. Mai fand in Braunlage und am 13. d. in unserer Stadt die Vormusterung des Pferdebestandes im Amtsgerichtsbezirk Hasselfelde statt. In Braunlage wurden am 12. d. 70 Pferde vorgeführt und 14 davon für diensttauglich befunden. Hier wurden am 13. d. aus unserer Stadt allein 305 und aus den umliegenden Ortschaften Tanne, Trautenstein, Allrode und Stiege ungefähr die gleiche Zahl gestellt. Als diensttauglich wurden darunter etwa 80 befunden.

Nordhausen. Im benachbarten Kreise Grafschaft Hohenstein hat sich eine neue Molkereigenossenschaft gebildet, die im kommenden Sommer im Nachbardorfe Klettenberg eine Molkerei erbauen läßt.

— Im Schleifsteinthal der Goslarer Stadtforst bestand vor mehreren hundert Jahren ein Bergwerk, das aber später verlassen wurde. Dieses Werk ist nun von dem „Commerner Berg- und Hüttenverein Goslar" wieder aufgenommen worden. Die Hoffnung des Vereins auf reichliche Ausbeute ist um so mehr berechtigt als auf Grund von Aussagen Sachverständiger die Grube „Großfürstin Alexandra" besonders reich an stark silberhaltigen Bleierzen, desgleichen an Blende und arsenik- und nickelhaltigen Erzen sein soll.

Holzversteigerungen. Bei dem letzten in der Kgl. Oberförsterei Osterode abgehaltenen Nutzholzverkauf wurden wiederum ganz ansehnliche Preise erzielt. Die Taxe der Hölzer betrug 27 188 Mk. 86 Pfg., bezahlt wurden 35 184 Mk. 70 Pfg.; es wurden also ca. 8000 Mk. über Taxe geboten. — Bei der Versteigerung von Nutz- und Brennholz aus dem Forstrevier Stiege wurde für Nutzholz, dessen Taxpreis 6480,32 Mk. betrug, ein Steigerpreis von 7160,20 Mk., also 10½ % über Localtaxe erzielt. Für Brennholz betrug die Taxe 693,90 Mk., der Steigerpreis aber 836 Mk., also 20,5 % über die Localtaxe. — Am 11. Mai fand in Wendefurth die erste diesjährige Brennholzversteigerung aus dem Forstreviere Wendefurth-Hasselfelde statt. Trotz zahlreichen Besuchs wurden nur niedrige Preise erzielt. Zum Verkauf kamen im Ganzen etwa 2100 rm Eichen, Buchen, Ahorn, Eschen, Ulmen, Birken, Ellern und Fichten Scheit-, Knorr-, Reidel- und Anbruchholz und 252 Hdt. Stamm- und Abschlagwasen. Die Taxe dafür betrug ungefähr 10 000 Mk. Beim Verkauf kamen aber nur etwa 7—8000 Mk. heraus, so daß durchschnittlich mit 25 % unter Taxe verkauft wurde. — Am 16. Mai fand in Tanne die zweite größere Holzauktion statt. Die Forsttaxe betrug 66 000 Mk. Bezahlt wurden 80 800 Mk., also 22,6 % über Taxe.

H. Auch im Herzogthume Anhalt ist von jetzt ab für den Titel „Forstkandidat" der Titel „Forstreferendar" und für „Oberförsterkandidat" der Titel „Forstassessor" amtlich eingeführt worden.

Aus dem Vereinsleben.

H....e. **Ballenstedt.** Am 14. Mai fand eine Hauptversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins im Gasthause zur „Stadt Bernburg" statt, welche sich mit den Aufgaben des Vereins für den bevorstehenden Sommer beschäftigte. An Stelle des in letzter Stunde behinderten Vorsitzenden, Amtsrichter Zehrfeld, leitete dessen Stellvertreter, Gerichtssecretär Höhne, die Verhandlungen. Zunächst gelangten die Vorlagen der Promenadencommission zur Berathung, die unter Bewilligung der geforderten Kosten sämmtlich zum Beschlusse erhoben wurden. Hiernach wird am oberen Rande der „Lohden", an der freien Wiese, mit schöner Aussicht nach dem Schlosse, ein Pavillon von 3 m Länge und 3 m Breite in geschmackvoller Weise erbaut werden. Auf dem Steinberge soll eine Ruhebank aufgestellt, ferner die Anlagen in der Lindenallee und den Lohden in Stand gesetzt, die Wege neu betieft werden. Am oberen Ausgange der Allee wird eine geschmackvolle Wegetafel angebracht werden. Die Vorlagen des Kurcomitees: Abhaltung von Morgenmusiken, Sommerconcerten, Gesellschaftsabenden, sowie Versendung von Prospecten, Einrückung von Empfehlungen Ballenstedts als Luftkurort und Sommerfrische in auswärtige Zeitungen fanden die Annahme der Versammlung, ebenso wird vom 1. Juni ab, wie in den Vorjahren, allwöchentlich eine Fremdenliste herausgegeben werden. Das Wohnungscomitee berichtete über die Thätigkeit bei Nachweisung von Sommerwohnungen. Die in der dritten allgemeinen Versammlung des Harzer Bäder-Verbandes in Lauterberg am 19. October 1891 beschlossene Miethordnung*) für die Bäder und Kurorte des Harzer Bäder-Verbandes wurde vorgelegt. Es wurde beschlossen, diese Miethordnung durch wörtlichen Abdruck in der hiesigen Presse den Wohnungsvermiethern hier allgemein bekannt zu machen.

Ballenstedt. Herr Institutslehrer Sonnemann hat jedem Zweig-Verein des Harz-Klubs ein Exemplar seines „Harz-Gnomen-Marsches" übersandt, der bekanntlich dem Harz-Klub gewidmet ist, auf der vorjährigen Hauptversammlung in Ballenstedt zuerst gespielt wurde, wegen der gefälligen, flotten Melodien großen Beifall fand und seinem Componisten allseitige Anerkennung und lebhaften Dank eintrug.

L. **Braunlage.** Der hiesige Harz-Klub-Zweigverein hatte seine Mai-Hauptversammlung am 5. v. M. in Winkel's Hotel „Zum blauen Engel". Wir heben aus den gepflogenen Verhandlungen Folgendes hervor: Der Obmann der Wegecommission erstattete Bericht über die bisherige Thätigkeit derselben, namentlich über die Festlegung und Aufbesserung des Hahnenkleeweges. Die gemachten Vorschläge wurden von der Versammlung gutgeheißen und die erforderlichen Geldmittel bewilligt. Hinsichtlich des vom Zweigverein Magdeburg geplanten Baues einer Schutzhütte in Verbindung mit einem Aussichtsthurme auf dem Wurmberge eröffnete der Vorsitzende der Versammlung, daß in Folge einer Aufforderung des Zweigvereins Magdeburg seinerseits die nöthigen Schritte bei der herzoglichen Cammer, Direction der Forsten, gethan seien, um die behördliche Genehmigung zu dem Bau zu erlangen, daß sich indeß die genannte Behörde mit dem Hinweis auf die durch eine derartige Anlage vermehrte Feuersgefahr durchaus ablehnend gegen das Project verhalte. Die Versammlung beschloß dagegen, die Angelegenheit nicht fallen zu lassen, sondern weiter zu verfolgen. — Eine Anzahl neuer Mitglieder konnte wieder aufgenommen werden; der Bestand des Zweigvereins beträgt demnach zur Zeit 85 Mitglieder. — Auf Anregung des Zweigvereins Wieda fand dann am 11. Mai bei Herrn Henses auf der nahegelegenen „Waldmühle" unter dem Vorsitze des Oberförsters Schwabe zu Wieda eine recht zahlreich besuchte Zusammenkunft von Vertretern der Zweigvereine Wieda, Hohegeiß und Braunlage statt; die Zweigvereine Zorge und Tanne hatten der von Braunlage an sie ergangenen Einladung zur Theilnahme nicht Folge geleistet. Der Zweck der Zusammenkunft war die Feststellung der Wegebezeichnungen innerhalb der einzelnen Nachbarbezirke, über welche man sich auch zu allgemeiner Zufriedenheit einigte. Auch andere Angelegenheiten, welche ins Bereich unserer Harz-Klub-Bestrebungen fallen, wurden noch zur Sprache gebracht und bezeugten eine allseitige rege Theilnahme an der Vereinssache. Es wurde dann noch beschlossen, kurz nach Pfingsten wiederum eine gemeinsame Zusammenkunft auf der

*) Vgl. Februarheft 1892 der „Harzer Monatshefte" S. 26.

„Waldmühle“ zu veranstalten, um einen engeren Zusammenschluß zu erzielen, und dazu auch die übrigen Nachbarvereine einzuladen; mit der Einladung wurde der Vorstand des Zweigvereins Braunlage beauftragt.

Auch der hiesige Verschönerungsverein rührt sich jetzt wieder und hat sich in einer zu Anfang des Monats abgehaltenen Generalversammlung seine Aufgaben für das laufende Jahr vorgezeichnet, die im Allgemeinen die nämlichen sind, wie im Vorjahre. Ein enger Anschluß an den hiesigen Harz-Klub-Zweigverein wurde empfohlen und gebilligt. — In den Vorstand wurden: Gemeindevorsteher Polack als erster Vorsitzender wieder-, Rentier Laffert als stellvertretender Vorsitzender neu-, E. Jachmann als Schriftführer und Gemeinde-Einnehmer Kämpfert als Cassenwart wiedergewählt.

-st. **Braunschweig.** Se. Durchlaucht der Fürst zu Stolberg-Wernigerode hat das Gesuch des Harz-Klub-Zweigvereins Braunschweig betr. Gestattung der Erbauung einer Schutzhütte am Kleinen Brocken, an dem Wege vom Scharfenstein zum Brocken, genehmigt. Voraussichtlich wird gleich nach Pfingsten mit dem Bau begonnen werden.

* **Goslar.** Ueber die am 8. Mai im „Hotel Hannover“ abgehaltene Sitzung des Centralvorstandes des Harz-Klubs finden die Leser den amtlichen Bericht an der Spitze der vorliegenden Nummer. Außer den zwölf eingetroffenen Mitgliedern des Centralvorstandes hatte sich auch eine Anzahl Mitglieder des Wernigeröder Zweigvereins mit ihren Damen der Reise nach Goslar angeschlossen, um die für Scheveningen bestimmte Harzbilder-Ausstellung zu besichtigen. Die von Maler Weinack vom Kaiserhause getroffene Zusammenstellung fand allseitige und lebhafte Anerkennung. Zehn Zweigvereine haben sich mit trefflichen Photographien daran betheiligt, so daß das Ganze einen recht bedeutenden Raum einnimmt und hoffentlich seinen Zweck, dem Harze auch in weiterer Ferne zahlreiche neue Freunde zu werben, auf das Beste erfüllen wird. In der Mitte befinden sich die Ansichten von Goslar, denen sich die von Wernigerode, Gerurode, Ballenstedt, Ilfeld, Nordhausen, Harzburg, Thale, Quedlinburg, Halberstadt anschließen. In decorativ sehr wirksamer Weise sind die einzelnen Abtheilungen mit den entsprechenden Fahnen, Wappen und Inschriften, auch mit Rehkronen und mächtigen Hirschgeweihen geschmückt. Der passende Rahmen besteht aus rohen, mit Flechten besetzten Stämmen. Maler Hänike, der an der Zusammensetzung und Ausführung gleichfalls betheiligt gewesen, leitet die Ueberführung der ganzen Harz-Klub-Ausstellung nach Scheveningen. Die geschmackvolle und eigenartige Anordnung wird auch unter der großen Menge der übrigen Ausstellungsgegenstände ein Uebersehen unserer Bilder ausschließen. Die Bilder selbst sind größtentheils recht gut. Die Photographie ist ja nicht im Stande, landschaftliche Schönheiten annähernd gleich wirkungsvoll wie in der Natur wieder zu geben. Es fehlt ihrer Landschaft die Farbe und was diese gerade für die Landschaft bedeutet, merkt man, wenn man versucht, sich eine Landschaft in der Natur ohne Farbe zu denken. Aber eine Vorstellung von der Schönheit unserer Berge, von der Eigenartigkeit des Lebens am Harze und von seinen Bauten werden die ausgestellten Photographien in Scheveningen doch geben. Hoffen wir, daß sie unseren Bergen zahlreiche neue Freunde zuführen werden. — Von solcher Wichtigkeit, daß wir neben dem Protokollbericht in vorliegender Nummer noch ausführlicher darauf zurückkommen müssen, ist die in der Versammlung des Centralvorstandes durchberathene Neueintheilung der Bezirke des Harz-Klubs. In Folge des steten Wachsthums ist die bisherige Eintheilung des Harz-Klubs in Bezirke stellenweise nicht mehr ganz zweckmäßig. Es hatten bei der ersten Eintheilung einigen Bezirken recht große Flächen zugetheilt werden müssen, da auf denselben sich noch nicht überall, wo es angängig und wünschenswerth war, besondere und genügend leistungsfähige Zweigvereine gebildet hatten. Jetzt ist über den Harz ein fast gleichmäßig dichtes Netz von Zweigvereinen verbreitet, so daß eine Neueintheilung derselben in Bezirke mit gleichmäßiger Flächenausstattung vorgenommen werden kann. Bisher bestanden im Harze 12 Bezirke des Harz-Klubs. Jeder Bezirk schlug ein Vorstandsmitglied aus der Zahl seiner Mitglieder vor; ferner stellten die außerhalb des Harzes liegenden Zweigvereine zusammen 3 Vorstandsmitglieder, so daß der Gesammtvorstand aus 15 Mitgliedern bestand, der die Vorstandsämter unter sich vertheilte. Alle zwei Jahre erfolgte eine Neuwahl des ganzen Vorstandes. Die Vorstandssitzung beschloß folgende Aenderungen: Um die Continuität der Verwaltung zu sichern, werden von der Hauptversammlung aus den Klubmitgliedern ohne Rücksicht auf die Bezirkseintheilung ein Vorsitzender, ein Schriftführer und ein Schatzmeister gewählt. Die Wahl erfolgt auf vier Jahre. Die Vorschläge sind von dem abgehenden Centralvorstande zu machen. Es werden sodann im Harze 15 Bezirke und aus den Zweigvereinen außerhalb des Harzes 3 Bezirke gebildet. Die ersteren schlagen je 1 Vorstandsmitglied, von den letzteren zwei je 1 und der dritte und größte Bezirk 2 Vorstandsmitglieder vor. Dieselben werden auf 2 Jahre gewählt. Der Gesammtvorstand wird danach statt wie bisher 15 in Zukunft 3 + 15 + 4 = 22 Mitglieder zählen. Die Stellvertreter der drei von der Hauptversammlung gewählten geschäftsführenden Mitglieder wählt der Vorstand aus seinen Mitgliedern. Die Vertheilung der Zweigvereine in die 18 Bezirke ergiebt sich aus der tabellarischen Zusammenstellung im Protokoll dieser Nummer. Es steht zu hoffen, daß die Neueintheilung des Harz-Klubs dazu helfen wird, in allen Theilen des Gesammtgebietes eine gleiche rege Thätigkeit für die Zwecke des Klubs zu erwecken. Sie billigt auch den Gegenden, die bisher im Centralvorstande keinen Vertreter hatten, eine Vertretung zu und ermöglicht es dem Vorstande, die Wünsche und Schmerzen aller einzelnen Theile des Interessengebietes durch sachkundige Vertreter derselben in seiner eigenen Mitte kennen zu lernen. — Weiter ist von Wichtigkeit, daß in der Goslarer Sitzung des Centralvorstandes das Interessengebiet des Harz-Klubs um den Kyffhäuser vergrößert worden ist. In Roßla hat sich, wie weiter unten gemeldet wird, ein Zweigverein gebildet, dessen Aufnahme in den Harz-Klub der Vorstand beschloß. Es liegt im Interesse des Harzes, den Besuch des denkmalgekrönten Berges auch seinerseits fördern zu helfen. Bietet er doch einen herrlichen Ausblick nach den unfernen Harzbergen, der manchen zu einem Abstecher in den Harz bestimmen wird. — Nach Beendigung der Vorstandssitzung hielt ein gemeinschaftliches Mittagsmahl die Theilnehmer derselben noch einige Stunden fröhlich versammelt; es wurde ein Begrüßungstelegramm an den leider durch Krankheit an der Theilnahme verhinderten Vorsitzenden des Harz-Klubs, Eisenbahndirector Schneider-Blankenburg, abgesandt. Später wurden kleinere Ausflüge in Goslars schöne Umgebung unternommen.

Halberstadt. Die auf den 7. Mai anberaumte außerordentliche Hauptversammlung des hiesigen Harz-Klub-Zweigvereins wurde gegen halb 9 Uhr Abends vom Vorsitzenden, Rector Hey, eröffnet und in die Besprechung des einzigen auf der Tagesordnung stehenden Punktes: „Der Bau des Tunnels auf dem Regenstein“, eingetreten. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß schon am 6. Januar die ordentliche Generalversammlung sich im Princip mit dem Bau einverstanden erklärt, die Bewilligung der Kosten aber abhängig gemacht habe von der Erlaubniß des Fiskus und eines revidirten Kostenanschlags. Als diese Bedingungen erfüllt waren, bewilligte die Generalversammlung am 4. April einstimmig die schon auf voriger Versammlung in Aussicht gestellten 200 Mk. Der mit dem Bauunternehmer abgeschlossene Vertrag, den der Vorsitzende vorlas, lautete dahin, daß der Tunnel für 200 Mk. in vier Wochen nach Genehmigung des Entwurfes Seitens der Forstbehörde (welche am 17. März erfolgte) fertiggestellt sein solle. Da jedoch der Bau bisher unterblieben (nach Urtheil Sachverständiger ist es eben nicht möglich, den Bau wegen des harten Gesteins und der erst vorzunehmenden Wegebesserung behufs Wegschaffung des ausgebrochenen Gesteins für 200 Mk. herzustellen), ist der Vertrag mit dem betr. Bauunternehmer hinfällig geworden. In dankenswerther Weise hat sich aber ein Verehrer des Regensteins, der Director der Harzer Werke, Herr Thorn, bereit erklärt, den Bau durch seine sachkundigen Bergleute für 300 Mk. zu liefern. Der Antrag des Vorsitzenden, noch 100 Mk. für diesen Zweck nachzubewilligen, fand deshalb einstimmige Annahme. — Der in der letzten Versammlung gemachte Vorschlag bezüglich gemeinsamer Ausflüge der Harz-Klub-Mitglieder soll bei der Einweihung des Tunnels zum ersten Male verwirklicht werden. Auch wurde jetzt schon auf den Namen des Tunnels hingewiesen. Am geeignetsten erschien der Name „Raubgrafen-Tunnel“, da der Raubgraf Albrecht von Reinstein nicht nur jedem Leser des Julius Wolff bekannt sei, sondern auch zahlreiche auf dem Regenstein ausgestellte Gegenstände (Bild, Waffen, Sporen ꝛc.) auf diesen Grafen hinweisen. Möge sich die Einweihungsfeier zu einer recht würdigen gestalten!

— Ueber Anbringung eiserner Geländer auf dem Felsplateau des Regensteins, der sog. Burg, soll in einer der nächsten Versammlungen Beschluß gefaßt werden.

Hamburg. Der Zweigverein Hamburg des Harz-Klubs, der zuletzt vor drei Jahren einen mehrtägigen Ausflug nach dem Harz unternommen hatte, wird in Verbindung mit dem Hamburger Grundeigenthümer-Verein in den Tagen vom 8. bis 15. Juni eine Frühlingsreise nach dem Harz unternehmen. Es liegt der Schriftleitung über diese Reise ein hübsches, 16 Seiten starkes, gedrucktes Programm vor, dem in Kürze Folgendes entnommen sei: Der Beitrag beträgt für Mitglieder des Hamburger Zweigvereins des Harz-Klubs, sowie deren Familienangehörige 75 Mk., für sonstige Einführungen 80 Mk. die Person. Die von Mitgliedern des Harz-Klubs eingeführt werdenden Mitglieder des Grundeigenthümer-Vereins, sowie deren Familienangehörige werden in der Preisberechnung den Harz-Klub-Mitgliedern gleichgestellt. Für den Beitrag werden geliefert: Eisenbahnfahrt von Hamburg nach Blankenburg und von Harzburg nach Hamburg; die sämmtlichen Wagen- und Eisenbahnfahrten im Harz, die Nachtquartiere, Morgenkaffee mit Butter und Brot und eine warme Tagesmahlzeit. Ferner die Besichtigung der Hermannshöhle, Musik, Beleuchtung ꝛc. Für die Beförderung des Handgepäcks von den Bahnhöfen nach den Hotels und etwaige Trinkgelder hat jeder Theilnehmer selbst zu sorgen; so auch für etwaige Eintrittsgelder in die Schlösser. — Erster Tag: Blankenburg, Teufelsmauer, Ziegenkopf. Zweiter Tag: Regenstein (Michaelstein), Rübeland, Hermannshöhle, zurück nach Blankenburg. Dritter Tag: Ballenstedt, Schloß Falkenstein, Selkethal, Mägdesprung, zurück nach Blankenburg. Vierter Tag: Treseburg, Bodethal, Roßtrappe u. s. w., zurück nach Blankenburg. Fünfter Tag: Rothehütte, Elend, Schierke, Brocken, zurück nach Blankenburg. Sechster Tag: Wernigerode, Christianenthal, Steinerne Renne. Siebenter Tag: Harzburg, Radauthal, Rabenklippen, Burgberg, Juliushall. Achter Tag: Vormittag Harzburg, dann Heimreise. Alle größeren Strecken, außer den Thalwanderungen, werden zu Wagen zurückgelegt. — Die Brudervereine im Harz werden den Hamburger Verein nebst seinen Gästen freudig bewillkommnen. Die Zahl der Hamburger Harzfahrer beträgt etwa 500. Ein gastliches Willkommen, ein fröhliches Glückauf den Hamburgern!

* **Lauterberg.** In der Vorstandswahl des hiesigen Harz-Klub-Zweigvereins wurden die Herren Oberförster von Alten (erster Vorsitzender), Rector Hoff (zweiter Vorsitzender), Kaufmann F. Schuchardt (Cassirer), Kämmerer H. Schuchardt (Schriftführer), Grubenpächter Apel (Beisitzer) wiedergewählt; neugewählt trat Cantor Bendler als Beisitzer in den Vorstand ein.

* **Northeim.** In der Mainummer ist bereits berichtet worden, daß ein Zweigverein des Harz-Klubs in Northeim sich gebildet habe, doch konnte dort noch nicht der amtlich angemeldete Vorstand mitgetheilt werden. Der Verein besteht aus 25 Mitgliedern, den Vorstand bilden die Herren: Major a. D. Müller (Vorsitzender); Redacteur Röhrs (Stellvertreter des Vorsitzenden); Rechtsanwalt Eißfeldt (Schriftführer); Kaufmann Hermann Bartels (Stellvertreter des Schriftführers); Stadtsyndikus Engel (Schatzmeister). — Ein fröhliches Glückauf! dem neuen Verein zu erfolgreichem Wachsen und Wirken.

* **Roßla.** Wie auf der Versammlung des Centralvorstandes in Goslar am 8. Mai durch den Herrn Schriftführer H. C. Huch bekannt gegeben wurde, hat sich in Roßla ein Verein gebildet, der sich um die Aufnahme in die Zahl der Harz-Klub-Zweigvereine beworben hat (siehe Goslar). Der neue Verein kündigte an, daß er sich die Erschließung des Kyffhäuser für den Fremdenverkehr im Sinne und nach dem Vorbilde des Harz-Klubs zur Aufgabe gemacht habe. Einstimmig wurde die Aufnahme des Vereins in den Harz-Klub beschlossen, und so hat sich denn die Anglie-derung des Kyffhäuser an den Harz auch im Vereinsleben vollzogen, die in anderen Verhältnissen seit langen Zeiten schon stillschweigendes Uebereinkommen war. Alle umfassenderen Reisebücher des Harzes und die meisten Harzkarten enthalten gleichzeitig den Kyffhäuser; die Beziehungen des Kyffhäuser zum Harze sind urall durch Sage und Geschichte innig verbunden; die Harzreisenden, die länger verweilen, unterlassen es selten, vom Harz aus den sagenumwobenen Kyffhäuser zu besuchen, und den Wanderer auf der alten Kaiserhöhe locken die nahen Berge des Harzes so verführerisch, daß er sich leicht zu einer Harzwanderung entschließt. Die „Harzer Monatshefte" im Besonderen haben bereits mehrfach Abhandlungen über den Kyffhäuser und seine Sagen gebracht, so namentlich die werthvollen Untersuchungen von Dr. Edm. Veckenstedt S. 161, 180, 205 und 269 im Jahrgange 1891. — Mit Freuden begrüßen wir den Brudervereln am Kyffhäuser und rufen ihm ein fröhliches Glückauf! zu. — Bis zum Redactionsschlusse für vorliegendes Heft war die amtliche Meldung über die Zusammensetzung des Vorstandes in dem neuen Vereine noch nicht eingegangen; an Adressen sind uns jedoch bekannt geworden: Herr Kaufmann Rudolf Heier, Herr Stationsvorsteher Lehmann, Herr Amtsvorsteher Weber.

* **Wernigerode.** In der Hauptversammlung des hiesigen Harz-Klub-Zweigvereins Ende April gab der 1. Vorsitzende, Herr Kämmerer Hertzer, zuerst einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen 5. Vereinsjahre. Die Mitgliederzahl war in demselben eine sehr wechselnde, viele der hier ansässigen Mitglieder traten aus, doch wurde ihre Zahl durch den Neueintritt von anderen, namentlich aus der Zahl der sich hier im Sommer aufhaltenden Fremden ersetzt, so daß die Zahl der Mitglieder am Schluß des Jahres ziemlich dieselbe war, wie am Anfang, 217. Die Arbeiten, die in der vorjährigen Hauptversammlung zur Ausführung beschlossen waren, konnten fast alle nicht zur Ausführung gelangen, da die Wege, die bezeichnet oder verbessert werden sollten, sich alle auf dem Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode gehörigen Boden befanden und die Fürstliche Kammer auf die Eingabe des Zweigvereins erklärte, daß sie nicht in der Lage sei, diese Eingabe Sr. Durchlaucht befürwortend vorlegen zu können, weil durch die geplanten Ausführungen die Interessen der Forst- und Wildwirthschaft geschädigt würden. Bezeichnet wurde der Weg Oehrenfeld-Plessenburg-Brocken, der sogenannte Schindelstieg, ebenfalls der Weg von Schierke nach dem Winterberge. Von auswärtigen Zweigvereinen wurde dem hiesigen im Laufe des Jahres für seine Arbeiten die Summe von 1200 Mk. zur Verfügung gestellt. Auf der Wolfsklippe, wo die Aussicht verwachsen war, wurde ein 4 Meter hohes Gerüst errichtet, so daß dort jetzt wieder für mehrere Jahre die Aussicht gesichert ist. Von den Auskunftsbüchern über Wernigerode wurden im abgelaufenen Vereinsjahre 151 Stück abgesetzt und in derselben Zeit 259 Stück Routenkarten. Die Jahresrechnung ergab eine Einnahme von 1453,92 Mk. und eine Ausgabe von 957,92 Mk., wonach ein Kassenbestand verbleibt von 496 Mk. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Bürgermeister Lucas und Kaufmann Schulz gewählt. Es wurde dann zur Berathung über die im laufenden Jahre vorzunehmenden Arbeiten geschritten. Hier handelt es sich in erster Linie um die Erschließung des Hohensteinfelsens und den Weg nach den Hohneklippen, da diese aber auf dem Gebiete des Fürstlich Stolbergischen Reviers Hasserode belegen sind, so wird Herr Fabrikant Lüders sich persönlich an den Herrn Präsidenten Grisibach, den Vorsitzenden der Fürstlichen Kammer, wenden, um die Erlaubniß zur Ausführung dieser Projecte zu erwirken. Weiter wird die Auslattung der Schutzhütte auf den Hohneklippen beschlossen, da es nur auf diese Weise möglich ist, die Hütte in einem reinlichen Zustande zu erhalten. Der Vorsitzende verlas dann einen Brief des Herrn Förster Seiffert, der im Laufe des Winters mit seinen Arbeitern auf dem Renneckenberge beschäftigt war und dort die Schutzhütte nicht benutzen konnte, da der Eingang vom Schnee vollständig verweht war. Herr S., der seinem Briefe zwei photographische Aufnahmen von der Schutzhütte im Schnee beigelegt hatte, bittet, an einer anderen Seite noch eine Thür an der Hütte anzubringen, damit dieselbe auch im Winter zugänglich sei. Der Antrag wurde abgelehnt, da durch einen zweiten Eingang in der Hütte ein fortwährender Zug entstehen würde, im Winter auch die Hütte wohl kaum von Touristen besucht werden dürfte, für deren Benutzung sie doch eigentlich hergestellt ist. Es soll aber der in der Nähe der Hütte befindliche Trinkwasser-Brunnen gefaßt und mit einem Schilde bezeichnet werden, damit er leicht aufzufinden ist. Auch wird die Hütte wieder in guten Stand gesetzt werden. Die Frage, ob auf dem Steinberge eine Schutzhütte, vielleicht mit Aussichtsthurm, erbaut werden soll, kam dann zur Erörterung. Hierüber wird eine weitere Berathung stattfinden, da Herr Oberförster Koch einige Pläne vorlegen will. Zur Benutzung bei seinen Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt wird dem Vorstande die Summe von 150 Mk. zur Verfügung gestellt. Der Vorstand läßt, ähnlich wie im vorigen Jahre, ein Verzeichniß der hier zur Vermiethung

an Sommerfremde bereit stehenden Wohnungen*) anfertigen, doch werden in dieselbe nur Wohnungen von Leuten aufgenommen, die Mitglieder des hiesigen Harz-Klub-Zweigvereins sind; andere können ihre Wohnungen gegen Bezahlung von 50 Pfg. in der Liste bekannt geben. Außerdem werden auch in geeigneten Zeitungen Anzeigen erlassen werden. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes durch Zuruf und sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. Herr Kämmerer Hertzer berichtete darauf über die Ausstellung in Scheveningen. Als besonders geeignet für die Ferienkolonien sind die Orte Drübeck und Altenrode von der betreffenden Commission bezeichnet worden und wird solches nach Berlin an die Centralstelle berichtet werden mit der Bitte, sich direct an Herrn Pastor Reinhardt in Drübeck zwecks weiterer Maßnahmen zu wenden.

-e- **Wernigerode.** Der Central-Vorstand des Harz-Klubs hatte bekanntlich am 15. September 1891 auf Anregung des Vorsitzenden, Bahndirector Schneider, gelegentlich der Hauptversammlung in Ballenstedt an die Vorstände der einzelnen Zweigvereine einen Fragebogen versandt, der eine Zusammenstellung der ungefähren Einnahmen des Harzes aus dem Fremdenverkehr im Sommer 1891 bezweckte. Derselbe besagte: „Es liegt dem Central-Vorstande daran, zu ermitteln, welche Summen dem Harze alljährlich durch die Fremden zugeführt werden, um daraus einen vergleichenden Ueberblick zu gewinnen, welchen Werth der Harz repräsentirt als Anziehungspunkt für Fremde. Stellt sich der Ertrag aus dem Fremdenverkehr, wie wir annehmen, als bedeutender heraus als das, was allgemein gewonnen wird, so darf der Harz-Klub mit Recht beanspruchen, daß seine Bestrebungen als Förderer des Fremdenverkehrs auch da gebührende Berücksichtigung finden, wo man ihn bisher als unberechtigten und unbequemen Eindringling angesehen hat." Im Anschluß an diesen Fragebogen wählte der hiesige Harz-Klub-Zweigverein am 4. December 1891 eine Commission zur Feststellung der „Verkehrsstatistik" für den hiesigen Bezirk. In diese Commission wurden die vier Herren: Cämmerer Hertzer, Hotelier Körber, Rentier Barre und Redacteur Sutor gewählt. Es wurde weiter gewünscht, daß an den Berathungen auch Herr Gustav Schwanecke, der Wirth des Brocken-Hotels, sich betheiligen möchte und dieser, sowie Herr Moritz Fricke vom Hotel Weißer Hirsch nahmen auch an den Berathungen Theil.

Die Statistik wurde aufgestellt für die Orte: Wernigerode, Hasserode, Nöschenrode, Hohne, Dreiannen, Pleßburg, Oehrenfeld, Schierke, Oderbrück, Torfhaus und Brocken.

Die Commission beschloß, die hier verkehrenden Fremden in drei Gruppen einzutheilen:

1) Solche, die sich länger als 8 Tage am Orte aufhalten; bei diesen wurde ein Durchschnitts-Aufenthalt von 20 Tagen angenommen.
2) Solche, die sich bis zu 8 Tagen am Orte aufhalten; für diese wurde ein Durchschnitts-Aufenthalt von 3 Tagen angenommen.
3) Solche, die sich nur einen oder keinen ganzen Tag am Orte aufhalten.

Für Wernigerode, Hasserode und Nöschenrode zusammen lagen zwei Zählungen der unter 1 bezeichneten Fremden vor; die eine ist aus dem hier erscheinenden „Fremdenblatt": 2603, die andere von der kaiserlichen Post hier aufgenommen: 5321. Erstere ist nach der Meinung der Commission zu niedrig und letztere zu hoch, es wurde daher die Durchschnittsziffer 3985 angenommen. Bei Schierke lag die Sache ebenso und daher wurde auch hier die Durchschnittsziffer zwischen 592 und 817 mit 705 angenommen.

Die Commission stellte nun fest, daß sich im Sommer 1891 im obengenannten Bezirk 4710 Fremde länger als 8 Tage aufgehalten haben und 19500 Fremde bis zu 8 Tagen. Ferner wurde der Verkehr von Passanten im Bezirk nach genauen Berechnungen auf 141500 Fremde festgestellt; hier wurde der gesammte Brocken-Verkehr eingerechnet.

Der verausgabte Betrag wurde bei den Fremden zu 1 und 2 an einigen Orten auf 5 Mk., an anderen Orten auf 6 Mk. und an weiteren auf 6,50 Mk. berechnet. Es ergiebt dies:

Für die Fremdengruppe 1 eine Verausgabung von 486100 Mk.
Für die Fremdengruppe 2 eine solche vor 361250 Mk.

Den Betrag, den ein Passant am Tage ausgiebt, nahm die Commission an einigen Orten auf 1 Mk., an anderen auf 1,50 Mk. an, was für die dritte Fremdengruppe eine Ausgabe von 320250 Mk. bedingt.

Zählen wir nun die drei Summen zusammen, so ergiebt sich, daß die Fremden der drei Gruppen im Sommer 1891 rund 1167600 Mk. im Bezirke verausgabt haben. Diese Summe ist keineswegs zu hoch, da in den Berechnungen noch lange nicht alle Ausgaben der Fremden berücksichtigt wurden; so wurde nur sehr wenig für etwaige Ankäufe und garnichts für das Miethen von Wagen gerechnet.

Das vom Central-Vorstande eingesandte, obenerwähnte Formular wurde folgendermaßen ausgefüllt:

Zweigverein-Ort: . . Umfaßt die Orte Wernigerode, Hasserode, Nöschenrode, Schierke und die Einzel-Etablissements: Hohne, Dreiannen, Pleßburg, Oehrenfeld, Brocken, Torfhaus und Oderbrück.

Ausgabe der Fremden, die im Bezirke des Zweigvereins im Sommer 1891 länger als 8 Tage wohnten:
a) Durchschnittsaufenthalt 20 Tage: 4710.
b) „ 3 Tage: 19500.

Angabe der im Bezirke des Zweigvereins durchreisenden Passanten: . . . . . 141500 einschließlich Brocken-Verkehr.

Pro Tag verausgabter Betrag von den Personen, die längeren Aufenthalt nahmen:
zu a) An einigen Orten 5 Mk., an anderen 6 Mk., durchschnittlich 5 Mk. 15 Pf.
zu b) An einigen Orten 5 Mk., an anderen 6,50 Mk., durchschnittlich 6 Mk. 17 Pf.

Pro Tag ungefähr verausgabter Betrag eines Passanten:
An einigen Orten je 1 Mk., an anderen je 1,50 Mk. Ferner sind hierbei die Gäste zu rechnen, die eine Nacht auf dem Brocken wohnen. Durchschnittsbetrag daher je 2,26 Mk.

Summe des Betrages, den der Fremden-Verkehr rund eingebracht hat: 1167600 Mk. — (Zahlen beweisen. Das vorstehende außerordentliche Ergebniß, das, wie Jedermann gestehen muß, unter Einsetzung sehr geringer Beträge zu Stande gekommen ist, soll, so hoffen wir, die Zweigvereine, die noch im Rückstande sind, anregen, baldmöglichst ihre Statistik des Fremdenverkehrs zu erledigen, damit das Gesammtergebniß schon der nächsten Hauptversammlung in Lauterberg vorgelegt werden könnte. D. R.)

-m- **Zellerfeld.** Den Besuchern des Oberharzes wird der Aussichtsthurm (Blockhaus) auf der Schalke als einer der schönsten Aussichtspunkte des Oberharzes bekannt sein. Wie mehrfach in den früheren Nummern der „Harzer Monatshefte" erwähnt, wird in diesen Tagen an Stelle des alten baufälligen Thurmes ein neuer und höherer aus Eisen errichtet. Beiläufig sei erwähnt, daß der alte Thurm schon manches Jahr von dem Steinberge bei Goslar in das Land geschaut hat und daß vor 10 Jahren durch Naturfreunde von Goslar, Zellerfeld und Clausthal die Mittel aufgebracht wurden, um denselben auf der Schalke aufzubauen. Der Zellerfelder Verschönerungsverein in Gemeinschaft mit dem Harz-Klub-Zweigverein Zellerfeld lassen nun an der bekannten Stelle einen Aussichtsthurm mit Schutzhütte, ganz aus Eisen hergestellt, aufstellen. Der neue Thurm mißt bis zur oberen Plattform 10 m und ist so aufgebaut, daß er, wenn später erforderlich, noch erhöht werden kann. Die unter dem Thurme angebrachte Schutzhütte mißt 2,16 m im Quadrat und hat eine Bekleidung aus verzinktem Wellblech; aus gleichem Material ist auch die Thür. Die Ausführung ist nach dem Entwurf des Königl. Maschinenwerkmeisters Riemann der Dampfkessel- und Gasometerfabrik vormals A. Wilke in Braunschweig übertragen. Die Abnahme auf dem Werke der genannten Firma hat bereits stattgefunden, wobei festgestellt wurde, daß die Zusammensetzung und Ausführung sehr gediegen ist. Die Aufstellung wird etwa 2—2½ Woche in Anspruch nehmen und die Einweihung wird, wenn es die Witterung gestattet, noch vor Pfingsten stattfinden. Die Kosten des Thurmes einschließlich Aufstellung und vorgesehener Wegebesserungen sind auf 1700 Mk. veranschlagt. An Mittel sind vorhanden:

*) Dieses „Verzeichniß von Sommerwohnungen in Wernigerode, Nöschenrode und Hasserode am Harz, die angemeldet sind beim Harz-Klub-Zweigverein Wernigerode, 1892", ist bereits erschienen. Das Heftchen, 13 Seiten in sauberem Druck, zeichnet sich durch Uebersichtlichkeit aus und scheint durchaus geeignet, seinen Zweck zu erfüllen.

1) Von der verstorbenen Frau Thiele zu Zellerfeld, Mutter des in Hameln 1887 verstorbenen Oberpostsekretärs Otto Thiele, Mitbegründer des vor 10 Jahren ins Leben gerufenen Verschönerungsvereins Zellerfeld und langjährigen Vorsitzenden desselben, testamentarisch dem Zellerfelder Verschönerungsverein vermacht . . . . . 400 Mk.
2) von dem Hauptverein des Harz-Klubs . . . 500 „
3) „ „ Zweigverein Goslar . . . . . 200 „
4) „ „ „ Clausthal . . . . . 200 „
= 1300 Mk.

Der noch fehlende Betrag von 400 Mk. hat der Harz-Klub-Zweigverein und der Verschönerungsverein Zellerfeld gemeinschaftlich übernommen. Gern hätten diese Vereine den Thurm 12—14 m hoch ausführen lassen, jedoch war dieses nicht möglich, da hierzu die Mittel trotz aller Verwendung um Unterstützung bei verschiedenen dem Harze entfernter liegenden Zweigvereinen (Magdeburg, Braunschweig und Hannover) nicht aufzubringen waren.

* * *

-r. **Grund.** Ende Mai sind die ersten Kurlisten von Grund erschienen. Dieselben enthalten einen recht interessanten Rückblick auf die Saison 1891 und geben von der Entwickelung Grunds seit 1874 folgendes Bild:

Jahr	Anz. der Gäste	Jahr	Anz. der Gäste	Jahr	Anz. der Gäste
1874	1405	1880	1914	1886	2630
1875	1419	1881	1980	1887	2502
1876	1412	1882	2256	1888	2635
1877	1581	1883	2211	1889	2913
1878	1290	1884	2000	1890	3140
1879	1483	1885	2462	1891	2915

Es waren demnach im Durchschnitt jährlich anwesend: von 1874 bis 1879 gegen 1500; von 1880—84 gegen 2000; von 1885—88 gegen 2500 und von 1889—1891 gegen 3000 Kurgäste. Aus den genaueren Nachweisungen geht für den Fremdenverkehr von 1891 die eigenthümliche Erscheinung hervor, daß der Besuch aus dem Osten und Süden gegen die Vorjahre geringer geworden ist, dagegen der Verkehr aus dem Norden und Westen entsprechend zugenommen hat. — Schließlich beschäftigt sich der Saisonbericht mit den Verkehrsverhältnissen, die auch in der Vorstandssitzung des Harz-Klubs vom 8. Mai in Goslar zur Sprache kamen. Der Bericht sagt darüber: „Die Verkehrsverhältnisse gestatten sich für die kommende Saison noch ungünstiger als in den Vorjahren. Alle auf Besserung und Erleichterung des Verkehrs eingebrachten Anträge sind nicht nur von den Königlichen Eisenbahn-Directionen abgelehnt worden, sondern es sind noch weitere Züge eingegangen. Der Fahrplan der Innerstebahn zeigt außer der Zugeinschränkung die letzte thalwärts gehende Zugabfertigung Nachmittags um 5^{55} von Zellerfeld-Clausthal. Zieht man in Betracht, daß die Städte Zellerfeld, Clausthal, Wildemann und Lautenthal ganz, Grund, Bockswiese, Hahnenklee zum Theil mit einer Einwohnerzahl von 20000 auf die Innerstebahn angewiesen sind, so dürfte es thatsächlich kein unbilliger Wunsch sein, wenigstens während der Sommermonate, wo doch alle genannten Orte einen nicht unbedeutenden Fremdenverkehr aufweisen, eine spätere, als die um 5^{55} Nachmittags abgehende Zugabfertigung zu erhalten".

Witterungs-Bericht vom Harze.

April 1892.

Die mittlere Temperatur des April, berechnet aus den Beobachtungen der Station Nordhausen während der letzten 20 Jahre, beträgt 7,5° C. Das diesjährige Monatsmittel des April von 7,8° C. übertrifft daher den langjährigen Durchschnitt nur um ein Geringes. Der wärmste April innerhalb der Jahre 1873 bis 1892 war in Nordhausen mit 10,0° C. im Mittel der des Jahres 1885, der kälteste während desselben Zeitraumes der von 1891, der nur 5,2° C. im Durchschnitt hatte. Die übrigen Stationen unseres Gebietes hatten folgende Mitteltemperaturen für den Monat April d. J.: Clausthal 4,7° C., Ilsenburg 6,1° C., Dingelstädt 6,4° C., Herzberg 6,8° C., Klostermannsfeld 7,3° C., Sondershausen 7,5° C., Göttingen 7,8° C., Braunschweig 7,9° C. Das Maximum der Wärme wurde überall am 5. notirt. An diesem Tage hatte Göttingen mit 24,5° C. die relativ höchste Wärme unseres Beobachtungsgebietes. Das Temperaturminimum findet sich durchweg am 16. aufgezeichnet, wo Dingelstädt mit —4,3° C. die relativ niedrigste Temperatur unter allen Stationen besaß. Selbst Clausthal, welches doch 257 m höher als Dingelstädt liegt, hatte ein wenn auch nur um $^1/_{10}$° wärmeres Minimum an dem gedachten Tage. Die absolute Temperaturschwankung, die demnach innerhalb unseres Bezirkes die erhebliche Größe von 28,8° C. erreichte, ist also nur wenig geringer, als im vorhergehenden Monate. Dagegen hat die Zahl der „Frosttage", an denen das Minimum der Temperatur unter 0° sank, erheblich abgenommen. Sie betrug in Braunschweig nur 3 und erreichte mit 17 für Clausthal den höchsten Werth. „Eistage", an denen auch die Maximaltemperatur des Tages unter 0° blieb, gab es nirgends mehr.

Das Monatsmittel des auf 0° und den Meeresspiegel reducirten Luftdruckes beträgt durchschnittlich 761,4 mm. Der höchste Barometerstand wurde überall, mit Ausnahme von Braunschweig (am 20.), am 1., der niedrigste in allen Stationen am 13. beobachtet. Die mittlere Monatsschwankung beträgt 21,15 mm.

Die vorherrschende Windrichtung war die westliche. Es kommen von 684 Windnotirungen auf den westlichen Quadranten der Windrose 239, auf den nördlichen 167, auf den östlichen 141 und auf den südlichen 137. Windstille wurde 46mal beobachtet. Die mittlere Windstärke betrug in Nordhausen 2,2 der 12theiligen Skala, bei der 0 Windstille, 12 Orkan bedeutet; diese Windstärke entspricht etwa einer Geschwindigkeit des Windes von 5 m in der Secunde. Sturmtage, an denen die Windstärke die Ziffer 8 erreichte oder überschritt, waren nirgends zu verzeichnen.

Als mittleren Werth der Dampfspannung (absolute Feuchtigkeit) erhält man 4,9 mm. Das Maximum derselben war am 3. zu verzeichnen, wo es für Clausthal 9,3 mm betrug. Das Minimum derselben hatte am 9. Braunschweig, nämlich 1,8 mm. Der mittlere Werth der relativen Feuchtigkeit ist 65%; der niedrigste Werth derselben berechnet sich aus den am 4. zu Braunschweig angestellten Thermometerbeobachtungen mit 15%. Völlig mit Feuchtigkeit gesättigt, entsprechend 100% der relativen Feuchtigkeit, war die Luft am 14. in Clausthal.

Das Monatsmittel der Bewölkung beträgt durchschnittlich 5,2 der 10theiligen Skala, nach welcher 0 wolkenlos, 10 völlig bedeckt bedeutet. „Heitere" Tage, d. h. solche, an denen die mittlere Bewölkung des Tages die Ziffer 2,0 nicht erreichte, sind 5 (Ilsenburg) bis 9 (Herzberg) notirt worden. „Trübe" Tage, an denen die mittlere Bewölkung des Tages 8,0 erreichte oder überschritt, giebt es 3 (Ilsenburg) bis 10 (Sondershausen, Clausthal). Den meisten Nebel, an 6 Tagen, hatte Göttingen, während Dingelstädt, Ilsenburg, Sondershausen und Klostermannsfeld frei von Nebel waren.

Meßbarer Niederschlag fiel an 4 (Sondershausen) bis 9 (Clausthal) Tagen. Schnee fiel am häufigsten, 6mal, in Dingelstädt und Clausthal, in Klostermannsfeld gar nicht. An einigen Orten sind auch Graupelschauer notirt worden. Reif wurde des Oefteren wahrgenommen.

Die Niederschlagshöhe des April, welche in diesem Monat auffallend gering ist, betrug in: Sondershausen 6,2 mm, Klostermannsfeld 6,2 mm, Nordhausen 8,3 mm, Herzberg 11,9 mm, Göttingen 17,0 mm, Dingelstädt 17,6 mm, Ilsenburg 22,9 mm, Braunschweig 23,1 mm, Clausthal 33,5 mm. Der meiste Niederschlag innerhalb 24 Stunden fand sich am 15. im Regenwasser der Station Ilsenburg mit 8,9 mm.

Von elektrischen Erscheinungen ist nur einmal Wetterleuchten in Nordhausen wahrgenommen worden.

Stern, Königlicher Gymnasiallehrer.

Bücherschau.

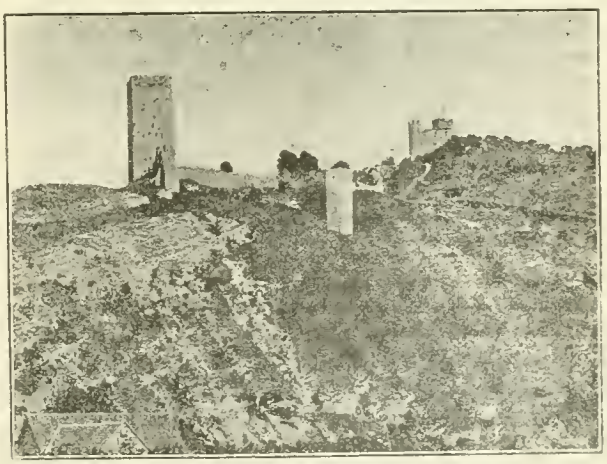
* Paul Lemcke, Führer durch das Kyffhäuser-Gebirge, sowie die umliegenden Städte, Schlösser, Ruinen u. s. w. Mit 8 Abbildungen, zwei Karten und einem Titelbild. Sangerhausen und Leipzig, Bernhard Franke. — Preis 1 Mk.

Am 10. Mai d. J. ist die Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser erfolgt (vgl. „Monats-Umschau im Harze“ in vorliegendem Hefte) und Tausende werden in diesem und den folgenden Jahren — die Enthüllung ist für den 10. Mai 1896, den 25. Jahrestag des Frankfurter Friedens geplant — den sagenumwobenen Kaiserberg aufsuchen; nochmehr wird sich der Verkehr steigern, wenn das großartige Denkmal vollendet ist, das als stolzes Zeichen deutsche Liebe, Treue und Einigkeit nach dem Harz und der goldenen Aue hinausragen wird, zugleich ein Denkmal deutscher Kunst. Zwar enthalten die gangbaren Harzführer meistens Reisebeschreibung, Wegweisung und Karten für den Kyffhäuser, aber man muß gestehen, daß ein handliches Reisebuch für das Kyffhäusergebirge allein durchaus angebracht ist, um Reisenden, die in einem bis drei Tagen das schöne

Ruine Rothenburg.

Bergland durchstreifen, ein ausführlicherer Führer zu sein. Es hat an Kyffhäuserführern bisher durchaus nicht gefehlt; einer und der andere ist wohl an dieser Stelle schon besprochen worden. Der vorliegende stellt sich als völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage des Cl. Menzel'schen Kyffhäuserführers dar, und es muß gesagt werden, daß diese Umarbeitung dem Büchlein ganz vortrefflich bekommen ist. Der Schreiber dieser Recension, selbst ein alter Freund und Bekannter des Kyffhäusergebirges, erhielt von der Schriftleitung Bitte und Auftrag zur Besprechung und machte auf den Lemcke'schen Führer in einer zweitägigen strammen Fußtour die Probe auf den touristischen Werth des Buches. Diese Probe ist durchaus zu Gunsten des „Führers“ ausgefallen. Die Weisungen, die Entfernungen (nach Fußgängerstunden) sind zuverlässig, die beiden Karten sind brauchbar, die Hotel- und Wirthschaftsnachweise angemessen und eine Lücke in der Führung ist nicht bemerkbar geworden. Mit ganz besonderer Liebe und in vortrefflicher Schilderung ist das Geschichtliche, Wissenschaftliche und die Sage behandelt; die Sehenswürdigkeiten sind angemessen dargestellt, ohne überschwängliche Lobeserhebungen. Manchem Touristen könnte es vielleicht ein wenig zuviel erscheinen an literatur-, kunst- und sagengeschichtlichen Excursen; für die meisten wird der Führer aber zugleich eine werthvolle, interessante Lecture an Ort und Stelle und daheim sein und wird sich sogar trotz seines geringen Umfanges als ein Nachschlagebuch brauchen lassen. In dieser Beziehung ist namentlich die auf den Inhalt zurückweisende „Geschichtliche Uebersicht“ (S. 81—92) nicht zu unterschätzen. Eine beachtens- und dankenswerthe Beigabe zu jeder hervorragenderen Oertlich-

Schloß Allstedt.



Ruine Sachsenburg.

Nordhausen.

keit ist die „Umschau", die ganz vortrefflich orientirende Anweisungen giebt. Vermißt habe ich nur auf beiden Karten die Angabe des Maßstabes. Die dem Text beigegebenen Abbildungen sind recht hübsch. Die Darstellung ist gewandt, leicht faßlich. Das ganze Buch ist mit vieler Liebe für den Gegenstand geschrieben, ist durchaus brauchbar und empfehlenswerth. -nz.

Vorstehender Besprechung hat die Schriftleitung hinzuzufügen, daß der Verfasser des genannten Kyffhäuserführers, Paul Lemcke, der Autor mehrerer wissenschaftlicher und historischer Abhandlungen aus der Geschichte Nordhausens und des Kyffhäusers ist, ferner der Verfasser des Buches „Der deutsche Kaisertraum und der Kyffhäuser". Auch die „Harzer Monatshefte" haben Aufsätze aus der Feder Paul Lemckes, des Bürgermeisters von Nordhausen, gebracht, u. A. im Märzheft 1891 S. 54—56 „Verlobungs-, Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnungen der ehemaligen freien Reichsstadt Nordhausen". — Der obengenannte Verlag des Lemcke'schen Kyffhäuserführers hat in liebenswürdiger Bereitwilligkeit vier Abbildungen aus dem Buche für die „Harzer Monatshefte" zum Abdruck überlassen, sodaß wir diese Besprechung mit den Bildern der Rothenburg, der Sachsenburg, Allstedts und Nordhausens schmücken konnten.

* Brockhaus' Konversationslexikon.

Soeben ist der zweite Band der neuen 14. Auflage erschienen und verblüfft geradezu durch die Neuheit seiner Angaben. Z. B. der wunderbare Aufschwung Berlins von einem Städtchen, das zur Zeit des großen Kurfürsten 6000 Einwohner zählte, zu dem Riesengemeinwesen von heute zeigt sich an seiner jetzigen Einwohnerzahl von 1,624,313 Köpfen. Daß Brockhaus' Konversations-Lexikon schon heute die Bevölkerungsziffer vom 1. Januar 1892 mittheilt, ist ein Beweis, daß darin stets die neuesten Daten gegeben werden. Die Schriftleitung muß vorzügliche Beziehungen zu den Behörden haben, um statistische Zahlen aus dem eben erst vergangenen Jahre 1891 zu benutzen. Man muß erstaunen, Thatsachen bereits berücksichtigt zu finden, die erst den letzten Wochen angehören, z. B. das Gesetz über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, oder gar Begriffe, die erst im Entstehen sind, wie „Berufsvereine". Was sind Berufsvereine? Selbst mancher Jurist kann das nicht sagen. Sie sind der Gegenstand einer Gesetzvorlage von großer socialpolitischer Wichtigkeit, welche den Reichstag erst in der nächsten Session beschäftigen wird. Auf allen Gebieten enthalten die Stichworte dieses Bandes erschöpfende Darstellungen des Wissenswerthen; man vergleiche die Artikel Berlin, Banken, Besitz, Bakterien, Bahnhöfe, Bantare, Baumwolle, Bergbahnen, Bergbau, Bier. Die Biographien sind augenscheinlich von den Lebenden selbst durchgesehen. Was die äußere Ausstattung des Werkes betrifft, so ist dem Urtheil über den ersten Band nichts hinzuzufügen. (Vergl. Heft 12, 1891, S. 291.) Ueberraschend ist wieder die Fülle correcter Karten, Pläne und interessanter Abbildungen auf 58 Tafeln, zu denen noch 222 Textbilder kommen. Das Werk ist ein Hausschatz für jeden Gebildeten.

* Der Sammler. Illustrirte Fachzeitschrift für Sammelwesen und Antiquitätenkunde. Herausgegeben von Dr. Hans Brendicke, Berlin W., Potsdamerstr. 61. Erscheint alle 14 Tage. Halbjährlich 3,40 Mk.

Dies vornehm ausgestattete weitbekannte einzige deutsche Blatt für Sammelwesen und Antiquitätenkunde ist mit dem 1. April in den 14. Jahrgang getreten und verspricht auch ferner der Berather und Führer aller Sammler auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete zu bleiben. Das erste Aprilheft enthält u. a. eine Besprechung über „Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler von Dr. Büttner" und daraus eine Abbildung des Rathhauses zu Harzgerode, des Grabsteines derer von Stammer und eine Karte Anhalts von 1710. Des weiteren sind in Notizen das Nordhäuser Flugblatt über den heiligen Rock (H. Heineck) und die Höhlenfunde in der Hermannshöhle erwähnt.

* Routenkarte der wichtigsten Fahrstraßen, Touristenwege I. Ordnung, sowie der Post- und Omnibuslinien im Harz. 1892, vierter Jahrgang. Herausgegeben vom Harz-Klub. Zu beziehen durch H. C. Huch in Quedlinburg. Preis 25 Pfg.

Die Leser der „Harzer Monatshefte" kennen gewiß alle die vortreffliche, übersichtliche, brauchbare und billige Karte. Der neuen Ausgabe ein Empfehlungswort mitzugeben, erscheint fast überflüssig. Aber hoffen wollen wir, daß sie viel, recht viel gekauft und benutzt werde. Der Verbrauch der Harz-Klub-Routenkarte ist ein ganz.er Maßstab, eine kleine Statistik für den Touristenverkehr im Harze. Glückauf!

Briefkasten.

Erna A. in **H.** Vielen Dank. Wird wahrscheinlich benutzt werden. Näheres in einiger Zeit brieflich. — **M. R.** in **Cöpenick.** Besten Gruß. Warum keine weitere Nachricht? Ich verweise übrigens auf den „Berliner Harzverein", worüber Näheres in vorliegender Nummer. — **H. H....e** in **B.** Verbindlichen Dank. — **„Backfischlein" in Berlin.** Aha, also eine Berlinerin ist das „Backfischlein", das sich im vergangenen Herbst von Thale aus über den Monatsplauderonkel moquirte; eine Berlinerin — nun ja, 's war auch anders nicht zu erwarten! Also Sie werden dies Jahr wieder „nach Thale und da herum" reisen? Sehr erfreut. Hoffentlich dichten Sie diesmal im schönen Bodethale nicht so boden- und erbarmungslose Verse. Vederemo. Dieser neckische Brief aus Ihrem heimathlichen Berlin enthält keinen einzigen Vers und ist doch gereimter als alle Ihre vorjährigen Dichtungen aus „Thale und da herum". Sie dichten wohl nur im Harz? Das ist zwar grausam, aber darum keine Feindschaft. — **Anonymus** in **S.** Bitte um Ihre Adresse, wenn Sie das Manuscript zurück haben wollen. Die Geschichte ist ja geschickt geschrieben, gewiß,

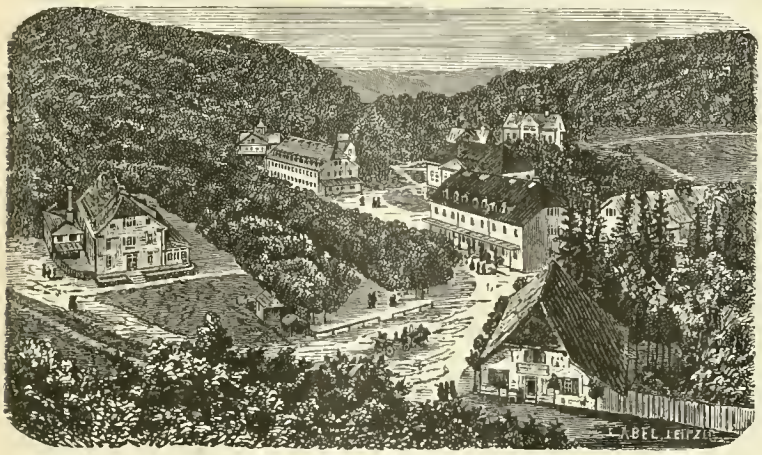
Jungfräuliche Seelen giebt es,
Die nach grüner Seife riechen,
Und das Laster hat zuweilen
Sich mit Rosenöl gewaschen, —

aber solchen Bäderklatsch, und vollends mit sehr deutlichen Anweisungen zum Nachforschen wird kein anständiges Blatt abdrucken. — **M. B.** in **Hannover.** Das ist wirklich stark! Unser Aprilheft brachte eine Notiz darüber. Sie haben offenbar einen Abdruck davon in irgend einer Zeitung gelesen, machen nun einen großen Sums drum 'rum, verquicken ungenaue oder erdichtete Angaben damit und bieten uns diese allerdings vermehrte, aber auch verböserte Auflage unserer eignen Meldung an und zwar gegen Honorar. Papierkorb! — **A.** und **H. K.** in **M.** Besten Dank. Gut gemeint, aber nicht verwendbar. — **Elly F.** in **T.**, **Fritz R.** in **S.**, **G. D.** in **St.** Nein, nein, danke! Um Himmels Willen keine Frühlingsgedichte. Kein Bedarf; auf Jahre hinaus mit Vorrath versorgt.

Soolbad Harzburg. Luft-Kurort.

Landschaftlich schönster Ort Nord-Deutschlands mit unvergleichlich reiner kräftigender Luft. Bewährt bei Skrophulose, Nervenleiden, Frauenkrankheiten.

Auskunft durch Herzogl. **Bade-Commissariat** und **Comité für Fremdenverkehr.**



Alexisbad im Harz.

Klimatischer Waldgebirgs-Kurort und althewährtes Stahlbad im romantischen Selkethal (1000 Fuss überm Meer). Station der Eisenbahnlinie Gernrode-Harzgerode. Post und Telegraph am Orte. — Stahltrinkquellen, Stahl-, Sool- und Fichtennadel-Bäder; Diät-, Terrain-, elektrische und Massage-Kuren; Heilgymnastik (Zander-Apparate). — **Durch wesentliche Umbauten und Neueinrichtung der Logirhäuser sowohl, als durch Neu-Anlage einer besonderen Wasserheilanstalt mit Dampfkasten, Schwitzbetten, Sonnenbad und Lufthütten allen Anforderungen** der Patienten genügend, empfiehlt Alexisbad ausserdem seine Hotels und Villen bei tadelloser Verpflegung und Bedienung dem reisenden Publikum aufs Beste. — Um Täuschungen und Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, dass das Hotel dem Bahnhof gegenüber nicht mit zu dem **Alexisbade** gehört, welches die altbewährten historischen Stahlquellen besitzt. Die Hausdiener des Kurhotels und der goldenen Rose, welche durch die Mützen erkennbar, sind bei Ankunft eines jeden Zuges am Bahnhofe. Meldungen nimmt entgegen die Badeverwaltung.

Administrator **Winkler, Kurhôtel.**

Bad Sachsa am Südharz.

Reizende und geschützte Lage.

Ozonreiche, staubfreie Waldluft. — Neues comfortables Badehaus.

Schwimmbad, Eisenquelle, Massage, Elektricität.

Angenehmer, billiger Sommeraufenthalt.

Station Tettenborn-Sachsa 30 Minuten. — 3 Badeärzte.

Auskunft ertheilt **Die Badeverwaltung.**

Bad Grund im Oberharz.

(1000 Fuss hoch, 80 km Waldpromenade).

Klimatischer Gebirgskurort, beliebte Sommerfrische und Fichtennadelbad.

Neues Kurhaus mit Lesehalle, Musik- und Billardzimmer, Concertsaal, Garten und Veranden.

Saison vom 1. Mai bis Ende October.

Prospecte und Nachweisung von Wohnungen frei durch

Die Kur-Commission.

Goslar a. H.

Fenkners Museum

von Kunst- u. Alterthums-Schätzen.

Hôtel zur Krone, Blankenburg a. H.

Altrenommirtes Haus I. Ranges.

Zeitgemäss eingerichtet.

Elektrische Beleuchtung. — Schöner Garten.

Besitzer **A. Steinhoff.**

Verlag von O. Salle in Braunschweig.

Bücher für Jedermann.

Samariterbuch für Jedermann. Allgemeinverständl. Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Mit 73 Abbildungen. Von Dr. med. Eydam. 4. Auflage. In biegsamem Leinenbande 1 Mk.

Die Pflanzen-Vergiftungen. Ihre Erscheinungen und das vorzunehmende Heilverfahren. Mit 18 Abbildungen. Von Dr. med. H. Schünemann. In biegsamem Leinenbde. 2 Mk.

Heitere Reimereien in plattdeutscher Mundart (niedersächsisch-ostfälisch). Vorträge für gesellige Kreise. Von Th. Reiche. 3. vermehrte Auflage. 1 Mk.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. **16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.** **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Buchdruckerei Albert Limbach

(Inhaber Bodenburg & Bötlger)

Hutfiltern 8 Braunschweig Hutfiltern 8

fertigt als Specialität:

Formulare für Behörden, Kaufleute und Gewerbetreibende.

Saubere geschmackvolle Ausführung. Solide Preise.

Luft- und Terrain-Kurort **Seesen.** Sieber's Kur-Hotel

Neu eröffnet 1891. **„Zum grünen Jäger“.** *Neu eröffnet 1891.*

Comfortable Einrichtung. — Alle Bäder im Hause. — Herrliche Lage unmittelbar am Walde.

Einzige Haltestelle des Harzes für sämmtliche Courir- und Schnellzüge.

Besitzer ***Gust. Sieber.***

St. Andreasberg **Hôtel Busch.** Hôtel I. Ranges.

Besitzer: **E. Busch.**

An einem der schönsten Punkte der Stadt gelegen.

40 Zimmer mit 60 Betten.

Neu errichtet mit schattigem Garten. Prächtige Fernsicht.

Berühmte Küche und vorzügliche Getränke.

Pension von 4—5 Mark. — Table d'hôte 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.

Equipagen im Hause. — Wagen zu jedem Zuge am Bahnhof.

Höhenkurort St. Andreasberg im Harz.

A. Tetzner's Pensionat für Sommerfrischler.

Hotel Schützenhaus,

St. Andreasberg i. Harz. Hotel I. Ranges.

Altbewährtes und grösstes Hôtel am Platze

mit 60 behaglich eingerichteten Zimmern und 120 Betten,

Garten und Veranden.

Am schönsten und höchsten Punkte der Stadt gelegen.

Table d'hôte 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.

Pension pro Tag von Mk. 5.— an.

Billard- und Lese-Salon.

Omnibus am Bahnhof. Equipagen im Hotel.

E. Schunke, Besitzer.

F. W. Köhler's Pensionat,

St. Andreasberg a. H., Breitestrasse 353, n. d. Post

empfiehlt seine Wohnungen mit guten Betten angelegentlichst. 9 Zimmer mit 12 ff. Betten. Garten und Veranden. Züchterei von Kanarienvögeln. Mässige Preise.

St. Andreasberg im Harz.

Hôtel Hamburger Hof

Besitzer E. Eilers.

St. Andreasberg

620 Mtr. **im Oberharz.** 620 Mtr.

Sommer- u. Winterkur für Lungenkranke.

Dr. Ladendorf.

Restaurant und Pension „Jordanshöhe“

bei St. Andreasberg.

Höchst gelegener Punkt des Ober-Harzes.

Besitzer: **Fr. Rühmann.**

Villa Grau, St. Andreasberg.

Wohnung mit voller Pension für Kurgäste.

Frau D. Grau.

Restauration und Pensionat Sonnenberg

eine Stunde von St Andreasberg In der Nähe des Oderteichs.

668 Meter über dem Meere.

Herrlicher Aufenthalt für Sommergäste.

Pension zu soliden Preisen.

Frau S. Wendeborn.

Restaurant und Pensionat Sperrlutter-Halle

St. Andreasberg

am Fuße der Stadt und am Waldessaume gelegen.

Vorzügliche Verpflegung. **Schöner Garten.**

M. Bergmann.

St. Andreasberg **Hotel Bergmann** am Harz.

mit **altdeutscher Bierstube** und **Wiener Café.**

Anerkannt ff. Biere

als: Spatenbräu, München, und National-Actienbräu, Braunschweig u. s. w.

Pension nach Uebereinkunft.

Table d'hôte 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.

Equipagen im Hause.

Omnibus-Verbindung vom Bahnhofe nach Oderbrück über den Rehbergergraben und Oderteich.

Altrenommirtes Haus I. Ranges,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Rammelsberg's Hôtel und Pension

Altenau am Harz.

In nächster Nähe des Waldes gelegen.

Bäder und Equipage im Hause.

Omnibus am Bahnhof.

Hôtel Schützenhaus, Altenau.

Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.

Pension von 4 Mk. an.

Hotel-Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof Ofer.

C. Pabst.

Alexisbad im Harz.

Hôtel Försterling.

Inhaber:
C. Försterling
Herzgl. Anhalt.
Hof-Traiteur.

Gegenüber dem Bahnhof.
Starke
Stahlquelle
und alle
medicin. Bäder
im Hause.

Neu erbautes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Haus ersten Ranges. 50 Zimmer. Vollständige Pension. Zivile Preise. Vorzügliche, altrenommirte Küche. Table d'hôte und à la carte. Gut gepflegte Weine erster Häuser. Biere hiesiger und bayerischer Brauereien. Alle medicinischen Bäder im Hause unter ärztlicher Leitung des Sanitätsrath Dr. med. Polland.

Altenau. *W. Hille.* **Altenau.**

Gasthof „Deutscher Kaiser".

Gute Betten. — Freundliche Bedienung.
Logis mit Kaffee 1,50 Mk. — Vorzügliche Küche, gute Biere.

on parle français. **Benneckenstein.** *english spoken.*

Hôtel „Stadt Braunschweig"

Mitte der Stadt. Besitzer **F. Hahn.**

Ballenstedt am Harz.

DESSAUER HOF.

In nächster Nähe des
Schlossbahnhofes an der unteren Allee.

Villa Türcke, Ballenstedt a. H.

Direct am Walde mit herrlicher, freier Fernsicht. Angenehmer Verkehr, vorzügliche Pension, auch nur Wohnung (mit Küche). Bad im Hause. — Prospecte gratis und franco.

Ballenstedt am Harz.

Hôtel Weisser Schwan.

Zeitgemäss eingerichtet. — Gute Küche.
Mässige Preise.
Hôtelwagen zu jedem Zuge am Bahnhofe.

Kurhaus Ballenstedt am Harz

dicht am Walde gelegen.
Pension incl. Wohnung à Mk. 4—4,50 per Tag.
Kräftiger Mittagstisch ohne Weinzwang à Mk 1,25.
Nachtlogis mit Caffee 2 Mk.
Das ganze Jahr geöffnet.
Warme und medizinische Bäder zu jeder Tageszeit.
Th. Bley.

Hôtel Stadt Bernburg,

Allee Ballenstedt a. Harz.
In nächster Nähe des Schloss-Bahnhofes und des Schlossgartens, mit grossem Concert-Garten.
Besitzer **H. Rolle.**

Ballenstedt a. Harz.

Hôtel Deutsches Haus

Heinr. Wilh. Sundmäker
am Alexanderplatz. Mitte der Stadt gelegen,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum auf das Angelegentlichste. Diners und Soupers auf Bestellung à la carte zu jeder Tageszeit.
On parle français à l'hôtel. **English spoken in the hôtel.**

Hôtel Rathskeller

Benneckenstein.
Besitzer Leo Hecht.

Liessmann's Gast- und Logirhaus

Benneckenstein
nebst Wald-Restaurant zum Waldschlösschen
Angenehmer Aufenthalt für Harzfreunde.
Prachtvolle Aussicht auf den Brocken u. das ganze Harzgebirge.
Zuvorkommende Bedienung, gute Betten, mässige Preise.

Grosser Garten mit Veranden.
Bäder im Hause.

Hôtel Fürstenhof, Blankenburg a. H.

Mässige Preise.
Pünktliche Bedienung.
Wagen am Bahnhof. Bes. F. Blut.

Blankenburg a. H.

Hôtel Silberborn

Haus I. Ranges. Direct am Walde. *Erbaut 1891.*
600 Fuss hoch über der Stadt gelegen. Bietet eine herrliche Aussicht von Balkons und Zimmern über Schloss, Stadt und in die weite Ferne.
Nächste Bahnstation: Blankenburg, Bast und Brauner Sumpf.
Empfiehlt seine fein eingerichteten Zimmer mit 60 neuen Betten
Logis von 1,25 — 2,50 Mark.
Pension 4—5 Mark pro Tag. **Table d'hôte 1 Uhr.**
Vorzügliche Küche, gute Weine und Biere.
Bäder im Hause. Hausdiener am Bahnhof.
Besitzer **Karl Gantz,**
früher Besitzer des Hôtel Ritter Bodo, Thale.

Hôtel weisser Adler, Blankenburg a. H.

Haus I. Ranges.
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Elektrische Beleuchtung. Besitzer W. Frede.

Braunlage im Oberharz.

Kahn's Logirhaus

nahe am Walde, geschützte, gesunde, liebliche Lage. Sehr mässige Logirpreise. Auskunft ertheilt gern **Alb. Kahn.**

Pensionshaus Waldmühle

bei Braunlage im Oberharz.

Posthülfsstelle an der Strecke Braunlage—St. Andreasberg.
550 Meter über dem Meere.

Durchaus geschützte Lage im stillen, vom Hochwald eingerahmten Wiesenthale.

Grosse Veranden. — Kegelbahn.

Bequeme Promenaden in den unmittelbar angrenzenden Fichtenwäldern.

Gute Verpflegung bei mässigen Preisen.
Elektrische Beleuchtung.

Nähere Auskunft durch den Besitzer Herrn **Ernst Breul** in Hannover und den Pächter **Otto Henjes.**

Neu! **Braunlage im Oberharz.** Neu!

„Berg-Hôtel"

unmittelbar am Walde
mit den drei Villen „Margarethe", „Clara" u. „Gertrud" als Dependencen.

80 Betten. — Gute Verpflegung.
Mässige Pensionspreise.
Besitzer *C. Eggeling.*

Hôtel Blauer Engel

Braunlage im Oberharz

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.
Schöner grosser Garten mit Veranden und Aussicht aufs Gebirge.
Pensions-Preis 4 Mk. **Logis einschl. Kaffee 2 Mk.**
Echte Biere vom Faß. **Georg Winkel.**

Schmitt & Hossfeld,

J. C. Gerstner Nachf.
Vor der Burg 1 Braunschweig. Ecke Burgplatz.

Geschäftshaus für Hôtels u. Pensionate

in

Wachstuchen, Linoleum,
Cocosfabrikaten und Teppichen,
Läuferstoffen und Vorlagen.

Specialität: **Hôtel-Matten mit Inschrift**
in *Cocos, Leder* und *Hercules.*

Hôtel „Glück auf", Clausthal i. H.

In der Mitte der Stadt, am Markt belegen.
Table d'hôte 1—2 Uhr. **Altdeutsche Bierstube.**
Zimmer von 1,50 bis 2,00 Mk einschl. Kaffee.
Grosser neuerbauter Saal, Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Willy Natermann.

Gasthof zur Harzziegelhütte

bei Clausthal.

An der Poststraße Clausthal-Osterode, dicht am Walde gelegen.
Frische Milch zu jeder Tageszeit. Vorzügliche Betten.
Fuhrwerk im Hause. Aussichtspunkt in nächster Nähe.
Aug. Overbeck.

Kur- und Wald-Etablissement

Voigts-Lust, Clausthal.

Billige Pension. — Täglich frische Milch.
Besitzer: **H. Bringmann.**

Braunschweigische Actien-Bierbrauerei „Streitberg".

Hiermit erlauben wir uns, unsere **anerkannt** vorzüglichen **Biere,** als:

Lagerbier ✣ Pilsener Bier ✣ Löwenbier

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Braunschweigische Actien-Bierbrauerei „Streitberg".

Niederlagen in Ellrich bei Gastwirth Rockmann, in Braunlage bei Hôtelbesitzer Ziem.

Gasthaus zum Harzfreund

Elbingerode.
Sehr empfehlenswerth für Harzreisende.
Logis von 1 Mark an. Besitzer *Carl Saatzen.*

Logierhaus Bürgergarten.

Ellrich am Harz.
In freier Lage mit schönem Garten. Billige Pension.

Hôtel u. Pensionat König v. Preussen

Ellrich am Harz.

Reizende Lage. Billigste Preise, gute Biere und Weine, sowie freundliche Zimmer. Hausdiener am Bahnhof, Fuhrwerk im Hause.

Besitzer **L. Diener.**

Restaurant und Pensionat Burgberg

ELLRICH AM HARZ

zwischen Stadt und Bahnhof. Herrlicher Rundblick über Stadt u. Gebirge. Angenehmer Sommeraufenthalt bei kleinen Pensionspreisen. Grosse Säle für Schulen und Vereine.

Besitzer **F. Lieberam.**

Stadt Hannover

Elbingerode am Harz.

Sommerwohnungen mit guten Betten.

Neu renovirt. Garten mit Veranda.

Täglich frische Milch.

Civile Preise. **Aufmerksame Bedienung.**

Besitzer **Heinr. Basse.**

Michelmanns Hôtel und Pensionat

Elbingerode

Pension von 3 Mk. an. Garten beim Hause.

Anerkannt solide Bewirthung.

Restaurant zum Schützenhaus

vor den Birken Elbingerode

empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Besitzer *E. Schmidt.*

Zu unmittelbarer Nähe des Herzog Rudolph-Bades.

Hôtel und Logirhaus Waldschlösschen

Reichhaltige Soolquelle bei Gandersheim.

dicht am herrlichen Buchen- u. Tannenwalde gelegen, m. ozonreicher Waldluft, sehr geschützte Lage für Nord- u. Ostwinde.

Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als angenehmer Sommer-Aufenthalt.

20 behaglich eingerichtete Logirzimmer mit guten neuen Betten. Kräftige gute Küche. Frische Kuh- und Ziegenmilch im Hause. Aufmerksame Bedienung.

Pensions-Preis 3—4 Mk. für einen Tag. **Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Besitzer.**

Gandersheim. *A. Brinkmann.*

Gernrode a. Harz (Anhalt),

Hôtel brauner Hirsch (F. Morgenroth)

empf. s. d. geehrt. Harz- u. Gesch.-Reis. angeleg. Pens. incl. Logis v. Mk. 3,50 an. Gr. Garten mit neuerb. Veranda und Kegelbahn. Ausschank von vorzügl. Münchener Bürgerbräu.

Deutsches Haus, Gernrode am Harz,

am Markt.

Dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. Schöner grosser Garten mit Veranden und Kegelbahn.

Besitzer *Herm. Grosse.*

Gernrode.

Hôtel Stubenberg.

In schönster Lage am Waldesrande. Prächtiges Panorama. Höhenluft, besonders für Nervenleidende und Erholungbedürftige zu empfehlen. Pension von 3,50 Mk. an.

A. Breithaupt, Herzogl. Anhalt. Hof-Traiteur.

Schöner Garten, Goslar.

Erstes Garten- und Concert-Etablissement.

Besitzer: **W. Kirchhoff.**

Frankenberger Kloster

Goslar am Harz.

Pensionat für Sommergäste, auch für Ausländer. Am Fusse des Steinberges, von grossen Gärten umgeben. Auch im Winter besucht.

Besitzer: G. Schwikkard.

Das Brusttuch zu Goslar

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.

Table d'hôte 1 Uhr ohne Weinzwang.

Die Restaurations-Räume sind vom Professor H. Schaper aus Hannover mit historischen Gemälden ausgestattet. Nächst dem „Kaiserhause" ist daher das „Brusttuch" die erste Sehenswürdigkeit der Stadt.

Ergebenst

H. Ebermann.

Hôtel und Restaurant.

Hôtel u. Pensionat Steinberg b. Goslar

empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden.

8 Zimmer mit guten Betten.

Anerkannt gute Küche. Solide Preise.

Pensionspreis nach Uebereinkunft.

Auf vorherige Benachrichtigung Wagen am Bahnhofe.

Besitzer: F. Riefenstahl.

Hôtel zum goldenen Löwen

Güntersberge am Harz

in schönster Lage der Stadt, nahe dem Bahnhofe, empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Besitzer **Wilh. Schellbach.**

Theresienhof b. Goslar a. Harz.

(5 Minuten von der alten Kaiserstadt.)

1880 gegründet. — Luftkur- und Wasserheilanstalt. — Familien-Pensionat. — Dicht am Fusse des Harzes. — Näheres durch Prospecte.

Dirigirender Arzt u. Besitzer **Dr. med. H. Gellhorn.**

Klimatischer Kurort Hahnenklee.

Georg Frick's Gasthof „zur grünen Tanne".

Dicht am Walde gelegen. Garten und Veranden.

→ *Gute Zimmer und Betten.* ←

Beste Verpflegung und aufmerksame Bedienung.

Pensionspreis von 3 Mk. bis 3.50 Mk.

Georg Frick.

560 Meter über dem Meere. **Klimatischer Kurort Hahnenklee.** 560 Meter über dem Meere.

Post und Telegraphenstation, Bahnstation: Goslar und Lautenthal. **Hahnenklee,** Gebirgs-Plateau von Fichtenwald umgeben, herrlichste ozonreiche Luft, schattige Promenaden, Pension 3,50—4,00 Mk. Hôtel dicht am Walde, durch Anbau vergrössert, Speisesaal, Logir-Zimmer, Badeeinrichtung. Grosser geschützter Garten, anerkannt gute Verpflegung. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof. Nähere Auskunft ertheilt

G. C. Frick. Hôtel Deutsches Haus.

Harzburg. **Hôtel Ludwigslust** Harzburg.

Besitzer H. Hintze.

Unmittelbar am Walde gelegen, eignet sich durch seine vorzügliche Lage für Familien zum längeren Aufenthalt.

→ *Prospecte gratis und franco.* ←

Bad Harzburg.

Hôtel und Restaurant Burgberg

1457 Fuss überm Meeresspiegel

Inhaber: Ernst Behnecke.

Herrlich. Sommer-Aufenthalt. Equipagen u. Reitthiere im Hôtel.

Table d'hôte 1 Uhr. à la Karte zu jeder Tageszeit.

Sommerwohnungen mit und ohne Pension.

Die auf dem Burgberge wohnenden Fremden bezahlen nur halbe Kurtaxe.

Eine Flagge am Tage, eine Laterne am Abend zeigen an, daß noch Logis zu haben ist.

Harzburg.

Hotel und Restaurant Burgkeller.

Bayrisch Bier — Gute Küche.

Besitzer: W. Ehlers.

Hotel zum König von Schweden,

Hasselfelde im Harz.

Besitzer: **E. Hufenhäuser.**

Am Markt gelegen, empfiehlt sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hotel. Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Lohnfuhrwerk im Hause.

754 Meter über dem Meere. **Gasthaus Königskrug** an der Poststrasse Braunlage-Harzburg.

Herrliche Spaziergänge. — Prachtvolle Aussichtspunkte. — Pension von 3,50 Mk. an.

H. Heitkamp.

HOTEL ZUR KRONE.

Hasselfelde am Harz.

2 Minuten vom Bahnhofe in günstiger Lage. Veranda am Hause. Freundliche Zimmer. Gute Betten. Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. Geschirr im Hause.

Besitzer **C. Notbohm.**

Fürst Bismarck

kl. Feldstrasse **Hasserode** kl. Feldstrasse.

Guter Gasthof mit vorzüglichen Betten.

Besitzer ***Wwe. Pleiser.***

Hasserode bei Wernigerode am Harz.

Hôtel und Pensionat

Steinerne Renne

I. Rang verbunden mit **Badeanstalt** ***I. Rang.***

Liegt für Touristen nach dem Brocken, der Steinernen Renne, Plessenburg-Ilsenburg als Nachtstation am günstigsten. Für längeren Aufenthalt besonders geeignet. -- *Zehnmal Omnibusverbindung mit Wernigerode.*

Besitzer: **Theodor Niewerth.**

Bad Lauterberg (Südharz. **Mode-Bazar H. C. Böttcher.** Touristen und Kurgästen zu Einkäufen empfohlen.

Herzberg am Harz.

Brügmann's Hôtel (früher Peimann)

Besitzer H. Brügmann.

Altbewährtes Haus mit hübsch eingerichteten Zimmern und guten Betten. Schöner Garten mit prächtiger Kegelbahn. ff. Küche, Biere und Weine. Billige Preise. Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.

Hôtel „Goldene Sonne", Kelbra a. Kyffhäuser.

Aeltestes Haus am Platze.

Omnibus: Bahnhof Berga-Kelbra. — Equipagen im Hause.

Besitzer *Bruno Möhlau.*

Neu! **Hotel Kaiserhof, Kelbra a. Kyffhäuser.** Neu!

Haus I. Ranges erbaut 1890 Haus I. Ranges.

Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.

Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof Berga-Kelbra.

Elegantes Fuhrwerk stets im Hause.

Besitzer **Günther Reinecke.**

Ilfeld am Harz.

HOTEL ZUR TANNE.

Nahe am Walde.

Logis mit und ohne Pension. Mit schattigem Garten. Kalte und warme Bäder. Omnibusverbindung nach Station Niedersachswerfen. Lohnfuhrwerk im Hause. J. Witschel, Besitzer.

Neu eröffnet 1891. **Ilsenburg am Harz.** Neu eröffnet 1891.

„Hotel zum blauen Stein"

direct am Walde gelegen,

in nächster Nähe des Ilsethales und der Prinzess Ilse dieserhalb sehr geeignet zu längerem Aufenthalt.

Pension von 5 Mark an.

Behaglich eingerichtete Logirzimmer mit und ohne Balkon.

Table d'hote 1—3 Uhr. à la Karte zu jeder Tageszeit.

Gute reine Weine. — Verschiedene Biere.

Inhaber Adolf Rosemeyer.

Hôtel „Deutsches Haus"

Hohegeiss im Harz.

Höchstgelegener Ort des Harzes, wie auch Norddeutschlands, gesundester Luftkurort, sowie herrliche Fernsicht, Bahnstation Tanne (1 Stunde) Walkenried oder Ellrich (2 Stunden.) Geschirr im Hause, auf Bestellung an der Bahn.

Besitzer **W. Thomasius.**

Deutsches Haus

von **Wilhelm Bormann,** Mitglied des Harz-Klubs

Ilsenburg

gegenüber dem Fürstlichen Schlosse, am Eingange des Ilsethales empfiehlt den geehrten Reisenden hiermit sein Gasthaus aufs angelegentlichste.

Schöner Garten mit Lauben und Veranden.

Logis zu mäßigen Preisen. Equipagen im Hause.

Gute Küche. Billige Preise.

Ilsenburg.

Restaurant „Zur Erholung"

(Besitzer Carl Lambrecht)

am Fusse des Schlossberges gelegen, mit grossem Garten an der Ilse, prachtvoller Aussicht in die Berge, an der Hauptpassage zum herrlichen Ilsethal, mit grosser schöner Veranda, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, wird dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Sommerwohnungen zu längerem Aufenthalt zu soliden Preisen nach Uebereinkunft.

Vorzügliche Küche. Feine Weine. Echte Biere.

Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr. à la carte zu jeder Tageszeit.

Gasthaus zum Lindenhof

Ilsenburg, gegenüber der Post

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.

Solide Preise. F. Haberhauff.

Restaurant Schweiz, Bahnhof Oderthal

bei Bad Lauterberg am Harz.

Herrlich im Oderthal gelegen, empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Vorzügliche Speisen und Getränke. Aufmerksame Bedienung.

Besitzer: W. Liessmann.

Hôtel Glück auf, Lautenthal.

Nächstes Hotel am Bahnhof.

Logis zu soliden Preisen. Gute Speisen und Getränke.

H. Bötel.

Lautenthal. **Hotel „Zum Rathhause".** Lautenthal.

Mitte der Stadt in schöner Lage am Markt. — Freundliche Zimmer mit guten Betten. — Billige Preise. — Aufmerksame Bedienung. — Table d'hote 1 Uhr 1,25 Mk. — Logis 1,50 Mk., hält sich den geehrten Reisenden bestens empfohlen.

Besitzer: *J. A. Andreas,* zugleich Bahnhofs-Restaurateur.

Nordhausen, Eingangspunkt in den Harz, Reisenden zu kürzerem oder längerem Aufenthalt als höchst lohnend zu empfehlen. Herrliche, gegen Nord- und Ostwind geschützte Promenaden umziehen fast die ganze Stadt. Die Haupt-Promenade mündet unmittelbar in den Lustwald: das Gehege. Die abwechselnde, reizvolle nächste Umgebung bietet viele prachtvolle Aussichtspunkte, wie die etwas weitere Gelegenheit zu bequemen Ausflügen giebt, so nach Neustadt und Burg Hohenstein, Ebersburg, Stollberg, Eichenforst, Ilfelder Thal, sowie nach dem Kyffhäuser u. s. w.

Der Vorstand des Nordhäuser Hausbesitzer-Vereins.

Villa Stülzebach, Nordhausen a. Harz.
Garten-Restaurant. Dorngasse 18.

Restaurant und Café Rotax
Halleschestr. **Nordhausen am Harz** Halleschestr.

Hôtel Isermann.
Nordhausen. Inhaber: Herm. Irmer. Nordhausen.
Vollständig neu, der Jetztzeit entsprechend eingerichtet.
Logis von 1—2 Mark.
Vier Minuten vom Bahnhof.
Hausdiener zu allen Zügen am Bahnhof.
Gute und billige Speisen und Getränke.

Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei, Nordhausen
Spirituosen **Liqueur-Fabrik** Essenzen
A. Selmar Schulze.
Import-Haus.
Specielle Preislisten franco zu Diensten.

Restaurant Mühlberg b. Nieder-Sachswerfen
(Nordhausen).
Restaurant und Café 1. Ranges.
Herrlich im Walde gelegen mit prachtvoller Rundsicht. Allen Touristen und Sommerfrischlern angelegentlichst empfohlen vom
Besitzer *C. Hauptmann,*
gleichzeitig Bahnhofs-Restaurateur in Nieder-Sachswerfen.

Ernst's Berggarten
Nordhausen, Dorngasse.
Garten-Restaurant mit herrlicher Fernsicht.

Hôtel Wieg
Nordhausen am Harz.
Dem Bahnhof gegenüber. Besitzer B. Nitzschke.

HOTEL SCHNEEGASS
Nordhausen am Harz.
Haus I. Ranges. In nächster Nähe des Bahnhofes.

Wilhelmshöhe, Nordhausen a. Harz.
Restaurant und Pensionat.
Direct im Walde gelegen. — Unvergleichliches Panorama des Südharzes. — Solide Preise.
Besitzer **Fr. Heuze.**

Nordhausen am Harz.

Riesenhaus.
Restaurant I. Ranges, Gesellschaftshaus.
Vollständig neu renovirte Lokalitäten.
Nähe der Post und Rathhaus.
Mitte der Stadt.
Table d'hôte von 12—2 Uhr. à la carte zu jeder Tageszeit.
ff. Münchener und hiesige Biere.
ff. Weine erster Firmen.
Billige Preise und prompte Bedienung.
Telephon-Anschluss No. 36.
F. Kaatz, Besitzer des Riesenhauses.

Nordhausen.
Hubrich's Hôtel zur Börse.
In der Nähe des Bahnhofs und der Stadt. Durch Neubau bedeutend vergrössert. Mit Gartenanlagen. Kalte und warme Bäder. Zimmer von 1 Mk. an. Table d'hôte 1 Uhr, à Couvert mit Wein 2 Mk. Bei längerem Aufenthalt ermässigte Pensions-Preise. Diverse Biere. Portier an jedem Zuge.
Besitzer **Oswald Hubrich.**

Neu! Neu!
Café Hohenzollern, Nordhausen.
Eröffnet 1891.
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Rendezvous für Familien, separate Zimmer mit Pianino, 2 französische Billards.
Auflage der verschiedensten Zeitungen.
Zweiggeschäft im Gehege zur Merwigs-Linde.
Besitzer **J. Jessich.**

Dresdener Hof
Nordhausen am Harz.
Gast- und Logir-Haus. Besitzer *Rob. Krönert.*

Bad Lauterberg a. Harz.
HOTEL LANGREHR
in der Mitte des Kurparks gelegen (schönste Lage).
Freundliche Zimmer mit guten Betten. Aufmerksame Bedienung.
Table d'hôte 1 Uhr.
Hält sich den geehrten Reisenden bestens empfohlen.
Omnibus am Bahnhof. Besitzer: **F. Langrehr.**

Hotel und Restaurant
Zum Eichenkopf

1 Minute vom Haupt-Bahnhof Lauterberg.

Herrliche Aussicht, Sitzplätze im eigenen Walde
anschließend an's Hotel.

Mässige Pension. **W. Mennecke.**

Gasthaus bei Ruine Hohenstein

Osterode bei Bad Neustadt

empfiehlt seine gut eingerichteten Wohnungen für längeren Sommeraufenthalt bei mässigen Pensionspreisen.

Besitzer **C. Weinrich.**

Hôtel zum Falken b. Meisdorf a. Harz.

Altrenommirtes Hôtel unweit d. Burg Falkenstein.

Reizend im Selke-Thale gelegen, mit schönen Veranden und schattigem Garten. Vortrefflich geeignet für längeren Aufenthalt. Pension nach Uebereinkunft. Den Touristen und Besuchern des Selke-Thales bestens empfohlen. Angenehmer Spaziergang durch den Wald. Von Ballenstedt in 1¼ Stunde zu erreichen.

G. Günther, Hôtelier.

Rossla am Harz.

Hôtel deutscher Kaiser.

Gut eingerichtetes Haus.
Table d'hôte 12½ Uhr. — Wagen für Besuch des Kyffhäusers stets vorhanden.

Fichtennadel-Bad Okerthal * E. Schütte.

Fichtennadel- u. Salzbäder, sowie auf Wunsch sämmtliche medicin. Bäder. Gut eingerichtete Wohnungen, bei mäßigen Preisen.
Tägliche Omnibusverbindung nach Bahnhof Oker, Harzburg und Altenau.

Hotel und Pensionat Waldhaus im Okerthal.

Herrlich im Walde gelegen. — Neu renovirt und vergrößert. — 20 Betten. — Schöne Veranden. — Gute Verpflegung. — Omnibus-Verbindung nach Bahnhof Oker, Harzburg und Altenau. **Wilh. Knobbe.**

Vom 1. Mai d. J. ab werden die

Hermannshöhle und die Baumannshöhle

bei Rübeland im Harz

an den Sonntagen von 9 bis 1 Uhr, sowie von 2 bis 6 Uhr und an den Wochentagen nach Bedürfniß

elektrisch beleuchtet.

Die tiefste Etage der Hermannshöhle mit Höhlenbach und Wasserfall ist gleichfalls sichtbar und mit elektrischem Licht versehen; auch wird eine Ausstellung von in der Höhle gefundenen Knochen, nebst einem aus denselben hergestellten **Skelett des Höhlenbären,** sowie eine Sammlung von Erzen und Producten der Harzer Werke, in einem eigens zu diesem Zweck in der Nähe der Höhlen errichteten Gebäude am 15. Mai d. J. eröffnet werden.

Harzer Werke zu Rübeland und Zorge.
Der Vorstand.

Rübeland am Harz.

Hôtel goldener Löwe.

Aeltestes renommirtes Haus, in der Nähe der Baumanns- und Hermannshöhle, gegenüber der romantischen Felsengruppe Hoher Clef und der Ruine Birkenfeld, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine Logirzimmer mit guten Betten von 1—2 Mark. Fremdenliste von 1793 zur Einsicht.

Diners à la carte zu jeder Tageszeit.
Civile Preise und gute Bedienung.

Im Hôtel sind Harzandenken sowie Mineralien vom Harz in verschiedenen Grössen verkäuflich. Wagen zu jedem Zuge a. d. Bahn.

Besitzer **Robert König.**

Bad Sachsa am Südharz.

Hotel Villa Pfeiffer

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hôtel, sowie mein **neuerbautes grosses Logirhaus** Reisenden, Touristen, sowie Kurgästen angelegentlichst. Bad und Hôtel am Walde belegen, mit herrlicher Aussicht auf Teiche und Gebirgspartieen, in denkbar schönster und gesundester Lage.

Pension und Wohnungspreise nach Uebereinkunft.

Table d'hôte 1 Uhr. **à la carte zu jeder Tageszeit.**

Eigenes Fuhrwerk zu jedem Zuge am Bahnhof Tettenborn-Sachsa.

Otto Schulze.

Bad Sachsa am Südharz.

HOTEL ZUM RATHSKELLER

in der Mitte des Ortes.

Freundliche Zimmer mit guten Betten.
Solide Preise, aufmerksame Bedienung.
ff. Weine, helles Bier und Spatenbräu.

Pension von 4 Mk. an. **Geschirr im Hause.**

Auskunft ertheilt gern *E. Huck.*

Hôtel und Pensionshaus Stöberhai

719 Mtr. Höchster Punkt des Südharzes. 719 Mtr.

Bahnstation: Oderthal oder Walkenried. *Post und Telegraph im Hause.*

Hotel und Pensionat Katzenstein

bei Sachsa im Südharz, 20 Minuten oberhalb Sachsa.

Herrlich im Tannenwald gelegen mit prächtiger Fernsicht.

Pension zu soliden Preisen. — Aufmerksame Bedienung.

Besitzer **C. Riemschneider.**

Hoppe's Gasthaus und Pension

zu Schierke.

Kalte und warme Speisen

zu mäßigen Preisen.

Aechte Biere. ff. Weine. Gute Betten.

Grösste Sauberkeit. Aufmerksame Bedienung. Wagen zur Weiterbeförderung.

Wilhelmsbad — Seesen.

Empfiehlt sämmtliche medicinische Bäder, wie russ. Dampfbäder, Fichtennadel- und Schwefelbäder.

Täglich Lebende Forellen.

Pension von 3,50 Mk. an.

Besitzer: **H. Engelhardt.**

Gasthaus zur Burg Anhalt.

(Selke-Mühle.)

Herrlich im Selke-Thale gelegen, eignet sich vorzüglich für längeren Sommeraufenthalt. Erholungs- und Ruhebedürftigen besonders empfohlen.

M. Lampe.

Kurort Sieber am Harz

1100 Fuss ü. M.

Bahnstation Herzberg oder Andreasberg.

Billigste Sommerfrische in anerkannt schönster Lage des Südharzes. Näheres durch das Kur-Comité.

Gasthof zur Krone

Sieber im Harz

zwischen Herzberg und Andreasberg im Sieberthal

empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Gute Betten. Beste Speisen u. Getränke

Pensionspreis nach Uebereinkunft.

C. Füllgrabe.

Bethmann's Hôtel

Sieber am Harz

eine Stunde von Station Herzberg.

Reizender Weg durch's Sieberthal.

Omnibus Nachmittags 2 Uhr am Bahnhof Herzberg.

Allen Harzreisenden bestens empfohlen.

Volle Pension im Hause.

Garten mit schönen Anlagen. — Badeanstalt.

Gute Bedienung. Billige Preise.

Prospecte gratis und franco.

Fr. Bethmann.

Gasthof zum Burgstieg,

Stiege am Harz.

In unmittelbarer Nähe des Waldes und des Schlosses gelegen, herrliche Aussichts-Punkte dicht beim Hause. Logis zu billigen Preisen. **W. Baars.**

Stiege am Harz,

Station der Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn.

Ein Hochplateau mit prächtigen, bequemen Spaziergängen in den in nächster Nähe gelegenen Waldungen. Eignet sich vorzüglich zu längerem Sommeraufenthalt. Sehr mässige Pensions-Preise im

Gasthof Stadt Braunschweig

bei *A. Herzberg.*

Gebirgs-Hôtel Stecklenberg bei Suderode am Harz.

20 Minuten von Suderode.

Altrenommirtes Haus mit Veranden, unmittelbar am Walde gelegen.

Besitzer **L. Bosse.**

Logir- u. Pensions-Haus L. Wegener,

Suderode a. Harz,

empfiehlt Wohnungen mit und ohne Pension, sowie Speisen in und ausser dem Hause zu soliden Preisen.

Schöner Garten mit Veranden.

Am Walde gelegen. Anschluss an Haupt-Promenaden.

Kur- u. Wasserheil-Anstalt

Bad Suderode am Harz.

Sanatorium für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.

Das ganze Jahr geöffnet.

Angenehmer Winteraufenthalt.

Näheres durch den Prospekt.

Dr. Pellzaeus.

Restaurant und Pensionat
Reissaus-Lindengarten bei Suderode.
Herrlicher Rundblick über Suderode Gernrode, sowie auf Gebirge. Vom jetzigen Besitzer neu renovirt, grosse Restaurations-Räume, Garten mit Veranden. Angelegentlichst empfohlen. **C. Nobbe.**

Suderode am Harz.
Hôtel und Pension Michaelis.
Soolbad und klimatischer Kurort.
Unmittelbar am Walde und an den Promenaden, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung guter und reeller Bedienung,
70 Logirzimmer mit allem Komfort. Vorzügliche Betten.
Table d'hôte 1 Uhr. Gute reingehaltene Weine.
Echt bayrisch Exportbier, sowie ein vorzügliches Lagerbier.
Grosser Speisesaal im Renaissancestil
Restaurations- und Lesezimmer. Franz. Billard.
Bäder im Hause.

Suderode im Harz.
Graun's Hotel und Kurhaus.
Mit eigener Badeanstalt. Gute trockene Lage nahe dem Walde.
Wohnungen mit und ohne Pension, letztere von 4 Mk. an.
Garten mit Veranda. — Gute Küche.
Den geehrten Badereisenden und Touristen empfohlen.
Hôtel-Omnibus am Bahnhofe.

Thale am Harz.
Hôtel Hubertusbad.
5 Minuten von der Bahn, inmitten eines prachtvollen Parks, direct am Walde und Eingange ins Bodethal gelegen, mit schönster Aussicht auf Rosstrappe und Hexentanzplatz. Angenehmer Aufenthalt, grösste Comforts. Neuer Anbau mit grossem Speisesaal und Gesellschafts-Salons.
Besitzer **M. Sieben.**

Thale am Harz.
Hôtel Hexentanzplatz
Inhaber **Otto Fricke**
empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst, vom Hexentanzplatz bietet Sonnenauf- und Untergang einen herrlichen Anblick, rothe Laterne zeigt an, dass noch Logis zu haben ist.
Pension von 5 Mark an, Nachtlogis von 1,50 Mark an.

Hôtel zur Rosstrappe
empfiehlt sich allen Harzreisenden angelegentlichst.
Logis von 1,50 Mark an.
Thale am Harz. Besitzer **Fr. Sonntag.**

HOTEL WALDKATER
Thale am Harz.
Haus I. Ranges.
Prachtvolle Lage im Bodethal.
Besitzer **O. Staacke.**

Hôtel Zehnpfund
Thale am Harz
empfiehlt sich den geehrten Reisenden angelegentlichst. — Gute Küche, civile Preise. Schöne Lage, gegenüber der Rosstrappe und dem Hexentanzplatz, am Eingange ins Bodethal.
E. F. Renke.

Deutsches Haus, Treseburg
empfiehlt sein neueingerichtetes Gasthaus mit Veranden und Balkon, mitten im Orte gelegen.
Solide Pension. *Besitzer:* **C. Grimm.**

Villa Bodethal, Treseburg.
Neuerbautes Pensionshaus mit schönem großen Garten und Veranden.
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Wohnungen mit voller Pension zu soliden Preisen.
Equipagen im Hause. Besitzer **Alwin Grimm.**

Kloster Walkenried
berühmt durch die Klosterruine.
Hôtel zum goldenen Löwen.
Specialität: Karpfen. Fuhrwerk im Hause.
Besitzer **C. Schrader.**

Wendefurth.
Bester Ausgangspunkt für Touren von Blankenburg, das Bodethal hinunter.
Gasthaus von Joh. Grasshoff.
Mein Haus durch Anbau bedeutend vergrößert, bietet reichlichen Raum für angenehmen Sommeraufenthalt.
Fünfzig Betten. **Pension 4,50 Mk.**
Neuer grosser Balkon mit wundervoller Aussicht.
Vorzügliche Küche. Hochfeine Weine. Ausgezeichnete Biere.
Specialität: Forellen, Bitterfische, Schmerle u. andere Bodefische.
Garten und Veranda vor dem Hause.

Hôtel und Pensionat Mühlenthal
Wernigerode.
Herrliche, gesunde und geschützte Lage, rings von Bergen eingeschlossen. Für längeren Aufenthalt besonders empfehlenswerth.
Bäder im Hause. ***J. Graumann.***

Hôtel und Restaurant „Hohenzollern"

Neu erbaut. Wernigerode G. Mauer.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Nächstes Hôtel am Bahnhof.

Herrliche Aussicht von allen Zimmern des Hotels.

Gute Betten.

Prompte und reelle Bedienung. Solide Preise.

à la carte zu jeder Tageszeit.

ff. Billard, Salon, Garten.

Oeffentlicher Fernsprech-Anschluss.

Gasthaus zur Sonne, Wernigerode a. H.

Alt renommirtes Haus II. Ranges. 3 Minuten von der Bahn

empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Besitzer: *Carl Faulbaum.*

Schützenhaus Wernigerode.

Unmittelbar an der Promenade gelegen.

Gutes Restaurant mit Garten und Veranden.

Angenehmer Aufenthalt für Touristen.

Nachtlogis zu soliden Preisen.

Table d'hôte von 12—2 Uhr ohne Weinzwang. à la carte zu jeder Tageszeit.

D. Hessling.

Borchert's Pensionat und Restaurant

Wernigerode, Mühlenthal.

Am Eingang des Mühlenthals gelegen, eignet sich vorzüglich für längeren Sommeraufenthalt.

Besitzer *Fr. Borchert.*

Gast- und Pensionshaus

„Zur grünen Tanne"

Wieda

empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Bestgepflegte Bairische und Braunschweig. Biere.

Besitzer **Franz Voigt.**

Wieda im Südharz.

Bahnstation Walkenried.

Für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige einer der ruhigsten, angenehmsten Orte mit kräftiger, reiner, staubfreier Waldluft, rings von bewaldeten Höhen umgeben. Auf reizendem Waldpfade in 1¼ Stunde auf dem Stöberhai, direct zum Ravensberge in 1½ Std., nach Sachsa 1 Std. Touristen besonders empfohlen.

Gute Pension zu mässigen Preisen nach Uebereinkunft im **Hôtel Stadt Braunschweig** bei *Aug. Osswald.*

Pensions-Haus W. Bischoff

Wieda am Südharz.

Gesunde Wohnungen mit voller Pension.

Badehaus, Veranda, Garten.

Post und Telegraph im Hause.

Wienrode bei Blankenburg a. H.

Empfehle dem geehrten reisenden Publikum meinen

Gasthof zur grünen Tanne

an der Poststrasse Thale-Blankenburg und Fussweg Thale-Rosstrappe-Hexentanzplatz-Blankenburg gelegen, mit schönem Garten, Veranda und Balkon, durch Neubau bedeutend vergrössert. Ausser bequemen **Gast- u. Logierzimmern** einen **Gesellschaftssaal.** Täglich Forellen, Schleie, Schmerlen, Bitterfische und verschiedene Braten. Süsse und saure Milch Verschiedene gute Biere. Angenehmer Sommeraufenthalt. Pension nach Uebereinkunft. Logis von 1 Mark an. Geschirr im Hause. **Auskunftsstelle des „Harz-Klubs".** Bondeshôtel für Radfahrer. Hochachtungsvoll

W. Grasshoff, Besitzer.

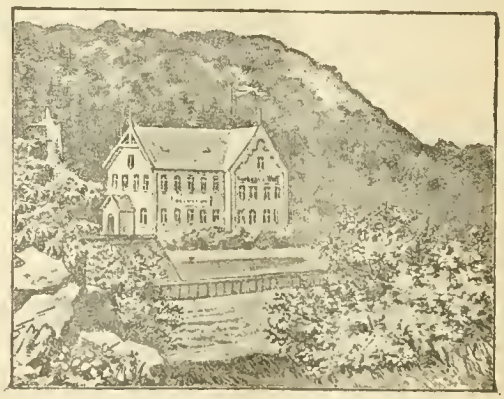
Hôtel Rathhaus, Wildemann.

2 separate Villen mit 50 Betten. Pensionspreis 3,50 Mark, auch für Touristen sehr empfehlenswerth.

H. Uhde.

Kurhaus Wolfshagen (Villa Victoria)

Geschützte Lage am Waldesrande mit schöner Aussicht in das Thal und die umliegenden Berge. **Pension von 3.50 Mk. an.**



Etwa 1000 Fuss über dem Meeresspiegel. ½ Stunde von Bahnstation Langelsheim. Auf Bestellung Wagen an der Bahn.

Warme Bäder im Hause.

Angelegentlichst empfohlen vom Besitzer **C. Genz.**

Johanneser Kurhaus,

20 Minuten von Zellerfeld und im Walde gelegen, als angenehmer Kuraufenthalt sehr zu empfehlen. Gut eingerichtete Zimmer für längeren Aufenthalt.

Pension pro Tag 3,50 bis 4 Mk.

Gute Küche und Keller. Milch zum Kurgebrauch. Aufmerksame Bedienung. Equipagen stets zur Verfügung.

Besitzer **W. Gergs.**

„Braunschweiger Hof"

Zorge im Harz.

Altrenommirtes Haus mit Veranden.

Besitzer W. Knauf.

Hôtels und Pensionate im Harz

Altenau.
Hôtel Rammelsberg.

Altenbrak a. H.
Hôtel Schöneburg.
Besitzer H. Fessel.

Altenbrak a. H.
Hôtel und Pensionat
F. Schmidt.

Alexisbad a. H.
Hôtel Klostermühle.
Besitzer W. Schaefer.

St. Andreasberg im Harz.
Hôtel Busch.
Haus I. Ranges.

St. Andreasberg im Harz.
Hôtel Schützenhaus
Haus I. Ranges.
Besitzer E. Schnuke.

St. Andreasberg im Harz.
Büttner's
Restaurant u. Pensionat.
Besitzer C. Büttner.

Rehberger Graben b. Andreasberg
Hôtel und Pensionat.
Besitzer H. Anger.

Benneckenstein a. Harz.
Liesmann's Gast- und Logirhaus.

Blankenburg a. H.
Hotel und Pension
Heidelberg.
Besitzer **A. Baars.**

Blankenburg a. H.
Hôtel Silberborn
Haus I. Ranges.
Besitzer Carl Gautz.

Braunlage i. Oberharz.
Neu! Berg-Hôtel. Neu!
Besitzer C. Eggeling.

Elend b. Schierke a. Harz.
Hôtel u. Pensionat „Waldmühle."
Besitzer Fr. Witte.

Ellrich a. H.
Hôtel u. Pensionat „König v. Preussen."
Besitzer *L. Diener.*

Gernrode a. H.
Zum schwarzen Bär.
Besitzer D. Meinecke.

Goslar.
Hôtel Hannover.
Besitzer A. Kokemüller.

Goslar.
„Das Brusttuch".
Besitzer H. Ebermann.

Goslar.
Frankenberger Kloster.
Besitzer E. Schwikkard.

Hasselfelde a. H.
Hôtel Deutscher Kaiser.
Besitzer D. Heydecke.

Harzburg.
Hôtel St. Hamburg.
Besitzer A. Saul.

Harzburg.
Hôtel Burgkeller
Besitzer W. Ehlers.

Hahnenklee.
Hôtel Deutsches Haus.
Besitzer G. C. Frick.

Bad Herzberg a. Harz.
Hôtel Fischer
zur Stadt Hannover (vis-à-vis der Post).

Hohegeiss a. Harz.
Gasthaus „zum weissen Ross"
Besitzer *Otto Engelmann.*

Kelbra a. Kyffhäuser.
Hôtel zum Lindenhof.
Besitzer J. Stockmar.

Kelbra a. Kyffhäuser.
Hôtel Deutsche Eiche.
(15 Minuten von Kelbra.)
Besitzer Max Prinz.

Königskrug b. Braunlage.
Pensionat.
Sommer- und Winteraufenthalt.
Pächter H. Heitkamp.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hôtel Schützenhaus.
Carl Ruthenberg.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hôtel Langrehr.
Besitzer F. Langrehr.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hôtel Kurhaus.
C. Elchlepp.

Wiesenbeekerteich
b. Lauterberg a. Harz.
Hôtel u. Pensionat H. Neye.

Kl. Michaelstein a. Harz.
Hôtel Waldmühle.
Besitzer Fr. Behneeke.

Nordhausen a. H.
Hôtel römisch. Kaiser.
Besitzer Georg Poeppe,
Herzogl. Anhaltischer Hof-Traiteur.

Oker.
Fichtennadel-Bad Okerthal.
Besitzer E. Schütte.

Osterode a. Harz.
Hôtel Preussisch. Hof u. Pensionat
W. Behrens.

Osterode a. Harz.
Restaurant und Pensionat
Villa Cludius.

Bad Sachsa am Südharz.
Hôtel zum Rathskeller
Besitzer *E. Huck.*

Bad Sachsa am Südharz.
Hôtel „Villa Pfeiffer"
neuerbautes grosses Logirhaus.
Besitzer Otto Schulze.

Scharzfeld am Harz.
Hôtel Schuster.
Pächter der Ruine Scharzfeld und der Einhorns-Höhle.

Hôtels und Pensionate im Harz.

Schierke a. Harz.
Hoppe's Gasthaus u. Pensionat
Besitzer **M. Hoppe.**

Schierke a. Oberharz.
Burg-Hôtel.
Besitzer **Emil Nickel.**

Sieber am Harz.
Bethmann's Hôtel
Besitzer *Fritz Bethmann.*

Sieber am Harz
zwischen Andreasberg und Herzberg.
Gasthaus zur Krone.
Besitzer **C. Füllgrabe.**

Restaurant u. Pensionat Sonnenberg
in der Nähe des Oderteichs, $2^1/_2$ Stunde vom Brocken.
Besitzer **Frau S. Wendeborn.**

Stolberg a. Harz.
Hôtel Eberhardt.

Stolberg a. Harz.
Hôtel und Pensionat Preussischer Hof.
Besitzer **Gottfried Wieprecht.**

Stöberhai bei **Oderthal** am Harz.
Hôtel und Pensionat.
Besitzer ***A. Panse.***

Suderode a. H.
Wahrenholz Hôtel und Badehaus.
Besitzer **Oscar Wahrenholz.**

Chocolade-Wesche

HARZ

Wernigerode-Hasserode.

Suderode a. H.
W. Thiele's Pensionat.
Breitestrasse No. 141.

Thale a. H.
Hôtel Deutscher Kaiser.
Besitzer **C. Gantz.**

Thale a. H.
Hôtel und Pensionat Wolfsburg.
Besitzer **M. Herdt.**

Thale a. H.
Hôtel Hexentanzplatz.
Inhaber **Otto Fricke.**

Thale a. H.
Hôtel Ritter Bode.
Besitzer **C. Trost.**

Treseburg am Harz.
Villa Bodethal, Pensionshaus
Besitzer **Alwin Grimm.**

Treseburg.
Hôtel „zum weissen Hirsch"
Besitzer *G. Wudecke.*

Waldmühle bei **Braunlage.**
Hôtel u. Pensionat
Pächter **Otto Henjes.**

Wernigerode am Harz.
Hôtel Lindenberg.
Besitzer **Ferd. Körber.**

Wieda am Südharz.
Hôtel Stadt Braunschweig
Besitzer *Aug. Osswald.*

Wieda am Südharz.
Gast- und Pensionshaus
„Zur grünen Tanne".
Besitzer *Franz Voigt.*

Zellerfeld am Harz.
Hôtel Deutsches Haus.
Besitzer **H. Meyer.**